Ostfalia
Hochschule für angewandte
Wissenschaften

Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften
Hochschule Braunschweig/Wolfenbüttel
Fakultät Recht
Brunswick European Law School

Pressespiegel 2007

Pressespiegel 2007

Januar

Jan. 2007	Veröffentlichungen: "Grundlagen der Produkthaftung in der Volksrepublik China" sowie "Geht es aufwärts mit dem Schutz des geistigen Eigentums in China?" von Prof. Dr. Huck, S. 8 f.	(Newsletter International Nr. 1 der IHKn DA/F/HU/OF)	
Jan. 2007	Investition, Technologie und aktuelle Entwicklungen im Fokus Deutsch-chinesischer Austausch in Berlin	(tslive Dez. 06/Jan. 07, S. 11)	1

Februar

12.02.2007	Gastkommentar Reza Asghari	(Braunschweiger Zeitung)	
18.02.2007	Kooperation der Samtgemeinde Schladen mit der FH präsentiert sich der Welt bei der CeBIT: Verwaltungsrevolution aus der Provinz	(Wolfenbütteler Schaufenster)	2
19.02.2007	Kleines Dorf auf weltgrößter Messe: Samtgemeinde Schladen und Institut für E-Business stellen E-Government auf der CeBIT vor	(Braunschweiger Zeitung)	3

März

03/2007	Vertrauensarbeitszeit an Hochschulen (Hebler/ Heitmann)	(Die Neue Hochschule – DNH)	4-8
08.03.2007	"Wir laufen Gefahr, geistarm zu werden" Wolfenbütteler IT-Experte warnt vor Bedrohung durch die Internet-Gesellschaft, aber auch vor digitaler Armut	(Braunschweiger Zeitung)	
09.03.2007	Prof. Dr. iur. Rogmann hält Vorlesung an US-amerikanischer Law School	(Mitteilung des Fachbereichs)	9-10
09.03.2007	Erstsemester-Orientierungstag am Fachbereich Recht	(Mitteilung des Fachbereichs)	11
19.03.2007	Prof. Dr. Manfred Hebler lehrte drei Wochen als Gastprofessor in China	(Mitteilung des Fachbereichs)	12-13

April

10.04.2007	Fachbereich vereinbart Kooperation mit juristischer Fakultät in Belgrad	(Mitteilung des Fachbereichs)	14-15
10.04.2007	Delegation des Fachbereichs auf Exkursion nach Brüssel	(Mitteilung des Fachbereichs)	16-17
11.04.2007	Fachhochschule ist Mitglied im International Network of Customs Universities (INCU)	(Mitteilung der Fachhochschule)	
21.04.2007	University - aber keine Universität Fachhochschule kooperiert weltweit - Diplomierte Wirtschaftsjuristen werden ins Berufsleben entlassen	(Braunschweiger Zeitung)	18
25.04.2007	5. Diplomfeier des Fachbereichs Recht: Qualitätssiegel für die Zukunft	(Wolfenbütteler Schaufenster)	19
25.04.2007	5. Diplomfeier des Fachbereichs Recht	(Mitteilung des Fachbereichs)	
27.04.2007	Herausragende Absolventen des Fachbereichs Recht ausgezeichnet	(Mitteilung der Fachhochschule)	

Mai

03.05.2007	Veröffentlichung " Recht des geistigen Eigentums - Patente, Marken, Urheberrecht, Design" von Prof. Dr. Pierson und den Patentanwälten Ahrens und Dr. Fischer	(Verlag Vahlen München)	
09.05.2007	Prof. Dr. iur. Winfried Huck hält Vortrag aus Anlass der 100-Jahr-Feier und Gastvorlesung an der Tongji-Universität in Shanghai, China	(Mitteilung der Fachhochschule)	20-21
09.05.2007	Prof. Dr. iur. Winfried Huck hält Vortrag aus Anlass der 100-Jahr-Feier und Gastvorlesung an der Tongji-Universität, Shanghai, China	(Mitteilung des Fachbereichs)	
11.05.2007	Bunter, moderner und informativer Fachhochschulinstitut für E-Business konzipiert Internetauftritt der Samtgemeinde Schladen neu	(Braunschweiger Zeitung)	
15.05.2007	Prof. Dr. Rogmann hält Vortrag zum Europatag am 9. Mai 2007 in Finnland	(Mitteilung des Fachbereichs)	22-24

Juni

04.06.2007	Gastkommentar Informationsgesellschaft von Prof. Dr. Asghari: Der Staat hinkt hinterher	(Braunschweiger Zeitung)	25
09.06.2007	G8 Ergebnisse und Reaktionen Prof. Dr. Winfried Huck: "Gaststatus für China und Indien genügt nicht"	(Braunschweiger Zeitung)	26
13.06.2007	Firmen sollen ins Netz Memmert macht sich für Internet-Auftritte stark Bild von Prof. Dr. Asghari	(Braunschweiger Zeitung)	27
14.06.2007	"Wir versuchen, neue Wege zu gehn" Erster Existenzgründertag in Hornburg - Kostenlose Informationen für künftige Unternehmer	(Braunschweiger Zeitung)	28
23.06.2007	Porsche baut um und wird zu einer Europa AG	(Braunschweiger Zeitung)	
25.06.2007	Gastkommentar von Prof. Dr. Huck: Milliarden-Diebstahl	(Braunschweiger Zeitung)	29
27.06.2007	Mit innovativen Ideen ins Internet	(Braunschweiger Zeitung)	30

Juli

Juli 2007	Aufsatz von Prof. Dr. Hebler und Diplom-Wirtschaftsjurist (FH) Heitmann: Vertrauensarbeitszeit an Hochschulen	(Die Neue Hochschule, Band 48, Heft 3/07)	
Juli 2007	Institute for International Business & Law - The Uniform Sales Law (CISG) in seven languages (siehe "Other Organizations")	(Newsletter der Außenhandelskammer in Kanada)	
02.07.2007	I & U - Nachrichten 2007: Indisches Recht im Projektgeschäft	(IHK Braunschweig)	
05.07.2007	Das UN-Kaufrecht in sieben Sprachen	(IHK Hannover)	
08.07.2007	Innovative Datenbank an der FH entwickelt: Das UN-Kaufrecht in sieben Sprachen	(Wolfenbütteler Schaufenster)	31
09.07.2007	Neue Datenbank im Internet - Das UN-Kaufrecht in sieben Sprachen	(Mitteilung der FH)	

11.07.2007	The Uniform Sales Law (CISG) in 7 languages/Institute for International Business & Law	(Außenhandelskammer in China)	
11.07.2007	Rubrik Menschen: Reza Asghari (Zusatzinformation: 17.07.07 E-Government-Forschung für die öffentliche Verwaltung - Bundesministerium des Innern (BMI) eröffnet Dialog mit der Wissenschaft, Mitteilung des BMI)	(Braunschweiger Zeitung)	32
12.07.2007	Veröffentlichung von Dipl.-Wirtschaftsjur. (FH) Thorsten Wundenberg	(Mitteilung des Fachbereichs)	33
12.07.2007	Datenbank zum UN-Kaufrecht in sieben Sprachen	(Institut für Rechtsinformatik der Universität des Saarlandes)	
12.07.2007	Nachrichten: Datenbank zum UN-Kaufrecht in sieben Sprachen	(Juristisches Internetprojekt Saarbrücken)	34
18.07.2007	Im Internet: Das UN-Kaufrecht in sieben Sprachen	(Goslarsche Zeitung)	35
18.07.2007	REFA-Qualifikation an der FH	(Wolfenbütteler Schaufenster)	36
31.07.2007	Fördervertrag für Bürgerfernsehen	(Braunschweiger Zeitung)	37
August			
August 2007	Das UN-Kaufrecht in sieben Sprachen mit Professor Huck (s. Seite 8)	(Newsletter International Nr. 8 der IHKn DA/F/HU/OF)	
01.08.2007	Internetwolke soll Schladen einhüllen	(Braunschweiger Zeitung)	38
01.08.2007	Minister beeindruckt von Innovation und Engagement	(Wolfenbütteler Schaufenster)	39
01.08.2007	Regionaler Fensehsender TV 38 errichtet vierten Standort in Wolfenbüttel: Ausgewogeneres Bild von der Region vermitteln	(Wolfenbütteler Schaufenster)	40
September			
September 2007	Neuerscheinung: Winfried Huck, Xujun Gao (Hrsg.): Aktuelle Rechtsprobleme deutscher Unternehmen in China	(Shaker Verlag)	

15.09.2007	Fachbereich Recht wird BELS - Neuer Name und neues Programm in der FH	(Braunschweiger Zeitung)	41
15.09.2007	Vorsicht Kunde! Einseitige Vertragsänderung per E-Mail Prof. Dr. Pierson als Experte im hr-fernsehen und c't magazin tv	(hr-fernsehen/c't magazin tv)	
19.09.2007	Was den VW-Betriebsrat wurmt	(Braunschweiger Zeitung)	
21.09.2007	Fachbereich Recht der FH Braunschweig/Wolfenbüttel jetzt BRUNSWICK EUROPEAN LAW SCHOOL	(Mitteilung der FH)	
25.09.2007	Bürgerfernsehen aus der Stadt	(Braunschweiger Zeitung)	42
26.09.2007	Standorteröffnung der TV 38-Außenstelle in Wolfenbüttel: Fernseh-Produzent statt Konsument	(Wolfenbütteler Schaufenster)	43
26.09.2007	Absolventin Nicole Gramse veröffentlicht Diplomarbeit im VDM Verlag Dr. Müller	(Mitteilung der BELS)	44-45
27.09.2007	FH-Studenten lernen Chinesisch Kooperation mit Konfuzius-Institut Hannover	(Braunschweiger Zeitung)	46

Oktober

12.10.2007	Firmengründung ganz ohne Behördenmarathon Handwerkskammer bietet neuen Service am PC	(Braunschweiger Zeitung)	47
17.10.2007	Neuerscheinung: Aktuelle Rechtsprobleme deutscher Unternehmen in China Winfried Huck, Xujun Gao (Hrsg.)	(Mitteilung der FH)	
18.10.2007	Alle Formulare aus einer Hand Startershop: Handwerkskammer bietet neuen digitalen Service für Existenzgründer an	(Neue Braunschweiger)	48
19.10.2007	"Jubelfeier der Bürokratie" - Reform der Zuckermarktordnung Thema eines Vortragsabends	(Braunschweiger Zeitung)	49
21.10.2007	6. Deutsch-Chinesisches Wirtschaftsrechtssymposium: FH Professor bei Tagung in Shanghai	(Wolfenbütteler Schaufenster)	50

23.10.2007	Die norddeutsche Zuckerindustrie unter Globalisierungsdruck – 6. Europäischer Abend stieß auf starkes Interesse	(Mitteilung der FH)	
31.10.2007	Netze für ländlichen Raum 4. E-Government-Days in Schladen und Schöningen – 100 Gäste erwartet	(Braunschweiger Zeitung)	

November

November 2007	Brunswick European Law School kooperiert mit Konfuzius-Institut Hannover Zertifizierter Chinesisch Sprachkurs für Studierende	(I & U-Nachrichten 2007, IHK Braunschweig)	
November 2007	Neuerscheinung: Aktuelle Rechtsprobleme deutscher Unternehmen in China Winfried Huck, Xujun Gao (Hrsg.)	(I & U-Nachrichten 2007, IHK Braunschweig)	
02.11.2007	Neu: Informativer und farbiger Internetauftritt Samtgemeinde Sickte setzt auf mehr Nähe zum Bürger Foto	(Braunschweiger Zeitung)	51-52
02.11.2007	Erstmals in Deutschland angeboten: Studiengang Recht, Personalmanagement und -psychologie	(Mitteilung der FH)	
08.11.2007	"E-Government ist Chefsache" Schladen: 75 Gäste wollen wissen, wie elektronische Verwaltung funktioniert – Friedrich-Otto Ripke zu Gast	(Braunschweiger Zeitung)	
09.11.2007	Alle Kindergärten sind im Internet Handzettel informieren über Online-An- und -Abmeldungen – Schon 15 Prozent der Eltern nutzen das Angebot	(Braunschweiger Zeitung)	
20.11.2007	Erster BELS-Abend war ein voller Erfolg	(Mitteilung der FH)	53-55
25.11.2007	FH-Institut für E-Business und Landkreis schließen Vertrag: Weiterer Schritt in Richtung elektronische Verwaltung	(Wolfenbütteler Schaufenster)	56
26.11.2007	Winfried Huck zum Professor am Chinesisch-Deutschen Hochschulkolleg der Tongji-	(Mitteilung der FH)	

	Universität ernannt		
26.11.2007	Anträge werden online gestellt	(Braunschweiger Zeitung)	57
27.11.2007	Das Konfuzius-Institut Hannover treibt die Spracharbeit voran	(Tongji-Nachrichten)	58
29.11.2007	1. BELS-Abend war ein voller Erfolg	(Mitteilung der BELS)	
Dezember			
Dezember 2007	Winfried Huck zum Professor am Chinesisch-Deutschen Hochschulkolleg der Tongji-Universität ernannt	(I & U Nachrichten 2007, IHK Braunschweig)	59
01.12.2007	Auszeichnung für Winfried Huck Professur an der Tongji-Universität in Shanghai - "Wachstum atemberaubend"	(Braunschweiger Zeitung)	60
01.12.2007	Lebendige Plattform geschaffen: Neue Internetseite vorgestellt	(Stadtspiegel)	61
02.12.2007	Winfried Huck zum Professor der Tongji-Universität ernannt	(Wolfenbütteler Schaufenster)	
03.12.2007	Zoll im Wandel - Neue Studie sucht unter Beteiligung der Brunswick European Law School die Stimmung in den Unternehmen	(Mitteilung der BELS)	62-63
09.12.2007	Confucius Institute in Hannover offers Chinese courses	(GOV.cn)	
09.12.2007	Frank Oesterhelweg mit neuem Internet-Auftritt: Lebendige Plattform der E-Demokratie	(Wolfenbütteler Schaufenster)	64
18.12.2007	6. Deutsch-Chinesisches Wirtschaftsrechtssymposium in Shanghai	(Shanghai Express Nr. 07/2007 - Rundbrief des Generalkonsulats)	65-83
21.12.2007	Winfried Huck überreicht Bundesjustizministerin Zypries die Tagungsbände der Deutsch-Chinesischen Wirschaftsrechtsymposien	(Braunschweiger Zeitung)	84
29.12.2007	Menschen des Jahres: Winfried Huck	(Braunschweiger Zeitung)	85

Investition, Technologie und aktuelle Entwicklungen im Fokus

Deutsch-chinesischer Austausch in Berlin

Der gemeinsame Blick in die Zukunft: China im Jahr 2020 im Mittelpunkt der Vorträge

Wie wird China im Jahr 2020 aussehen? Das war eine der zentralen Fragestellungen, die am 1. und 2. November 2006 in Berlin beim fünften Deutsch-Chinesischen Wirtschaftsrechtssymposium diskutiert wurden. Auch in diesem Jahr war TS wieder Mitveranstalter der Tagung.

Die insgesamt rund 100 Teilnehmer von der Tongji-Universität Shanghai, der Fachhochschule Braunschweig / Wolfenbüttel, der Industrie und Vertreter weiterer chinesischer Universitäten beschäftigten sich mit aktuellen Themen und Fragestellungen rund um die zukünftige Entwicklung und Stellung Chinas auf dem Weltmarkt.

Schwerpunktthemen waren diesmal „Finanzierung und Investitionen", „Handel und Technologietransfer" sowie „Neue Entwicklungen in der Volksrepublik China und E-Government (Regieren und Verwalten mit Informations- und Kommunikationstechnologien über elektronische Medien)". Referate über die fünfjährige Mitgliedschaft Chinas in der WTO (Welthandelsorganisation) und die chinesischen Gesetzesänderungen hinsichtlich der Finanzierung von Gesellschaften bildeten den Rahmen für die weiteren Schwerpunkte.

Besonders groß war das Interesse am Thema „Handel- und Technologietransfer". Beispiele aus der Praxis zeigten die Präsentationen „Marktzugang im Hochgeschwindigkeitsverkehr durch Gründung eines Joint Ventures in China" und „Technologietransfer nach China bei öffentlichen Ausschreibungen: Wie hält es der Drache mit der internationalen Lizenzpraxis?". Die Referenten verdeutlichten, welche Kriterien für den Markteintritt in China durch Gründung eines Joint Ventures zu berücksichtigen sind und wie dadurch die Zusammenarbeit mit chinesischen Behörden, wie zum Beispiel dem Eisenbahnministerium, erfolgreich gestaltet werden kann. Die Darstellung der Unterschiede zwischen der chinesischen Technologiepraxis und den internationalen Standards rundete dieses Themengebiet ab.

Die Tagungsreihe dient nicht nur dem internationalen Austausch, sondern ist eine wichtige Plattform, um bei der Marktausrichtung und Entwicklung Chinas „am Ball zu bleiben". Das sechste Deutsch-Chinesische Wirtschaftsrechtssymposium wird Anfang November 2007 in Shanghai stattfinden. ■

Infos zur Veranstaltung:
http://web.law-and-business.de/symposium2/

Ansprechpartner:
Michael Klemt, TS CM / TS RA CM

Weitere Informationen:
Der Tagungsband 2006 ist in Planung, beziehbar über TS RA CM. Hier sind auch Restbestände des Bandes über die ersten drei Veranstaltungen erhältlich.

Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel
Fachbereich Recht

Auszug aus dem Wolfenbütteler Schaufenster vom 18.02.2007

Kooperation der Samtgemeinde Schladen mit der FH präsentiert sich der Welt bei der CeBIT:

Verwaltungsrevolution aus der Provinz

Wolfenbüttel. Ein kleiner Ort aus dem Vorharz wird sich aufgrund seiner Kooperation mit dem Institut für E-Business des Fachbereichs Recht der Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel auf der Computermesse CeBIT in Hannover einer Weltöffentlichkeit präsentieren. Professor Dr. Reza Asghari, Leiter des Instituts für E-Business, wird dort vom 15. bis 21. März in Halle neun, am Stand des Landes Niedersachsen (C21) das ganzheitliche E-Government-Projekt bei der Pilotsamtgemeinde Schladen vorstellen.
Bei dem Modellprojekt in der Samtgemeinde wurden erste Schritte des kommunalen E-Governments, also des Regierens und Verwaltens mittels Informations- und Kommunikationstechnologien über elektronische Medien, in der Praxis getestet. Zunächst mussten alle Verwaltungsprozesse analysiert werden, ehe man Überlegungen anstellen konnte, wie die Arbeit der Samtgemeindeverwaltung effizienter gestaltet werden könnte. So wurden zum Beispiel erst einmal die Kommunikationswege vereinfacht – die Post landet jetzt gleich beim zuständigen Sachbearbeiter statt erst noch auf dem Tisch des Bürgermeisters.

Als erstes E-Government-Projekt wurde in Schladen die Online-Anmeldung für Kindergartenplätze getestet. Dieses Projekt ist laut Samtgemeindebürgermeister Andreas Memmert gut angelaufen. Er empfiehlt, dass man Kinder bereits kurz nach der Geburt anmeldet, damit besser geplant werden könne. Näheres dazu findet sich im Internet unter www.kindergarten-samtgemeinde-schladen.de.

Andreas Memmert und Professor Dr. Reza Asghari freuen sich auf die Teilnahme an der CeBIT. Vom 15. bis 21. März wird man dort das Projekt „E-Government" des Instituts für E-Business der Fachhochschule der Weltöffentlichkeit präsentieren. Foto: Miethe

Besonders stolz sei man – laut Memmert – darauf, dass gerade im kleinen Schladen eine Verwaltungsinnovation stattfindet, die einer echten Verwaltungsreform gleichkommt. Hierbei profitiert die Samtgemeinde vom Know-how der Fachhochschule, insbesondere von demjenigen Professor Asghari, der im übrigen gerade auch eine Gastprofessur in Wisconsin (USA) wahrnimmt.
Asghari und sein Team arbeiten bereits am nächsten Schritt zur elektronischen Verwaltung der Samtgemeinde, nämlich an der Digitalisierung der Belegung aller fünf Dorfgemeinschaftshäuser. Demnächst können diese über Buchungskalender online für Veranstaltungen gebucht werden. Dies hat den Vorteil, dass die Räumlichkeiten viel besser vermarktet werden können, da beispielsweise jeder Raum bildlich dargestellt werden soll und der Nutzer so viel besser einschätzen kann, ob der Ort zu seiner Veranstaltung passt. „Wer kein Onlinemarketing betreibt, verzichtet auf echte Einnahmemöglichkeiten", so Asghari. Der Professor lobt das Engagement der Samtgemeinde Schladen: „Das Interesse der Gemeinde an E-Government ist in der Region beispiellos. Hier zeigt sich deutlich, dass Modernität keine Frage des Geldes, sondern eine der Innovation ist."
Deshalb freut sich Asghari besonders, dass er diese Innovationen auf Einladung der Technologietransferstelle demnächst bei der CeBIT der Weltöffentlichkeit präsentieren kann. Kommunen können über Professor Asghari kostenlos Eintrittskarten für die CeBIT erhalten. Das Kontingent ist begrenzt. Interessenten wenden sich bitte telefonisch unter der Nummer 05331/9395250 oder per Mail unter r.asghari@fh-wolfenbuettel.de an ihn. mie

e-paper BRAUNSCHWEIGER ZEITUNG SALZGITTER ZEITUNG WOLFSBURGER NACHRICHTEN

Kleines Dorf auf weltgrößter Messe

Samtgemeinde Schladen und Institut für E-Business stellen E-Government auf der Cebit vor

Von Stephanie Peißker

SCHLADEN. Die Samtgemeinde Schladen und das Institut für E-Business stellen ihr E-Government-Projekt auf der Cebit in Hannover vor. Die Cebit ist die weltweit größte Messe für Informationstechnik.

„Die Cebit eröffnet uns die Möglichkeit, unser Projekt auf Landesebene und darüber hinaus zu präsentieren", sagt Reza Asghari, Leiter des Instituts für E-Business der Fachhochschule (FH) Braunschweig/Wolfenbüttel. In der Samtgemeinde Schladen hat er E-Government, die elektronische Verwaltung, eingeführt. „Wir sind ein kleines Dorf aus dem Vorharz, das eine Verwaltungsreform auf der weltgrößten Computermesse vorstellen darf", freut sich Samtgemeindebürgermeister Andreas Memmert.

Der erste Prozess, Kindergartenplätze online buchen zu können, sei inzwischen abgeschlossen, so Asghari. „Die Bürger machen rege Gebrauch davon. Nun wollen wir noch mehr", sagt Memmert.

Und die Samtgemeinde Schladen bekommt mehr: „In einem nächsten Schritt werden die Dorfgemeinschaftshäuser über das Internet buchbar sein", kündigt Asghari an. In der Samtgemeinde gibt es fünf Dorfgemeinschaftshäuser in Schladen, Gielde, Beuchte, Werlaburgdorf und Isingerode.

„Im Internet können die Bürger prüfen, welches Dorfgemeinschaftshaus zu welcher Zeit frei ist", veranschaulicht Asghari. Das System erstelle automatisch eine Rechnung. E-Mails gingen an die Bürgermeister und Hausmeister, in denen ihnen mitgeteilt werde, dass die Häuser gebucht worden seien.

„Das erleichtert unsere Arbeit enorm", meint Memmert. Schrittweise setze die Samtgemeinde ihr Ziel, ein Dienstleistungsunternehmen mit Herz zu werden, um. „Wir kommen zu einem neuen Verständnis kommunaler Verwaltung. Modernität ist nicht eine Frage des Geldes, sondern der Innovation", betont Asghari.

Auf der Cebit wird auch die Online-Buchung der Dorfgemeinschaftshäuser Thema sein. Die Einladung zur Cebit sprach die Technologietransferstelle der FH aus. Auf der Cebit sind Memmert und Asghari vom 15. bis 21. März in Halle 9, Stand C21 vertreten. Das ist der Stand des Landes Niedersachsen.

Alle hauptamtlichen Bürgermeister sind am 20. März zu einem Kommunaltag auf die Cebit eingeladen. Unabhängig davon hat der CDU-Landtagsabgeordnete Frank Oesterhelweg seinen Besuch am Stand angekündigt.

▸ Kommunen, die Freikarten haben wollen, melden sich bei Reza Asghari: ☎ (0 53 31) 9 39 52 50 oder r.asghari@fh-wolfenbuettel.de

Andreas Memmert (links) und Reza Asghari werden auf der Cebit das Online-Kindergarten-Projekt der Samtgemeinde Schladen vorstellen. Hier halten sie ein Plakat der Cebit. Foto: Stephanie Peißker

Braunschweiger Zeitung, Wolfenbuettel, 17. Februar 2007, Wolfenbüttel Lokales, Seite 79

© Braunschweiger Zeitungsverlag, 2005

Z 12916 F Postvertriebsstück I Entgelt bezahlt I Wienands PrintMedien GmbH I Linzer Straße 140 I 53604 Bad Honnef I ISSN 0340-448 x

Die Neue Hochschule · DNH

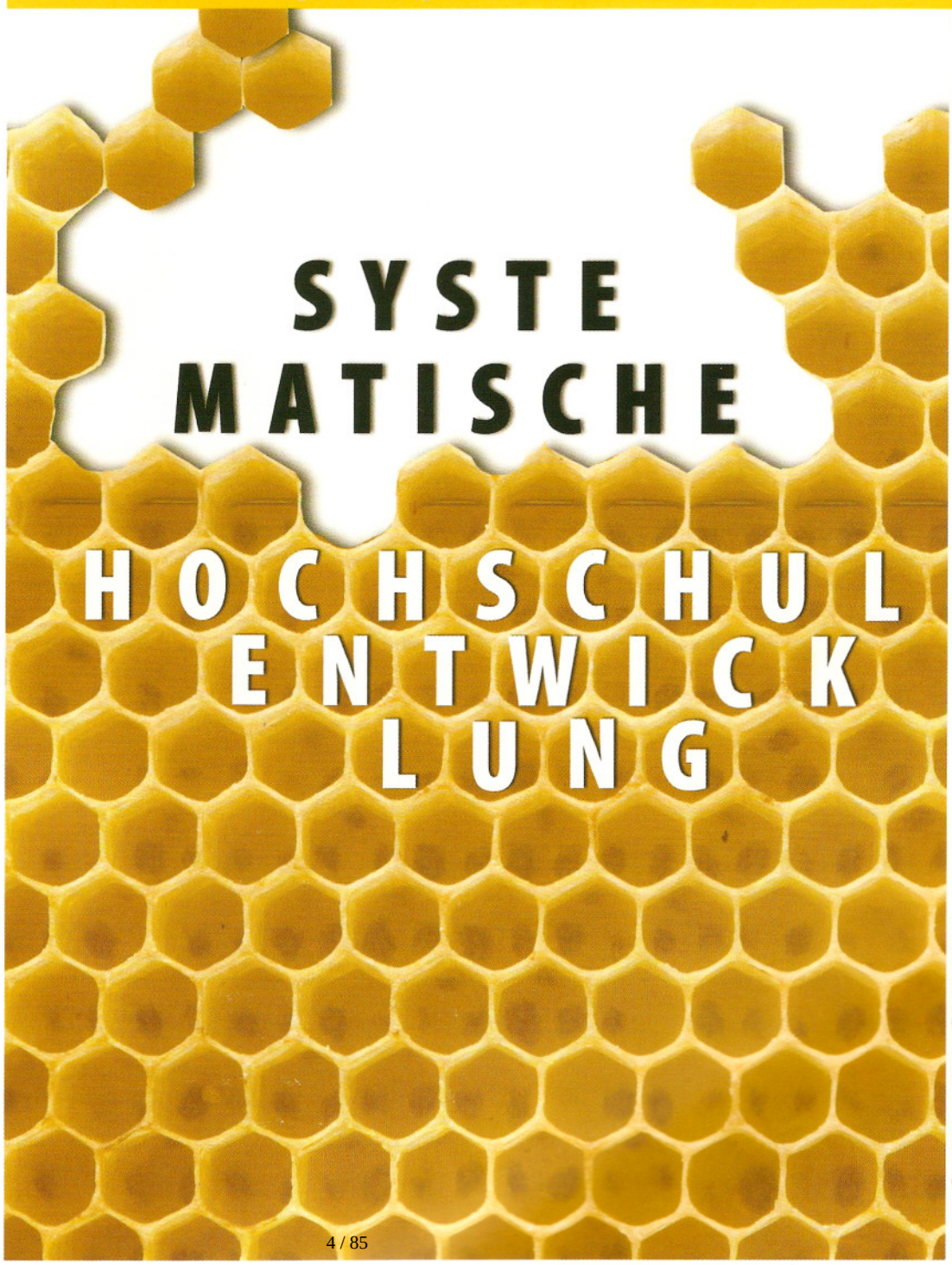
Hartmut F. Binner Systematische Hochschulentwicklung

Manfred Hebler, Jean-Claude Heitmann Vertrauensarbeitszeit an Hochschulen

Hanno Drews Neun Empfehlungen für effektives Lernen

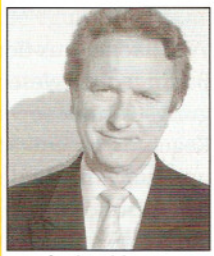
Torsten Kirstges Gerechte Noten

für anwendungsbezogene Wissenschaft und Kunst



Band 48 – Heft 3/07

Vertrauensarbeitszeit an Hochschulen


Manfred Hebler

Prof. Dr. rer pol.
Manfred Hebler
Professor für Personalmanagement
Fachhochschule Braunschweig- Wolfenbüttel
Fachbereich Recht, m.hebler@fh-wolfenbuettel.de

Jean-Claude Heitmann

Dipl. Wirtschaftsjurist (FH)
Jean-Claude Heitmann
Personaldezernat der Fachhochschule Braunschweig-Wolfenbüttel
j-c.heitmann@fh-wolfenbuettel.de

Mit der in der Privatwirtschaft inzwischen vermehrt anzutreffenden Einführung von Vertrauensarbeitszeit (so z. B. in Teilen der Siemens AG, der Audi AG und bei der Volkswagen AG) stößt das Management in der Regel einen Kulturwandel an. Erfahrungen belegen aber, dass im Vorfeld einer Einführung von Vertrauensarbeitszeit nur selten die betrieblichen Bedingungen geprüft werden, die wesentlichen Einfluss auf den Erfolg dieses Arbeitszeitsystems ausüben, so dass die Zahl der gescheiterten Vertrauensarbeitszeit-Projekte in Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst nicht klein ist.

Ziele der Vertrauensarbeitszeit

Vertrauensarbeitszeitregelungen zielen auf eine Verbesserung der (internen und externen) Kunden- und Dienstleistungsorientierung, Wirtschaftlichkeit und Mitarbeiterorientierung. Kundenangepasste Erreichbarkeitszeiten, häufig auch durch teambezogen festgelegte „Servicezeiten" gesteuert, sind in Verbindung mit definierten Servicelevels Voraussetzungen für nachhaltige Kundenzufriedenheit.

Die Verbesserung der Wirtschaftlichkeit basiert auf einem effektiveren und effizienteren Arbeitszeiteinsatz der Arbeitnehmer und eine stärkere Ergebnisorientierung anstelle der bisher üblichen Zeitorientierung.

Verbesserte Mitarbeiterorientierung soll durch verstärkte Zeitsouveränität gewährleistet werden. Eine erhöhte Arbeitszufriedenheit soll auch zu einer höheren Motivation und damit zu besseren Arbeitsleistungen führen, was wiederum der Wirtschaftlichkeit zugute kommt.

Erfolgsfaktoren von Vertrauensarbeitszeit

Das kunden- und mitarbeiterorientierte Führungsverhalten der Vorgesetzten ist der zentrale Erfolgsfaktor für Vertrauensarbeitszeit. Sie müssen ihre Mitarbeiter bevollmächtigen, ihre Aufgaben eigenverantwortlich wahrzunehmen, ihnen die notwendigen Informationen für ihre Aufgabenerfüllung vermitteln und sie an Entscheidungen beteiligen. Dies setzt natürlich auf Seiten der Mitarbeiter neben Selbstbewusstsein eine aufgeschlossene Einstellung zum flexiblen Arbeitszeiteinsatz voraus, eine grundsätzliche Leistungsbereitschaft sowie die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen. Vorgesetzte und Mitarbeiter sind deshalb gehalten, die Aufgaben in vorausgehenden, regelmäßigen Arbeitsplanungsgesprächen zu vereinbaren und die zur Verfügung stehende Arbeitszeit der Mitarbeiter in Engpass-Situationen durch Prioritätensetzung zu berücksichtigen. Diese Gespräche sollten mit dem Ziel einer Vermeidung von Über- und Unterlastungen geführt werden.

Neben den Aufgabenplanungsgesprächen als Basis für die eigenverantwortliche Aufgabenerledigung kann zusätzlich ein einfaches Zielvereinbarungssystem mit drei bis fünf Individual- und Teamzielen die Eigenverantwortung der Mitarbeiter fördern. Dieses notwendige Führungsverständnis und -verhalten erfordert einen erhöhten zeitlichen Auf-

Seit Jahren folgt die Praxis vieler Wirtschaftsunternehmen dem Trend, Arbeitszeiten außerhalb des Produktionsbereiches nicht mehr zu messen und die Mitarbeiter ergebnisorientiert statt zeitorientiert zu steuern. Die im Beitrag vorgestellte Untersuchung der Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel zeigt, dass dieses Vorgehen auch im Hochschulbereich umsetzbar ist und was dabei zu beachten ist.

wand der Vorgesetzten. Daneben spielen, je nach persönlicher Wahrnehmung der Mitarbeiter, aber auch die Beziehungen zu Kollegen, die Leistungsforderung und die Handlungsspielräume bedeutende Rollen.

Zielsetzung der Untersuchung

Die Hochschulleitung der Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel als Auftraggeber der Untersuchung plante seit langem mit der Einführung von Vertrauensarbeitszeit ihre im Leitbild der Hochschule manifestierte, stärkere Kunden- bzw. Studierenden- und Mitarbeiterorientierung umzusetzen. Eine Einführung dieses Arbeitszeitmodells soll dabei auf einem ebenfalls neuen Zielvereinbarungssystem zwischen den Führungskräften und ihren Mitarbeitern basieren. Zur ergebnisoffenen und kritischen Bewertung der Chancen und Risiken einer flächendeckenden oder bereichsweisen Einführung von Vertrauensarbeitszeit an der Fachhochschule und damit zur Schaffung einer Entscheidungsbasis für weitere Planungen wurde eine Analyse des Ist-Zustandes mittels einer Vorgesetzten- und Mitarbeiterbefragung durchgeführt.

Analyse des Ist- Zustandes

Die Untersuchung des Ist-Zustandes in der Fachhochschule im Sommer 2006 basierte auf der Annahme, dass Chancen und Risiken für Vertrauensarbeitszeit vom Grad der Geeignetheit ihrer beteiligten Führungskräfte und Mitarbeiter abhängen. Chancen für eine erfolgreiche Einführung sind deshalb in den Bereichen am größten, in denen sich die Zusammenarbeit zwischen Führungskräften und Mitarbeitern durch eine bestimmte Interaktionsqualität auszeichnet. Dort hingegen, wo bei Führungskräften und/oder Mitarbeitern die Erfolgsvoraussetzungen nicht vorliegen, überwiegen die Risiken.

Der Ist-Zustand der Interaktionsqualität wurde durch anonyme und getrennte Vorgesetzten- und Mitarbeiterbefragungen ermittelt. In unterschiedlichen Ausprägungen sollten neben den zentralen Erfolgsfaktoren Vertrauen und Führungsverhalten weitere Faktoren wie gemeinsamer Leistungskompromiss, Kommunikation und Kooperation bewertet werden.

laufquote von ca. 60% antworteten. Die Vorgesetzten sollten eine Anzahl erfolgskritischer Voraussetzungen für Vertrauensarbeitszeit auf einer vierpoligen Skala danach bewerten, ob sie für alle Mitarbeiter (1), die Mehrheit (2), die Minderheit (3) oder keinen ihrer Mitarbeiter (4) vorliegen. Abbildung 1 zeigt die gemittelten Einschätzungen der Vorgesetzten, wobei die Prozentangaben über den Säulen dem Anteil der in diesem Punktekorridor antwortenden Führungskräfte entsprechen.

Die erste Säule der Ergebnisdarstellung zeigt, dass 18,33%, also 11 Vorgesetzte für alle ihre Mitarbeiter die erfolgskritischen Voraussetzungen für Vertrauens-

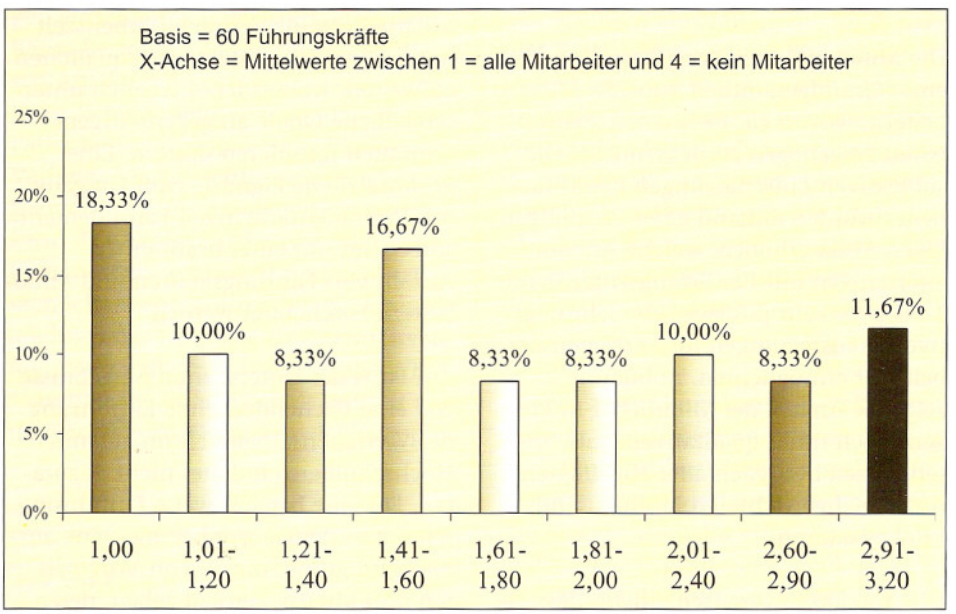


Abbildung 1: Einschätzungen der Führungskräfte der FH Braunschweig/Wolfenbüttel zu erfolgskritischen Faktoren zur Einführung von Vertrauensarbeitszeit

Ergebnisse der Führungskräftebefragung

Bei der Führungskräftebefragung konnten insgesamt 103 Vorgesetzte an der Fachhochschule als Grundgesamtheit ermittelt werden, die mit einer Rück-

arbeitszeit gegeben sahen. Von den nächsten beiden Vorgesetzten-Gruppierungen wurden die wesentlichen Voraussetzungen immerhin noch durchschnittlich für die Mehrheit ihrer

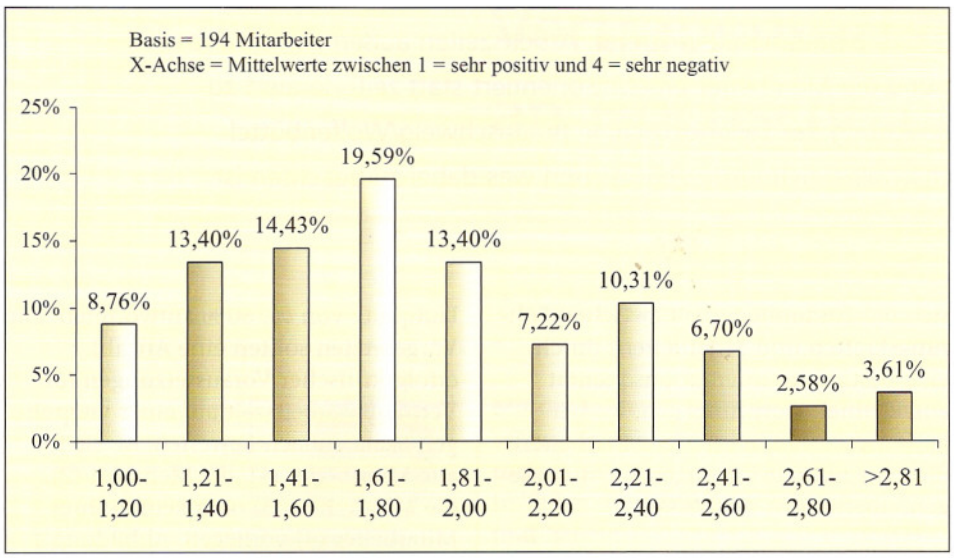


Abbildung 2: Einschätzungen der Mitarbeiter der FH Braunschweig/Wolfenbüttel zu erfolgskritischen Faktoren zur Einführung von Vertrauensarbeitszeit

Mitarbeiter gewertet. Die letzten beiden Gruppen mit 8,33 und 11,67 % schätzten das Vorliegen der Erfolgsfaktoren überwiegend nur für die Minderheit bzw. keinen ihrer Mitarbeiter ein.

Ergebnisse der Mitarbeiterbefragung

Die Mitarbeiterbefragung basierte auf einer Grundgesamtheit von 258 Mitarbeitern, wovon ca. 75 % einen auswertbaren Fragebogen zurücksandten. Die subjektiven Einschätzungen der Mitarbeiter wurden anhand einer vierpoligen Likert-Skala erhoben, welche Antwortalternativen mit Bewertungsziffern von 1 bis 4 für sehr positive bzw. sehr negative Voraussetzungen für Vertrauensarbeitszeit ermöglichten. Abbildung 2 zeigt die Anzahl der Mitarbeiter in Prozent nach ihren qualitativen Antworttendenzen bezüglich aller abgefragten und gleichgewichteten Einfluss- und Erfolgsfaktoren.

Die Abbildung veranschaulicht, dass die ersten fünf Gruppen mit ca. zwei Dritteln aller Mitarbeiter die Voraussetzungen für Vertrauensarbeitszeit in ihrer persönlichen Arbeitssituation überwiegend positiv einschätzten. Allerdings bewerteten insbesondere die Mitarbeiter der 2. bis 5. Säule auch einzelne Faktoren durchaus negativ, wobei insgesamt jedoch die positiven Voraussetzungen überwogen. Beim restlichen Drittel der Mitarbeiter ab Mittelwerten von 2,01 und größer überwog die negative Beurteilung aller erfolgskritischen Faktoren.

Die Ist-Analyse zeigt, dass die sich im Zeitverlauf der Zusammenarbeit manifestierten Beziehungsstrukturen zwischen den Führungskräften und ihren Mitarbeitern für Vertrauensarbeitszeit unterschiedliche Interaktionsqualitäten aufweisen, woraus letztlich auch unterschiedliche Grade an gegenseitigem Vertrauen resultieren dürften. Eine grundsätzliche Eignung zum Umgang mit Vertrauensarbeitszeit kann dementsprechend nur einer bestimmten Anzahl von Führungskräften und Mitarbeitern bescheinigt werden.

Auf Basis der Untersuchungsergebnisse war eine flächendeckende Einführung der Vertrauensarbeitszeit im gesamten Hochschulbereich daher nicht anzuraten. Für eine bereichsweise Einführung scheint es demgegenüber aber eine ausreichend große Anzahl von Vorgesetzten und Mitarbeitern zu geben, deren Interaktionsqualität für Vertrauensarbeitszeit eine geeignete Basis bilden könnte und den organisatorischen Aufwand eines Einführungsprozesses rechtfertigt.

Umsetzungsempfehlungen für Vertrauensarbeitszeit

Nach einer grundsätzlichen Übereinkunft zwischen Hochschulleitung und Personalrat sollte ein bereichsweiser Einführungsprozess von einer hierzu eingerichteten Projektgruppe gesteuert werden. Aus deren Mitgliedern soll später auch eine paritätisch besetzte Clearingstelle als Schlichtungsorgan im Rahmen einer Dienstvereinbarung zur Vertrauensarbeitszeit gebildet werden.
Als Kompromiss für Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite sollte definiert werden, dass die Zeitsouveränität der Mitarbeiter im Rahmen von Einzel- und/oder Teamzielvereinbarungen zwar zu maximieren ist, aber dennoch die Ergebnis- bzw. Kunden- und Studierendenorientierung dabei Priorität vor der Mitarbeiterorientierung hat.

Da – wie die Befragungsergebnisse gezeigt haben – die geeigneten Vorgesetzten und Mitarbeiter grundsätzlich in allen Organisationseinheiten, also sowohl in den Fakultäten/Fachbereichen als auch in den Verwaltungseinheiten zu finden sind, müssen diejenigen Bereiche identifiziert werden, in denen sich Mitarbeiter und ihre Vorgesetzten bereit erklären, unter den postulierten Rahmenbedingungen an einer zunächst befristeten Erprobung von Vertrauensarbeitszeit teilzunehmen. Die Feststellung, dass das notwendige gegenseitige Vertrauen und die notwendige Bereitschaft für eine indirekte Steuerung bei einzelnen Vorgesetzten nicht für alle Mitarbeiter und ebenso nicht bei allen Mitarbeitern gegenüber ihren Führungskräften gleichermaßen vorhanden sind, führte zur Empfehlung einer ausschließlich freiwilligen Teilnahme an dem Projekt sowohl für die Führungskräfte als auch die Mitarbeiter. Nach Kenntnis der Regeln und Aufgaben, die in einer befristet abzuschließenden Dienstvereinbarung vorgegeben sind, insbesondere der Verpflichtung zum fairen Umgang mit Überlastsituationen und der Delegation der

gesetzlichen Aufzeichnungspflicht von Arbeitszeiten über 8 Stunden täglich auf die Mitarbeiter, schließen die Teilnahmeinteressierten obligatorische Zielvereinbarungen ab, die neben der grundsätzlichen Vereinbarung über die kunden- und studierendengerechten Erreichbarkeitszeiten und die Art und Weise der Zusammenarbeit die individuellen Zielsetzungen eines jeden Aufgabenträgers beinhalten.

Zur Reduzierung von Unsicherheit und Betonung der Freiwilligkeit beinhaltet die Dienstvereinbarung eine Ausstiegsoption, die es den Beteiligten bei Unzufriedenheit mit der Vertrauensarbeitszeit ermöglicht, wieder zur Zeiterfassung zurückzukehren. Als Erfolgskontrolle des Einführungsprozesses dienen neben den schriftlichen Zielvereinbarungen und ihren später formalisierten Zielüberprüfungen zusätzliche Befragungen über die Zufriedenheit der Beteiligten.

Die Eckpfeiler sind gesetzt – Hochschulleitung und Personalrat sehen der weiteren Entwicklung der Vertrauensarbeitszeit mit Spannung entgegen.

Prof. Dr. iur. Rogmann hält Vorlesung an US-amerikanischer Law School

Auf Einladung von Professor Peter L. Fitzgerald vom College of Law der Stetson University in St. Petersburg, Florida, hat Prof. Dr. Achim Rogmann vom Fachbereich Recht der FH Braunschweig/Wolfenbüttel eine Gastvorlesung an der amerikanischen Stetson Law School gehalten.

Eingebunden war die Vorlesung in Prof. Fitzgerald's Lehrveranstaltung „International Trade Regulation", in der die öffentlich-rechtlichen Reglementierungen des internationalen Handels gelehrt werden. Diese Lehrveranstaltung ist Teil des Master of Laws-Programms (LL.M.) „International Law & Business". In Absprache mit seinem amerikanischen Kollegen stellte Prof. Rogmann die nicht-tarifären Handelsschranken und deren Vereinbarkeit mit den Regelungen der Welthandelsorganisation (WTO) dar. Gesprochen wurde hierbei insbesondere über Rechtsfragen und Hintergründe des von der EU bereits seit mehr als 25 Jahren verhängten Einfuhrverbots für Fleisch von hormonbehandelten Rindern. Von diesem Importverbot sind insbesondere Farmer in Nordamerika stark betroffen, weil dort die maßgeblichen Wachstumshormone bei der Aufzucht von Rindern regelmäßig Verwendung finden. Während die US-Behörden die Verwendung dieser Hormone gesundheitlich als unbedenklich einstufen, ist die Verwendung in der EU wegen potenzieller Gesundheitsgefährdung verboten.

Die USA sehen im europäischen Einfuhrverbot eine unzulässige protektionistische Maßnahme, die nur dazu diene, die hiesigen Landwirte vor unerwünschter Konkurrenz zu schützen. Bereits 1997 ist die EU in einem Rechtsstreit mit den USA vor einem WTO-Schiedsgericht unterlegen, weil sie ihre mit Gesundheitsschutz begründete Maßnahme wissenschaftlich nicht hinreichend untermauert hat. Mit Genehmigung der WTO verhängen die USA seit mehreren Jahren Strafzölle in Höhe von 116,8 Mio. Dollar pro Jahr auf eine Reihe von Produkten aus der EU. So können die Strafzölle etwa auch auf deutsche Pkw, die für den amerikanischen Markt bestimmt sind, erhoben werden.

Die EU hat zwischenzeitlich die notwendigen Konsequenzen aus dem WTO-Schiedsspruch gezogen und neue wissenschaftliche Gutachten erstellen lassen. Für eines der in den USA verwendeten Wachstumshormone wird darin eine krebsverursachende bzw. –fördernde Wirkung festgestellt. Auch bei den anderen betroffenen Hormonen können Gesundheitsgefahren nicht ausgeschlossen werden. Die EU hält daher weiterhin am Einfuhrverbot für Hormonfleisch fest und ist der Meinung, dass die Strafzölle der USA nach der nunmehr hinreichenden wissenschaftlichen Dokumentation der Gesundheitsgefahren nicht mehr gerechtfertigt seien. Die USA sind weiterhin der Auffassung, dass ein Gesundheitsrisiko nicht hinreichend beweisen sei. Ein Ende des transatlantischen Hormonstreits ist derzeit nicht in Sicht. Prof. Rogmann konnte aber eine fundierte Einschätzung darüber geben, weshalb die EU ihr Einfuhrverbot nunmehr WTO-konform ausgestaltet hat. Insbesondere sei es der EU erlaubt, schärfere Einfuhrbestimmungen vorzusehen, als es die internationalen Standards verlangen, denen das US-Recht folgt.

Hinterfragt wurde während der Vorlesung von den amerikanischen Studenten unter anderem die Wirksamkeit des WTO-Streitbeilegungsverfahrens, der Vergleich zwischen US-amerikanischen und EU-Regeln für die Beteiligung von betroffenen Unternehmen an Streitbeilegungsverfahren, die Parallelen zwischen den Verfahrensregelungen für den US Trade Representative und die Europäische Kommission aber auch die Konsequenzen des WTO-Schiedsspruchs für die Einfuhrbeschränkungen bei gentechnisch veränderten

Organismen. Insgesamt wurde damit das Spannungsverhältnis zwischen freiem Welthandel und Verbraucherschutz verdeutlicht, das inzwischen zur Belastungsprobe für das WTO-Recht geworden ist. Prof. Rogmann stellte auch eine gewisse Beunruhigung der Studenten darüber fest, dass europäische Wissenschaftlicher amerikanisches Rindfleisch als potenziell krebserregend einstufen, während von amerikanischer Seite keine Bedenken gesehen werden.

Prof. Dr. Achim Rogmann und Prof. Pete L. Fitzgerald

Der Besuch von Prof. Rogmann war bereits der zweite am Stetson College of Law. Prof. Fitzgerald zeigte sich dankbar für die Bereicherung der Lehrveranstaltung um eine Präsentation, welche die Gründe und die Rechtsgrundlagen für das Aufrechterhalten der Einfuhrbeschränkungen aus europäischer Sicht verdeutliche. Auch künftig sollen internationale Handelskonflikte gemeinsam diskutiert werden. Angestrebt wird eine engere Kooperation zwischen der Law School und dem Fachbereich Recht. Prof. Rogmann zeigt sich zuversichtlich, dass in Kürze die angestrebte Kooperationsvereinbarung von beiden Seiten unterzeichnet werden kann. Den Studierenden des Fachbereichs Recht würde damit der Zugang zu den Lehrveranstaltungen am Stetson College of Law ermöglicht, um sich dort das amerikanische Recht zu erschließen oder die Kenntnisse im internationalen Recht auszubauen. Die Stetson Law School wurde bereits 1900 gegründet und ist die älteste juristische Fakultät im US-Bundesstaat Florida.

Bericht: Rogmann
Foto: Stetson College of Law

Erstsemester-Orientierungstag am Fachbereich Recht

Am 06. März 2007 waren die Studienanfänger des Studienganges Wirtschaftsrecht zu einem Informations- und Kennenlerntag eingeladen. In zwei Informationsrunden erhielten die Erstsemester Orientierungshilfen zum Studienbeginn. Karin Funke (Dekanatsassistentin) und Henning Schiel (wissenschaftlicher Mitarbeiter) gaben Tipps zur Informationsbeschaffung, zum Studienplan und zur Prüfungsordnung.

Neben dem Informationsaustausch, zu dem auch Studierende höherer Semester eingeladen waren, stand das gegenseitige Kennenlernen im Vordergrund. In lockerer Atmosphäre stellten sich die 35 Studierenden Ihren Kommilitoninnen und Kommilitonen vor. Im Rahmen von Gruppenarbeiten konnten die Studierenden das gemeinsame Erarbeiten studienrelevanter Inhalte als Vorbereitung für spätere Lerngruppen üben.

Zum Studieneinstieg freuten sich die Neuimmatrikulierten über das Buch „Einführung in das Recht“, das ihnen die juristischen Grundlagenveranstaltungen erleichtern soll und direkte Anwendung in der gleichnamigen Vorlesung findet.

Auch in den kommenden Semestern sollen Orientierungsveranstaltungen für die Studienanfänger angeboten werden. Die Teambildung innerhalb der Semestergruppe und die Verbindung zu den weiteren Fachbereichsmitgliedern ist die Basis für ein positives Studierklima in der Hochschule.

Bericht: Karin Funke

Prof. Dr. Manfred Hebler lehrte drei Wochen als Gastprofessor in China

Von 27.12.2006 bis zum 16.01.2007 war Prof. Dr. Manfred Hebler für 3 Wochen Gastprofessor für Human Resources Management in Wuxi, China. Der Ort Wuxi ist in Deutschland kaum bekannt - es handelt sich dabei um eine Großstadt mit mehr als 5 Millionen Einwohnern circa 120 km westlich von Schanghai.

Die Gastprofessur war Herrn Prof. Dr. Hebler durch die Internationale Verwaltungs- und Wirtschafts-Akademie (iVWA) gGmbH mit Sitz auf dem Campusgelände Am Exer in Wolfenbüttel angetragen worden. Die iVWA eröffnete im September 2005 ihr erstes Trainings- und Studienzentrum in der chinesischen Provinz Jiangsu. Das Konzept des interdisziplinären, internationalen Studiums stellt einen einzigartigen, innovativen Bildungsansatz „Made in Germany" dar und wurde seit Aufnahme der Chinaaktivitäten nachhaltig durch die Initiative iMOVE des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unterstützt. Gemeinsam mit ihrem Kooperationspartner, dem Jiangsu College of Information Technology (JSIT) betreibt die iVWA die Ausbildung von ca. 100 Studierenden pro Jahrgang in den Fachbereichen Automobilmanagement, Logistikmanagement und Multi-Media Design Management in Wuxi. Dort erfolgte auch die Lehrtätigkeit von Prof. Dr. Hebler.

Die Lehrveranstaltungen von Prof. Dr. Hebler fanden ausnahmslos in englischer Sprache statt. Auch inhaltlich waren erhebliche Änderungen gegenüber der von Prof. Dr. Hebler üblicherweise an der Hochschule in Wolfenbüttel gelehrten, deutschen Personalwirtschaftslehre erforderlich, die sehr stark geprägt ist durch das deutsche individuelle und kollektive Arbeitsrecht. Da die rechtlichen Verhältnisse in China gänzlich anders sind, baute Prof. Dr. Hebler seine Vorlesungen auf amerikanische Literatur zum Human Resources Management auf. Durch die punktuelle, erfolgreiche Kooperation mit Herrn Zhang Wenhan, dem Personalleiter einer Niederlassung der Firma Siemens in Wuxi, wurde den Studierenden aber auch ein tiefer Einblick in das Gebiet des chinesischen Arbeitsrechts ermöglicht, das in einigen Aspekten gewisse Ähnlichkeiten zum europäischen Arbeitsrecht beinhaltet - soweit es um die individualrechtlichen Aspekte geht. Im kollektivrechtlichen Bereich gibt es dagegen keine Gemeinsamkeiten zwischen den Rechtsgebieten.

Zhang Wenhan, Human Resources Manager der Firma Siemens, und Prof. Dr. Manfred Hebler vor dem Schild des iVWA- Kooperationsbüros in Wuxi, China

Die ausführlichen, über die gesamten drei Wochen gebotenen Ausführungen von Prof. Dr. Hebler zu den Themenkomplexen Personalbeschaffung, Personalauswahl, Personalentwicklung und zu Prinzipien der Vergütungsgestaltung fanden bei vielen Studierenden großes Interesse. Es steht zu hoffen, dass die besonders wissbegierigen und ehrgeizigen unter ihnen auch einen Weg finden, um ihre internationale Ausbildung durch Auslandsstudien in Europa oder USA abzurunden.

Die Geschäftsführung des iVWA sowie die Leitung des Jiangsu College of Information Technology (JSIT) betonten mehrfach, dass die Lehrveranstaltungen von Prof. Dr. Hebler als sehr wertvoll angesehen wurden. Da diesem der mehrwöchige Einblick in eine rein chinesischen Umgebung weit tiefere Eindrücke in den chinesischen „way of life“ vermittelte, als dies bei touristischen Aufenthalten in China vielfach üblich ist, war der Gewinn an Erfahrungen bei dieser Gastprofessur somit für beide Seiten beträchtlich.

Foto und Bericht: Prof. Dr. Hebler

Fachbereich vereinbart Kooperation mit juristischer Fakultät in Belgrad

Während einer Vortragsreise nach Belgrad (Serbien) konnte der Auslandsbeauftragte des Fachbereichs Recht, Prof. Dr. iur. Achim Rogmann, eine Kooperationsvereinbarung mit der juristischen Fakultät der privaten Universität Union abschließen. Diese Vereinbarung erweitert das Netzwerk der Partnerhochschulen des Fachbereichs um die erste Hochschule in Südosteuropa.

Anlass für den Aufenthalt von Herrn Prof. Rogmann in der serbischen Hauptstadt waren Gastvorlesungen an der staatlich anerkannten Universität Union im Bereich des EU-Zollrechts. Diese Vortragsreise wurde von der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) im Rahmen des Projektes „Beratung bei der Rechtsreform in Serbien“ finanziert. Die Rechtsreform in Serbien zielt auf rechtsstaatliche und marktwirtschaftliche Strukturen und die Übernahme der Rechtsordnung der EU ab, um eine schrittweise Annäherung an das Recht der EU zu gewährleisten. Die damit verbundenen Umwälzungen in der serbischen Rechtsordnung sollen im Rahmen des GTZ-Projektes den dortigen Anwälten, Richtern und Studierenden der Rechtswissenschaften vermittelt werden, damit sie Eingang in die aktuelle juristische Diskussion finden.

Die Kurzzeitdozentur von Prof. Rogmann konzentrierte sich auf das Europäische Zollrecht. Dieses Rechtsgebiet gehört schon heute zu den Bereichen des Gemeinschaftsrechts, die in die serbische Rechtsordnung übernommen werden müssen. Die EU prüft im Rahmen der regelmäßig anzufertigenden Fortschrittsberichte, inwieweit das serbische Zollrecht inzwischen kongruent mit dem EU-Zollrecht ist. Der Abschluss des geplanten Stabilisierungs- und Assoziierungsabkommens zwischen der Gemeinschaft und Serbien wird u.a. davon abhängig gemacht, dass hier die von der EU geforderten Fortschritte tatsächlich erreicht werden. Es genügt aber nicht, die nationale Rechtslage an die Vorgaben der EU anzupassen. Es werden auch Juristen benötigt, die in den neuen Strukturen ausgebildet sind und mit den entsprechenden Normen umgehen können.

Schon in den Jahren 2004 bis 2006 hat Prof. Rogmann im Rahmen eines weiteren GTZ-Projektes die erforderlichen Zollrechtskenntnisse an Berufspraktiker vermittelt. Die Lehrtätigkeit an der juristischen Fakultät in Belgrad war insoweit Neuland für den Lehrenden des Fachbereichs Recht, als er Jurastudenten, die kurz vor Abschluss ihres Studiums stehen, mit den notwendigen Kenntnissen des Zollrechts ausstatten konnte.

(v.l.n.r.) Prodekan Prof. Dr. Stefanović, Prof. Dr. Rogmann und Dekan Prof. Dr. Vodinelić bei der Unterzeichnung der Kooperationserklärung

Prof. Rogmann hat den Gastaufenthalt an der juristischen Fakultät ebenfalls dazu nutzen können, eine Kooperationsvereinbarung mit den Gastgebern abzuschließen. Angestrebt werden neben Austauschen auf Ebene von Studierenden und Lehrenden auch die wechselseitige Anerkennung von Prüfungen sowie gemeinsame Seminare, Sommerkurse bzw. Forschungsprojekte.

In vorangegangenen Gesprächen hatten die Vertreter der beiden Kooperationspartner zahlreiche Gemeinsamkeiten festgestellt. So wird auch in Belgrad vorwiegend in überschaubaren Gruppen unterrichtet, und es kann so eine starke Interaktion zwischen Lehrenden und Studierenden erfolgen. Auch bei der Belgrader Fakultät handelt es sich um einen relativ jungen Fachbereich (die Aufnahme des Lehrbetriebes erfolgte im Jahr 2002), der sehr dynamisch und praxisnah ausgerichtet ist. Inhaltlich ist der Lehrplan an der serbischen Fakultät sehr stark auf das Wirtschaftsrecht fokussiert. Besondere Schwerpunkte liegen zudem in den Bereichen Internationales Wirtschaftsrecht und Recht der EU, sodass hier viele Gemeinsamkeiten mit der einschlägigen Vertiefungsrichtung im Studiengang Wirtschaftsrecht des Fachbereichs Recht bestehen.

Die abschließenden Gespräche erfolgten mit dem Dekan der juristischen Fakultät, Herrn Prof. Dr. Vladimir V. Vodinelić, sowie dem Prodekan Herrn Prof. Dr. Zlatko Stefanović. Beide sind Verfasser von zahlreichen einschlägigen Publikationen. Die juristische Fakultät ist zudem Herausgeber einer renommierten Schriftenreihe.

Die drei Professoren am Eingang zum Fakultätsgebäude in Belgrad

Bericht: A. Rogmann
Fotos: Pravni Fakultet Univerziteta UNION

Delegation des Fachbereichs auf Exkursion nach Brüssel

„Wirtschaftsjuristen mit Kenntnissen im Außenwirtschafts- und Zollrecht sind interessante Bewerber für unsere Kanzlei“ begrüßte Rechtsanwalt Dr. Lothar Harings von der internationalen Großkanzlei Graf von Westphalen die aus Prof. Dr. Achim Rogmann sowie 6 Studierenden der Vertiefungsrichtung „Internationales Wirtschaftsrecht und Wirtschaftsrecht der EU“ bestehende Wolfenbütteler Delegation während ihrer dreitägigen Exkursion nach Brüssel.

Der fachliche Austausch mit Praktikern im Bereich des EU-Rechts war durchaus ein Höhepunkt im Rahmen der Reise nach Brüssel. Trotz eines prall gefüllten Terminkalenders nahmen sich Herr Dr. Lothar Harings und seine Kollegin Frau Karina Lott umfangreich Zeit, eine Fallanalyse abzuschließen, die die Studierenden des Studiengangs Wirtschaftsrechts mit Prof. Dr. Achim Rogmann vorbereitet hatten. Neben dem Zoll-, Antidumping- sowie Außenwirtschafts- und Außenhandelsrecht stellen auch der gewerbliche Rechtsschutz sowie das Vergabe- und Kartellrecht Tätigkeitsschwerpunkte der internationalen Rechts- und Unternehmensberatung der Kanzlei dar, über die detailliert informiert wurde. Im Gespräch in der Anwaltskanzlei - die direkt gegenüber dem Sitz der europäischen Kommission angesiedelt ist - wurden auch die stetig wachsenden Möglichkeiten aufgezeigt, die das Europarecht für Absolventen des Studiengangs Wirtschaftsrecht bietet.

Die Motivation zu der studentischen Gruppenreise entstand aus der Idee, das Recht der Europäischen Union nicht nur theoretisch in der Vorlesung zu erlernen und es fernab vom Entstehungsort anzuwenden, sondern zumindest praxisnah und in räumlicher Nähe den Ort der Entstehung des Rechts zu erleben. In der Europaabgeordneten Frau MdEP Erika Mann fand der Fachbereich Recht bereits zur Eröffnung des Studienganges IT-Recht im Jahre 2001 eine kompetente Förderin. Die gute Partnerschaft wurde durch die Einladung nach Brüssel befestigt.

Die Wolfenbütteler Delegation im Europäischen Parlament

Innerhalb des Europaviertels besuchten die Wolfenbütteler zunächst das Europäische Parlament. Besonders beeindruckend war der Plenarsaal für die 785 Abgeordneten mit seinen vielen Dolmetscherkabinen, in denen in die 23 Amtssprachen der Mitgliedsstaaten übersetzt wird. Grundsätzlich wird jeder Beitrag der Abgeordneten ins Englische und Französische als Relaissprachen übersetzt und von dort aus in die jeweiligen Zielsprachen. Selbst wenn ein Dolmetscher durch diese Arbeitsweise keineswegs alle Amtssprachen beherrschen muss, wird - insbesondere für die selteneren Sprachen - Personal stets händeringend gesucht.

Einen Einblick in die Arbeitsweise des Europäischen Parlaments und auch des Ausschusses für Wirtschaft und Währung ermöglichte der Austausch mit Herrn MdEP Dr. Udo Bullmann, der sich wie alle anderen Gesprächspartner viel Zeit nahm, um alle Fragen der Teilnehmer detailliert zu beantworten.

Darüber hinaus war auch die strategische Planung und Umsetzung der EU-Ratspräsidentschaft Deutschlands ein elementares Thema, das während des Termins in der Ständigen Vertretung der Bundesrepublik Deutschland bei der EU erörtert wurde. Es war für die Delegation ausgesprochen beeindruckend, wie viel Energie von Nöten ist, um die Aufgaben der Ratspräsidentschaft durch die Ständige Vertretung der Bundesrepublik im ersten Halbjahr 2007 zu meistern.

Die Gruppe vor dem Gebäude des Ministerrates

Im Europaviertel Brüssels konnte die Gruppe aus Wolfenbüttel auch das Gebäude des Ministerrates in Augenschein nehmen, das aus Anlass der Feiern zum 50. Jahrestag der Römischen Verträge besonders geschmückt war. Es wurde ebenfalls ein Zwischenstopp im Berlaymont (Sitz der europäischen Kommission) eingelegt. Das offizielle Programm wurde durch den obligatorischen Besuch des Atomiums abgerundet.

Ein besonderer Dank gilt Frau MdEP Erika Mann, die es erst ermöglicht hat, diese Fahrt antreten zu können, sowie Herrn Henning Hofmann, der als persönlicher Mitarbeiter von Frau MdEP Erika Mann die Reise begleitet und vor Ort die Studierenden bestens betreut hat. Frau Ines Unverricht: „Wir alle werden Brüssel in guter Erinnerung behalten!“

...auch das Berlaymont wurde „erobert“.

Bericht: Ines Unverricht
Fotos: N.N.

Auszug aus der Braunschweig Zeitung "Wolfenbüttel" vom 21. April 2007

University - aber keine Universität

Fachhochschule kooperiert weltweit – Diplomierte Wirtschaftsjuristen werden ins Berufsleben entlassen

Von Marion Kanther

WOLFENBÜTTEL. Optimismus im Hinblick auf Karrieren mit einer Ausbildung in Betriebs- oder Volkswirtschaftsrecht verbreitete die Fachhochschule gestern bei der Verabschiedung von 79 Absolventen des Fachbereichs Recht.

„Ihre Berufsaussichten sind gut, besser als die der Volljuristen", betonte der Dekan des Fachbereichs, Winfried Huck, bei der Diplomfeier im Renaissance-Saal des Schlosses. Die Verzahnung von Theorie und Praxis während des Studiums eröffne globale Perspektiven. Huck verwies in diesem Zusammenhang auf Kontakte und Kooperationen mit Universitäten in China, Australien, Neuseeland und den USA.

Er kritisierte den Status der Fachhochschule, den „im Ausland niemand versteht". Sie dürfe sich international als „University of Applied Sciences" bezeichnen, werde jedoch in Deutschland als Universität nicht anerkannt.

In diesen Kanon stimmte auch Volker Küch ein, der hauptamtliche Vizepräsident der Fachhochschule. Er bezeichnete es als unverständlich, dass Universitäten finanziell besser ausgestattet sind als die Fachhochschule, die weltweit einen guten Ruf genieße. Er bezweifelte, dass das differenzierte deutsche Bildungssystem noch zeitgemäß ist.

Auf die Internationalisierung der juristischen Fakultät, die im Jahre 2000 ihren Studienbetrieb aufnahm, ging auch der ehemalige Braunschweiger Regierungspräsident Axel Saipa ein. Er forderte kompatible Ausbildungen mit Bachelor- und Master-Abschlüssen und sprach sich für eine Erweiterung der Zusammenarbeit mit China aus. Von dort sei Interesse bekundet worden, der bereits existierenden Internationalen Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie Am Exer eine Berufsakademie anzugliedern.

Saipa, der im Jahre 2004 erstmals einen Fakultätspreis auslobte, zeichnete diesmal den diplomierten Wirtschaftsjuristen Stefan Ruchay aus. Er beendete sein Studium mit der Gesamtnote 1,3. Eines seiner Praxissemester absolvierte er in China.

Für weitere studentische Leistungen wurden Alexander Groba mit dem Deloitte-Award und Jean-Claude Heitmann mit dem Preis der Firma MAN belohnt. Der Personalleiter des Unternehmens, Rainer Scharnowski, lobte dessen Diplomarbeit über Arbeitszeit-Flexibilität und Vertrauensarbeitszeit.

Verabschiedung der Absolventen des Fachbereichs Recht der Fachhochschule: Dekan Winfried Huck (rechts) begrüßt die Gäste und das Präsidium der FH. Foto: Marion Kanther

Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel
Fachbereich Recht

Auszug aus der Zeitung „Wolfenbütteler Schaufenster“
vom 25. April 2007

63 von insgesamt 79 Absolventen des Fachbereichs Recht feierten den erfolgreichen Abschluss ihres Studiums im Studiengang „Wirtschaft“ beziehungsweise „Recht der Kommunikationswirtschaft und der Informationstechnologie“ (IT-Recht). Foto: Lorberg

5. Diplomfeier des Fachbereichs Recht:

Qualitätssiegel für die Zukunft

Wolfenbüttel. Am Freitag feierten 63 von insgesamt 79 Absolventen des Fachbereichs Recht den erfolgreichen Abschluss ihres Studiums im Studiengang „Wirtschaft“ beziehungsweise „Recht der Kommunikationswirtschaft und der Informationstechnologie“ (IT-Recht) im Renaissancesaal im Schloss. 42 Frauen und 37 Männer stehen mit einer hochqualifizierten Ausbildung nun dem Arbeitsmarkt als Diplom-Wirtschaftsjuristen zur Verfügung, um in den unterschiedlichsten Tätigkeitsbereichen als Geschäftsführer, Personalreferenten, Assistenten, Unternehmensberater oder im Bereich Controlling, Marketing und Vertrieb ihre praxisbezogenen Fähigkeiten und Kenntnisse unter Beweis stellen.

Nach der Begrüßung durch das Blechbläserensemble Brasserie Braunschweig sprach der Dekan des Fachbereichs Recht, Professor Dr. jur. Winfried Huck ein Grußwort. „Es ist etwas besonderes, im Fachbereich Recht zu studieren, denn so haben sich die Absolventen ein Qualitätssiegel für die Zukunft gesichert. So sind ordentliche Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt gegeben.“ Weiter erklärte er, dass den Absolventen es nun möglich ist, über Beziehungen und Kontaktpflege weitere Wege zu erschließen, die auch über die Landesgrenzen hinaus gehen könnten.

Auch der Vizepräsident der Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel, Diplom-Ingenieur Volker Küch, gratulierte den Absolventen herzlich. „Sie haben sich mit diesem abgeschlossenen Studium ein sicheres Fundament für Ihre zukünftige Tätigkeit gelegt.“ Bürgermeister Thomas Pink lobte die soziale betriebswirtschaftliche Kompetenz, die die Studenten erworben haben. „Sie sind ein gutes Beispiel für die Leistungsfähigkeit, die die Stadt mit der Fachhochschule darstellt.“

Nach der Überreichung der Urkunden an die Diplomanden wurden Ehrungen herausragender studentischer Leistungen vorgenommen. Den Fakultätspreis (dotiert mit 500 Euro) bekam Diplom-Wirtschaftsjurist (FH) Stefan Ruchay, der bester Absolvent des Jahrgangs April 2006 bis April 2007 mit der Gesamtnote 1,30 wurde.

Der Deloitte Award (dotiert mit 400 Euro) ging an Diplom-Wirtschaftsjurist (FH) Alexander Groba, der für die herausragende Diplomarbeit auf dem Gebiet des internationalen Wirtschaftrechts des Jahrgangs ausgezeichnet wurde. Die Note für die Diplomarbeit und Kolloquium betrug 1,0.

Zum ersten Mal wurde auch der MAN Award überreicht. Preisträger für eine herausragende Diplomarbeit auf dem Gebiet Personalmanagement und Arbeitsrecht des Jahrgangs wurde Diplom-Wirtschaftsjurist (FH) Jean-Claude Heitmann mit der Note 1,0. tl

Prof. Dr. iur. Winfried Huck hält Vortrag aus Anlass der 100-Jahr-Feier und Gastvorlesung an der Tongji-Universität, Shanghai, China

Auf Einladung von Prof. Dr. iur. Wang Weida, Lehrstuhl für Wirtschaftsverwaltungsrecht am Chinesisch-Deutschen Hochschulkolleg (CDHK) der Tongji-Universität in Shanghai, hielt Prof. Dr. iur. Winfried Huck vom 23. bis 27. April 2007 eine Gastvorlesung im Masterstudiengang Wirtschaftsverwaltungsrecht. Das aktuelle Thema lautete diesmal: Der öffentlich-rechtliche Vertrag und moderne Formen der Kooperation im Verwaltungsrecht.

Studierende des Masterstudiengangs Wirtschaftsverwaltungsrecht am CDHK der Tongji-Universität, Prof. Dr. Huck (6. v. l.), Prof. Dr. Gao, Dekan der rechtswissenschaftlichen Fakultät am CDHK (6. v. r.) und Dong Hongquan (1. v. r.)

Am 26. April 2007 hielt Prof. Dr. iur. Winfried Huck auf Einladung des Vorstands der Gesellschaft für Verwaltungsrecht in Shanghai und des Lehrstuhls für Wirtschaftsverwaltungsrecht an der Tongji-Universität einen Vortrag über den öffentlich-rechtlichen Vertrag und zu Public Private Partnership. Die Veranstaltung war eingerahmt in die 100-Jahr Feier der Tongji-Universität.

Prof. Dr. Huck: *„Kooperation und Konsens als Grundlage eines modernen Bürger-Staatsverständnisses haben erheblich an Bedeutung für die Verwaltung gewonnen. Gesetze zur Sicherung des Wirtschaftsstandortes Deutschland haben das informelle Handeln der Verwaltung bei den Vorschriften zur Beschleunigung von Genehmigungsverfahren grundsätzlich als modernes vom Kooperationsprinzip geleitetes Handeln anerkannt. Die grundsätzliche Anerkennung der auf dem Kooperationsprinzip und dem Konsensprinzip beruhenden neuen Rechtsform der Public Private Partnership Modelle zeigt, in welchem Unfang gesellschaftlich bedeutsame Fragestellungen in einen Wandlungsprozess geraten, bei dem Rechtsformen und Lösungen einen Kristallisationspunkt bilden, die nicht aus dem Repertoire des deutschen Verwaltungsrechts stammen, sondern von außen, hier aus den USA kommen. Die Entwicklung in Deutschland ist nicht abgeschlossen. Erkennbar ist, dass der öffentlich-rechtliche Vertrag modernisiert, sein sachlicher Anwendungsbereich erweitert und praktischen Bedürfnissen angepasst wird. Die Betonung des Konsenses und der Kooperation begünstigt als allgemeine Strömung auch neue Formen der Konfliktlösung. Die Mediation im Verwaltungsrecht ist auch in Deutschland bekannt. Die Betonung von Kooperation und Konsens ermöglicht die Lösung von Konflikten, bei denen das Interesse der Parteien im Vordergrund steht und die streitentscheidenden Normen zurückgedrängt werden. Kooperation und Konsens eröffnen neue Wege der Verständigung, auch solche der Vernunft, vor allem im Verwaltungsrecht.“*

Prof. Dr. Weida begrüßt den Vorstand der Gesellschaft für Verwaltungsrecht Shanghai, weitere Gäste und moderiert den Vortrag von Prof. Dr. Huck

Das CDHK wurde im Februar 1998 als Gemeinschaftseinrichtung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD), der Tongji-Universität und der deutschen Wirtschaft eröffnet und verfügt über 26 Stiftungslehrstühle. In den vier Fachbereichen Elektrotechnik, Maschinenbau, Wirtschaftsrecht und Wirtschaftswissenschaften werden insgesamt mehr als 300 Masterstudierende ausgebildet. Das CDHK geht auf die Initiative von Altbundeskanzler Helmut Kohl zurück und ist weltweit eines der größten deutschen akademischen Kooperationsprojekte. Die Tongji-Universität ist die größte Universität in Shanghai und zählt zu den 33 Elitehochschulen in China.

Weitere Informationen
http://de.tongji.edu.cn/de/uberblick.asp
http://cdhk.tongji.edu.cn

Text: W. Huck
Foto: Dong Hongquan und N.N.

Prof. Dr. Rogmann hält Vortrag zum Europatag am 9. Mai 2007 in Finnland

Der 9. Mai wird europaweit zum Anlass genommen, den europäischen Gedanken in den Vordergrund zu rücken. An diesem Tag wurde im Jahr 1950 der berühmte Schuman-Plan verkündet, der als die Initialzündung der heutigen Europäischen Union gesehen wird. Der Fachbereich Recht nimmt – zusammen mit dem Europäischen Dokumentationszentrum und der hiesigen ELSA-Gruppe – das Zusammenwachsen Europas bereits seit 2003 zum Anlass, im Rahmen einer Europawoche aktuelle Themen rund um die EU aufzugreifen. Unterstützung erhält der Fachbereich schon seit mehreren Jahren von Göran R. Wikström, der als Lehrender an der ARCADA Helsinki tätig ist. Herr Wikström war zuletzt im April zu Gast am Fachbereich, wo er auf Einladung von Prof. Dr. Rogmann im Rahmen der diesjährigen Europawoche über die Ergebnisse der finnischen Ratspräsidentschaft im zweiten Halbjahr 2006 berichtete.

Inspiriert von den EU-bezogenen Veranstaltungen in Wolfenbüttel hat Herr Wikström in diesem Jahr am Europatag eine Vortragsveranstaltung an der ARCADA organisiert, die den europäischen Gedanken auch an der finnischen Partnerhochschule der FH Braunschweig/Wolfenbüttel stärker verankern soll. „Normalerweise schauen wir in Richtung Skandinavien um von dort zu lernen – in diesem Fall war es einmal umgekehrt“ meint Prof. Dr. Rogmann, der sich erfreut dazu zeigt, dass sich die Festveranstaltung in Wolfenbüttel nunmehr als Exportschlager erweist.

Hochkarätig war die Reihe der Vortragenden am Europatag der ARCADA, die immerhin vier Mitgliedstaaten der EU repräsentierten. In seinem eröffnenden Grußwort wies der Rektor (Präsident) der ARCADA, Herr Henrik Wolff, darauf hin, dass die EU inzwischen weite Teile des täglichen Lebens gestalte und man dem auch in der Ausbildung an der ARCADA verstärkt Rechnung tragen möchte. Zum ersten Mal würde als sichtbares Zeichen die EU-Fahne am Gebäude der ARCADA wehen. Skandinavisch ausgerichtet war der Vortrag von Minister Anders Ljunggren, der als Stellvertreter des Schwedischen Botschafters in Finnland agiert. Er wies auf die besondere Bedeutung der EU-Mitgliedschaft für das Königreich Schweden hin. Dort hätte man umfassend erkannt, wie wichtig die EU für die Bürger und die Unternehmen ist.

Prof. Dr. Rogmann war dazu eingeladen, über das Thema „The German EU-presidency – a challenge for Germany“ zu referieren. Er konnte über die besonderen Anstrengungen der Bundesrepublik in diesem Halbjahr und die bislang erzielten Erfolge berichten, einschließlich der Berliner Erklärung aus Anlass des 50. Jahrestages der Unterzeichnung der Römischen Verträge. Ausreichend gewürdigt wurde aber auch die Dreier-Präsidentschaft mit Portugal und Slowenien, die erstmals in der Geschichte der europäischen Integration für mehr Kontinuität und Nachhaltigkeit in der Ratspräsidentschaft sorgen soll.

Die Perspektive eines noch recht jungen EU-Mitgliedstaates wurde von Herrn Michal Vrabel, der als Wirtschaftsberater bei der Slowakischen Botschaft in Helsinki tätig ist, vorgestellt. Er konnte von einem atemberaubenden Reformtempo und hohen Wirtschaftswachstum seit Beitritt der Slowakei zur EU berichten. Sein Land sei für Investoren ausgesprochen attraktiv, unter anderem wegen des Pauschalsteuersatzes von 19 % auf Einkommen und Unternehmensgewinne. Mit einem gewissen Raunen wurde die Bemerkung quittiert, dass die Slowakei den Euro schneller einführen werde als das Königreich Schweden.

Zum Thema „Studenten und EU“ informierte Juha Ketolainen vom Centre for International Mobility (CIMO) über Studienmöglichkeiten in der EU und den Förderprogrammen der EU. Er warb bei den finnischen Studenten dafür, die Studienzeit für einen Auslandsaufenthalt zu nutzen um ihren Horizont um wichtige Erfahrungen zu bereichern.

Über die Motive für eine Europäische Zusammenarbeit in der EU informierte anschließend Göran R. Wikström von der ARCADA. Er machte deutlich, dass es zum europäischen Zusammenschluss keine Alternative gebe, dass aber nach wie vor am Abbau von Hindernissen für einen wirklichen Binnenmarkt gearbeitet werden müsse.

Als vormalige Europaabgeordnete und Abgeordnete des finnischen Parlaments berichtete Astrid Thors über die Europapolitik der neuen finnischen Regierung, der sie als Ministerin für Migration und Europaangelegenheiten angehört. Sie machte deutlich, dass die EU dringend auf Reformen angewiesen ist, welche durch den derzeit blockierten Verfassungsvertrag umgesetzt werden sollten. Finnland habe während seiner Ratspräsidentschaft die Verfassung als nunmehr 18. EU-Mitgliedsland ratifiziert. Diesem Signal dürften sich einzelne Mitgliedsländer nicht entgegenstellen.

Die Vortragsveranstaltung wurde von allen Beteiligten als ausgesprochen gelungen und erfolgreich eingestuft. Göran R. Wikström äußerte die Hoffnung, dass sich für eine solche Veranstaltung – ähnlich wie in Wolfenbüttel – eine Tradition herausbilden möge.

Die Referenten (v.l.): Juha Ketolainen, Ministerin Astrid Thors, Prof. Dr. Achim Rogmann, Minister Anders Ljunggren, Göran R. Wikström

Europäischer Gedankenaustausch zwischen finnischer Ministerin
und deutschem Professor

Text: A. Rogmann
Fotos: Filip Levälahti

Gastkommentar Informationsgesellschaft

Deutschland fällt bei der Informationstechnologie zurück. Die deutsche Polizei ist neber der Polizei in Rumänien die einzige Polizei in der EU, die noch mit einem analogen Funknetz arbeitet.

Der Staat hinkt hinterher

Dem Eindringen der Informationstechnologie in unsere Lebensbereiche ist keine Grenze gesetzt. Das Internet ist nicht nur ein weiteres Kommunikationsmittel, es kennzeichnet den endgültigen Wandel zur Informationsgesellschaft, einer Gesellschaft, in der „Information" als zentrales Element der Wirtschaft und Gesellschaft fungiert.

Über 50 Prozent des Volkseinkommens in den Industrieländern wird für Ermittlung, Verarbeitung und Übertragung von Informationen verwendet. In der Fahrzeugindustrie hat jeder dritte Arbeitsschritt mit der Informationstechnologie (IT) zu tun. In Wolfsburg werden nicht mehr mobile Karosserien, sondern leistungsstarke Rechner auf Rädern gebaut, die immer intelligenter werden. Aus der weltgrößten Industriemesse in Hannover ist längst eine zweite Cebit geworden. Die industriellen Innovationen bestehen heute vorwiegend aus der Anwendung effizienter Informationstechnologie-Lösungen in Maschinen und Anlagen.

Deutschland hat zögerlich und reaktiv auf die die Herausforderungen der Informationsgesellschaft reagiert. Eine von der britischen Zeitschrift Economist jedes Jahr durchgeführte Studie „e-readiness" stuft Deutschland in diesem Jahr nur auf Platz 19 ein. Im internationalen Vergleich ist Deutschland innerhalb eines Jahres um 7 Plätze zurückgefallen. Gleichzeitig haben asiatische Länder, wie Singapur, Taiwan und Südkorea stark zugelegt. Dänemark bleibt wie im vergangenen Jahr an der Weltspitze.

Die Zahl der Internetnutzer nimmt täglich national und international zu. Schon im Sommer 2006 hatten rund 60 Prozent der Bundesbürger zwischen 14 und 60 Jahren einen Internetanschluß. Weltweit sind über 1,3 Milliarden Menschen Online.

Das Internet trägt entscheidend zur Internationalisierung der Märkte bei. Die Wettbewerbsfähigkeit der Volks-

Reza Asghar.

Reza Asghari ist Professor für Betriebswirtschaftslehre und Internet-Ökonomie an der Fachhochschule braunschweig/Wolfenbüttel

wirtschaften wird zunehmend davon abhängig sein, ob sie die Informationstechnologie nachhaltig integrieren. Hierbei geht es nicht nur um die Quantität der vorhandenen PC oder Internetanschlüsse, sondern um die Tiefe der Internet-Nutzung.

Der Einsatz des Internet in der mittelständischen Wirtschaft ist im Wesentlichen noch beschränkt auf E-Mail und Internetrecherche. Nur 30 Prozent der mittelständischen Unternehmen nutzen diese Technologie, um ihre Produkte weltweit zu verkaufen oder ihre Lieferketten auf dem elektronischen Wege zu realisieren.

Auch der Staat ist herausgefordert, seine Strukturen in der Informationsgesellschaft zu überdenken. Der Staat der Zukunft muss bürgerfreundlicher und kostengünstiger sein. Der Einsatz der Informationstechnologien im öffentlichen Dienst führt dazu, dass höherwertige Dienstleistungen zu niedrigeren Preisen angeboten werden können. Deutschland befindet sich im Bereich des so genannten E-Government nicht nur hinter den nordamerikanischen und skandinavischen Ländern, sondern auch hinter Ländern wie Großbritannien, Holland, Belgien und Frankreich.

Die Kluft zwischen den technischen Möglichkeiten und real angewendeten Lösungen in Deutschland wird immer größer. So ist zum Beispiel die deutsche Polizei neben der Polizei in Rumänien die einzige Polizei in der EU, die noch mit einem analogen Funknetz arbeitet. Das soll nun endlich anders werden.

Die Informationsgesellschaft stellt das Bildungssystem vor neue Herausforderungen. Wer heute nicht mit einem Textverarbeitungsprogramm arbeiten kann, gilt am Arbeitsmarkt als schwer vermittelbar. Nie zuvor war die Frage nach sozialer Gerechtigkeit mit der Frage der Bildung verknüpft wie heute. Das soziale Gleichgewicht wird nachhaltig gestört, wenn nicht viel stärker als in der Vergangenheit in die Bildung investiert wird. Man muss die neue „digitale" Armut rechtzeitig bekämpfen.

> Der Staat der Zukunft muss bürgerfreundlicher und kostengünstiger sein

Für eine führende Volkswirtschaft ist es erforderlich, dass die Chancen der Infomationstechnologie effektiver und umfangreicher in Anspruch genommen werden. Es muss auch in der Informationsgesellschaft darum gehen, die freiheitlich demokratische Grundordnung und die soziale Marktwirtschaft zu behalten und zu stärken. Dies ist dann möglich, wenn wir die Chancen und Risiken der neuen Zeit erkennen und entsprechend handeln.

Ergebnisse und Reaktionen

Heimische Experten aus unterschiedlichen Fachrichtungen nehmen Stellung zu den Ergebnissen des G8-Gipfels. Ihre Bewertung der dort erzielten Vereinbarungen fällt sehr kritisch aus, besonders bei den Themen Sozialstandards und Klimaschutz.

Die Beschlüsse

Unsere Experten sagen

Afrika

Der Kampf gegen Seuchen wird mit 60 Milliarden Dollar gefördert. Die G8 versprach zudem, ihre 2005 zugesagten Hilfen auch zu leisten. Bis 2010 soll die Entwicklungshilfe jährlich auf 50 Milliarden Dollar verdoppelt werden. Die Hälfte des Betrages soll Afrika zu Gute kommen.

„Es ist nicht erkennbar, wie Geld eingesetzt wird“

Joachim Hempel

„60 Milliarden Dollar für die Bekämpfung von Krankheiten, das klingt wunderbar. Allerdings frage ich mich: Wie viele Konferenzen braucht es, damit die G8 ihre Versprechen tatsächlich einhält? Was sind die Versprechen wert? Zudem ist nicht erkennbar, wie das Geld im Einzelnen eingesetzt werden soll. Der Westen kommt mit seinen Hilfsprojekten leider oft in einem besserwisserischen Ton daher und schreibt der einheimischen Bevölkerung vor, wie es zu laufen hat, ohne sich mit den Gegebenheiten vor Ort vertraut gemacht zu haben.

So werden etwa große Maschinen angeschafft, die für die klimatischen Bedingungen in Afrika nicht geeignet sind. Außerdem besteht die Gefahr, dass mit der Entwicklungshilfe korrupte Regime gestützt werden, wenn das Geld in die falschen Kanäle fließt. Regierungen dürfen nur gefördert werden, wenn sie demokratisch legitimiert sind.

Statt auf der Ebene der Ministerien anzusetzen, ist es oft besser, die Nichtregierungs-Organisationen zu fördern, beispielsweise auch die kirchlichen. Sie können im Verbund mit einheimischen Kräften die Hilfe gezielt dort einsetzen, wo sie gebraucht wird. Dazu muss aber auch in Bildung und Ausbildung investiert werden. Nur dann finden Hilfsprojekte qualifizierte Mitarbeiter. Die Menschen müssen in die Lage versetzt werden, für sich selbst zu sorgen.“

Joachim Hempel, Braunschweiger Domprediger, engagiert sich seit Jahrzehnten in Afrika

Klimaschutz

Die großen Industrienationen und Russland wollen unter dem Dach der Uno etwas gegen den Klimawandel tun. Das hatten die USA bisher abgelehnt. Das Ziel der EU, Kanadas und Japans, die Emissionen bis 2050 mindestens zu halbieren, soll „ernsthaft in Betracht“ gezogen werden.

„Außer Spesen nichts gewesen!“

Ewald Schnug

„‚Außer (vielen!) Spesen, nichts gewesen’ ist das, was mir spontan zum Ergebnis des G8-Gipfels einfällt, zumindest was den Teil ‚Klimaschutz’ anbelangt. Und so unerwartet ist das Ergebnis nun auch nicht, wenn man bedenkt, dass unter dem Klimawandel nicht zwangsläufig gelitten, sondern auch davon profitiert wird.

Im englischen ‚Stern Review zur Ökonomie des Klimawandels’ vom 12. Februar 2007 heißt es zum Beispiel: ‚Kälte ist ein viel gefährlicherer Killer als Wärme: Bei einem Temperaturanstieg von 2,5 Grad wären alleine in den USA jährlich 40 000 Tote weniger zu erwarten.’ Kanada, Russland und Skandinavien dürften sich gleichzeitig über höhere Erträge in der Landwirtschaft freuen und einen Boom des Tourismus’ erwarten: ‚Riga statt Mallorca’ lautet die Devise, und ehemalige Ski-Regionen in den Alpen würden zu lauschigen Kurorten mutieren.

Und neue Märkte tun sich auf! Schon jetzt investieren Pharmakonzerne verstärkt in Impfstoffe gegen Malaria, denn wenn sich die tropische Krankheit mit steigenden Temperaturen nordwärts ausweitet, trifft sie dort endlich auf eine zahlungskräftige ‚Kundschaft’. Abschmelzende Pole? Kein Problem: So kommt man endlich auch an das letzte Viertel der Welt-Rohölreserven heran, die sollen nämlich unter dem Eis der Arktis liegen!“

Professor Ewald Schnug, Leiter des FAL-Instituts für für Pflanzenernährung und Bodenkunde

Schwellenländer

Die G8 wollen mit den aufstrebenden Schwellenländern Brasilien, China, Indien, Mexiko und Südafrika eine neue Partnerschaft zur Lösung globaler Probleme begründen. Vorgeschlagen wird ein „neuer, strukturierter, themenbezogener Dialog“, genannt Heiligendamm-Prozess.

„Gaststatus für China und Indien genügt nicht“

Winfried Huck

„Die Erwartungen an die Lösung der dem G8-Gipfel angetragenen Probleme erscheinen etwas überspannt. Informelle Treffen der Regierungschefs der wichtigsten Wirtschaftsmächte sind fraglos notwendig, gleichwohl ist der G8-Gipfel weder ein legitimes Beschlussorgan einer Weltregierung noch eine mildtätige Einrichtung zum Abbau globalen Elends.

Die Uno wird dadurch nicht ersetzt, auch nicht die Welthandelsrunde. Allein das seit vielen Jahren zähe und ergebnislose Ringen um den Abbau von Agrarsubventionen sowie die Abschottung der Industriemärkte gegen die Agrarprodukte ärmerer Staaten schreibt die Geschichte von Armut, Hunger und mangelnder Bildung unaufhaltsam fort.

In seiner am transatlantischen Wertebündnis orientierten Struktur wirkt der G8-Gipfel wie ein Relikt des letzten Jahrhunderts vor einer neu gezeichneten Landkarte. Das neue, vor allem asiatisch geprägte Jahrhundert ist längst existent.

Die Schwellenländer, allen voran China, Indien, Brasilien und Südafrika, haben ein Recht auf aktive Beteiligung an dem informellen Prozess der Verständigung. Der Gaststatus ist insoweit unzureichend.

Dass der ‚Heiligendamm-Prozess’ mit den Schwellenländern mehr Wirkung als ein Placebo zeigen wird, ist wenig wahrscheinlich.“

Professor Winfried Huck, FH Braunschweig/Wolfenbüttel, Wirtschaftsrechtler und Asien-Experte

Sozialstandards

Die G8 wollen soziale Standards weiterentwickeln. Verwiesen wird dabei auf die Internationale Arbeitsorganisation und die Notwendigkeit einer „menschenwürdigen“ Arbeit. Die Unternehmen werden an ihre soziale Verantwortung erinnert.

„Menschen können von ihrer Arbeit nicht mehr leben“

Eva Stassek

„Frau Merkel und ihre ‚Gipfel-Partner‘ sind die Befürworter und Beförderer einer ‚freien Globalisierung‘. Unternehmen realisieren ihre ‚Freiheit‘ in der Wahl von Standort, Zahl der Mitarbeiter und der Verwendung ihrer Erträge. Beschäftigte haben die ‚Freiheit‘ zu wählen, wo sie sich bewerben und ob sie sich zusammenschließen, um ihre Arbeitsbedingungen auszuhandeln – sofern sie Arbeit haben.

Globalisierung wirkt (leider) auf viele Menschen in Form von Lohndrückerei, ausufernden Arbeitszeiten, steigendem Leistungsdruck, Verringerung sozialer Sicherheit, unklaren Zukunftsperspektiven, Angst vor Arbeitsplatzverlust, Planungsunsicherheit. Das hat oftmals gesundheitliche Folgen.

Trotzdem vereinbaren die G8-Regierungs-Chefs keine Regeln, wie man zu einer gerechteren und solidarischeren Verteilung der Arbeit und der Einkommen kommt. Während sich die Geldbeutel der Aktionäre und Firmeneigner füllen (Verdoppelung der Kapitalvermögen in 10 Jahren von 16 auf 33 Billionen Dollar) hungern immer mehr Menschen – 854 Millionen. Auch hier können Menschen von ihrer Arbeit nicht mehr leben, obwohl sie den ganzen Tag arbeiten. Da nutzen Appelle an die Wirtschaft wenig. Sie verdeutlichen nur die Absicht der Regierenden, ihre Arbeit für die Wähler nicht zu tun und sich so in den Dienst der Vermögenden zu stellen.“

Eva Stassek, 2. Bevollmächtigte der IG Metall Braunschweig

Außenpolitik

Der Raketenstreit zwischen Russland und den USA dominierte das Thema. Wladimir Putin machte dazu einen überraschenden Vorschlag: Russland und die USA könnten gemeinsam eine Raketenbasis in Aserbaidschan nutzen. Bush sprach von einer interessanten Idee.

„Putin nimmt Bush den Wind aus den Segeln“

Ulrich Menzel

„Die Debatte um den Raketenschild in Osteuropa ist vorgeschoben. In Wirklichkeit geht es um die Frage: Wer hat wie viel Einfluss in den Nachfolgestaaten der Sowjetunion?

Sollte es Bush gelingen, die Anlagen in Polen und Tschechien durchzusetzen, würden die USA ihren Einfluss weiter an die Grenze Russlands ausdehnen. Das kann Putin nicht akzeptieren.

Nicht erst seitdem Rumsfeld vom Alten und Neuen Europa gesprochen hat, ist zu erkennen, dass die Staaten des früheren Ostblocks die Nähe der USA suchen, ja sich geradezu unterwerfen, um der Umklammerung Russlands zu entgehen. Das Alte Europa, allen voran Deutschland und Frankreich, ist dagegen auf Distanz zu den USA gegangen.

Eine Notwendigkeit für den Raketenschirm gibt es dabei nicht. Schon vor dem Irak-Krieg haben die USA das militärische Potenzial des Iraks maßlos übertrieben dargestellt. Außerdem: Warum sollte der Iran Europa bedrohen?

Putin nimmt Bush mit seinem Vorschlag einer gemeinsamen Raketenbasis in Osteuropa den Wind aus den Segeln. Die Russen haben schon öfter auf derartigen Gipfeln ein Ass aus dem Ärmel gezogen.

Bush kennt sich mit den Details zu wenig aus, als dass er angemessen hätte reagieren können. Das ist nun Sache der Experten.“

Professor Ulrich Menzel, Institut für Sozialwissenschaften an der TU Braunschweig

Firmen sollen ins Netz

Memmert macht sich für Internet-Auftritte stark

Von Kai-Uwe Ruf

SCHLADEN. Die Zukunft liegt im Netz - das gilt auch für Schladens Unternehmer. Diese Botschaft hatte Andreas Memmert gestern auf einer Pressekonferenz bereit. Gemeinsam mit Reza Asghari, Professor an der Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel, und mit Alexander Kaub, Geschäftsführer der Schladener Firma Inutec, warb der Samtgemeinde-Bürgermeister dafür, neue Technik zu verwenden, um die eignene Firma darzustellen.

"Ich weiß, dass viele Handwerker Riesenrespekt vor dem Internet haben," sagte Memmert. Derlei Bammel sei aber nicht angebracht. Ganz im Gegenteil: Mittelständische Firmen sollten die Möglichkeiten elektronischen Handels besser nutzen. Damit könnten sie Arbeitsplätze sichern und sogar neue hinzugewinnen.

Kaubs Internet-Erfahrungen als Unternehmer klingen positiv: "Wir haben verschiedenen Nutzen. Kunden aus der Region können beispielsweise abends oder nachts bei uns im Internet einkaufen." Seine Firma habe aber neue Kunden außerhalb der Region gewonnen, beispielsweise in Bayern oder in Frankreich. Ohne Präsenz im Internet hätte sein Unternehmen diese Kontakte nie aufbauen können.

Die Zeiten, in denen jeder Internet-Auftritt einer Firma von Compute-Spezialisten betreut wurde, seien vorbei, versicherte Asghari. Gute Lösungen, mit denen Laien arbeiten könnten, seien bereits für ein paar hundert Euro zu bekommen.

An einer guten Präsentation im Internet kommt seiner Ansicht nach kein Unternehmen vorbei, das in der Zukunft bestehen will: "Wer keinen attraktiven Web-Auftritt hat, der verkauft auch regional nicht viel."

Braunschweiger Zeitung, Wolfenbuettel, 13. Juni 2007, Wolfenbüttel Lokales, Seite 43

© Braunschweiger Zeitungsverlag, 2005

„Wir versuchen, neue Wege zu gehen“

Erster Existenzgründertag in Hornburg – Kostenlose Informationen für künftige Unternehmer

Von Stephanie Peißker

HORNBURG. Erstmals findet in Hornburg ein Existenzgründertag statt. „Wir wollen eine regionsweite Netzwerkverknüpfung anbieten“, sagt Andreas Memmert, einer der Initiatoren der Hornburger Initiative.

Samtgemeindebürgermeister Andreas Memmert, Hochschulprofessor Reza Asghari, Existenzgründer Thomas Dahms und der Vorsitzende des Fördervereins für das Heimatmuseum Horst Hammer (von links) wollen sich am Existenzgründertag mit künftigen Unternehmern an einen Tisch setzen. Foto: Stephanie Peißker

Zu ihren gehören auch der CDU-Bundestagsabgeordnete Frank Oesterhelweg und der Existenzgründer Thomas Dahms. Im Dezember vergangenen Jahres war es auf Vermittlung von Oesterhelweg zu einem Treffen zwischen Memmert und Dahms gekommen, der für einen Pool von Existenzgründern einen Ort zur Ansiedlung suchte (wir berichteten).

Dahms hat sein Unternehmen inzwischen erfolgreich gegründet, ist in den hinteren Bereich des Hornburger Rathauses gezogen und verfügt über mehrere ehrenamtliche Mitarbeiter. Er leitet die regionale Tourismus-Marketing Agentur „Ostfalen Netzwerk“ mit dem Länder übergreifenden Internetportal „www.ostfalen-portal.de“.

„Für die Volkswirtschaft sind neue Vertriebskanäle wichtig. Wer das Internet nutzt, kann international präsent sein und spart enorme Kosten“, sagt Reza Asghari, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Internetökonomie und E-Business an der Fachhochschule (FH) Braunschweig-Wolfenbüttel. Er spricht während des Existenzgründertages über das Thema „Internet als Plattform für die Existenzgründung“.

Während der Veranstaltung wird Oesterhelweg die Hornburger Initiative vorstellen. Der Unternehmensberater Frank Arndt referiert über „Existenzgründung tut Deutschland gut“. Norbert Süßmuth von der Projekt Region Braunschweig hat „Coaching-Förderung für Existenzgründer“ zu seinem Thema gemacht.

Über „Die Förderbank als Partner bei der Finanzierung von Existenzgründungen und jungen Unternehmen“ spricht Harald Karger von der N-Bank. Als weitere Referenten stehen stehen Martina Scherer von der Arbeitsagentur Goslar und Eckhard Sudmeier von der Handwerkskammer Braunschweig zur Verfügung.

„Wir versuchen, neue Wege zu gehen“, sagt Memmert. Er habe festgestellt, dass sich gleich mehrere Existenzgründer ansiedeln ließen, wenn sie in ein Netzwerk eingebunden würden.

In Hornburg entsteht ein solches Netzwerk: Petra Rietzler-Sachs will sich mit einer Yogaschule ansiedeln und sucht eine geeignete Immobilie in der Stadt. Albina Dvortsis und Wolfgang Kunzmann haben sich bereits mit einer Kunstgalerie und Malkursen für Erwachsene und Kinder in Hornburg niedergelassen. Der Musiker und Komponist Lutz Schwarz ist auch der Suche nach Räumen für ein Tonstudio. Weitere Existenzgründungen sind im Gespräch.

FAKTEN

- Der erste Existenzgründertag findet am 26. Juni, 16 Uhr, im Heimatmuseum, Montelabbateplatz 1, in Hornburg statt.
- Jeder, der ein Unternehmen gründen möchte, ist zu der Veranstaltung eingeladen.
- Der Eintritt ist frei.

e-paper BRAUNSCHWEIGER ZEITUNG SALZGITTER ZEITUNG WOLFSBURGER NACHRICHTEN

GASTKOMMENTAR

Milliarden-Diebstahl

Jedes Jahr werden bis zu 600 Milliarden Dollar mit gefälschten Produkten „verdient"

Prof. Dr. Winfried Huck
ist Dekan des Fachbereichs Recht an der Fachhochschule Braunschweig-Wolfenbüttel.

Der wirksame Schutz des geistigen Eigentums bleibt die Achillesferse der auf Forschung, Innovationskraft und Wissenschaft beruhenden Gesellschaften. Bedroht ist der prinzipiell weitreichende Schutz durch die Wachstumsbranche der Marken- und Produktpiraterie. Waren es vor wenigen Jahren noch kleine Industriebetriebe, spezialisiert auf hochwertige Designermoden, sind es heute hochentwickelte Unternehmen, die so ziemlich alles kopieren und global vertreiben, was eine hohe Nachfrage und satte Gewinne verspricht.

Die Schäden, aber auch die Gewinnspannen sind enorm, nach Expertenaussagen übersteigen sie die Erlöse aus dem Drogenhandel. Herstellung und weltweiter Vertrieb sind kostengünstig, die Risiken und die Strafen gering.

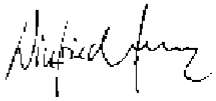
Nach Schätzungen der internationalen Handelskammer werden jedes Jahr bis zu 600 Milliarden Dollar mit gefälschten Produkten „verdient". Tendenz steigend. Währenddessen sehen sich Rechte-Inhaber mit schrumpfenden Marktanteilen und sinkenden Einnahmen konfrontiert.

Die Zivilgesellschaften beklagen den Verlust von Arbeitsplätzen und erbringen dafür finanzielle Kompensationsleistungen. Schäden drohen aber auch Käufern und Dritten, wenn Inhaltsstoffe der hergestellten Waren weder geprüft oder zugelassen sind. In einem besonders spektakulären Fall verhungerten 50 Babys in China, nachdem ihnen Mütter nichtsahnend gefälschte Babynahrung verabreichten, der lebenswichtige Nahrungsstoffe fehlten.

In dem Jahresbericht des Bundesministeriums für Finanzen zum gewerblichen Rechtsschutz heißt es, dass allein illegal eingeführte Sportbekleidung zu 97 Prozent aus China stammt. Die USA setzen China wegen zahlreicher Verstöße auf Platz 1 ihrer „Watch-List" und dokumentieren detailliert das Geschehen. Neben China werden von den USA auch Ägypten, Argentinien, Chile, Indien, Israel, Libanon, Russland, Thailand, Türkei, die Ukraine und Venezuela intensiv beobachtet.

EU-Handelskommissar Mandelson qualifizierte bereits in 2006 das Verhalten Chinas als eine Bedrohung für die Mitglieder der EU. Meinungsaustausch und Dialog sind die eine Seite, juristische Auseinandersetzungen auf der Ebene des Völkerrechts die andere Seite der Medaille.

Es liegt auf der Hand: Gefordert ist eine konzentrierte Aktion aller Staaten, die erkennen, das Wohlstand und Wachstum auch auf dem angemessenen und wechselseitigen Schutz des geistigen Eigentums beruhen.



Winfried Huck

Braunschweiger Zeitung, 25. Juni 2007, Meinung, Seite 04

© Braunschweiger Zeitungsverlag, 2005

Mit innovativen Ideen ins Internet

Erster Existenzgründertag in Hornburg lockt viele Teilnehmer ins Heimatmuseum – Firmen lassen sich nieder

Von Stephanie Peißker

HORNBURG. „Es geht viel. Packen wir es gemeinsam an." Das rief Hornburgs Stadtdirektor Andreas Memmert den vielen Teilnehmern des ersten Existenzgründertages im Heimatmuseum zu.

Die Referenten des Existenzgründertages: (vorn von links) Norbert Süßmuth, Reza Asghari, Frank Oesterhelweg, Harald Karger, Andreas Memmert und Frank Arndt. Foto: Stephanie Peißker

Wirtschaftsförderung, so Memmert, sei eine „einfache Sache": „Wir vernetzen Wissen und öffnen Türen." Dass das funktioniert, zeigen Existenzgründungen, die derzeit in Hornburg umgesetzt werden.

Thomas Dahms hat sich bereits im Rathaus der Stadt angesiedelt und die regionale Tourismus-Marketing-Agentur „Ostfalen-Netzwerk" mit einem Länder übergreifenden Internetportal gegründet. Albina Dvortsis und Wolfgang Kunzmann betreiben eine Kunstgalerie und bieten Malkurse für Erwachsene und Kinder an.

Petra Rietzler-Sachs will sich mit einer Yogaschule in Hornburg ansiedeln. Lutz Schwarz ist auf der Suche nach einem Tonstudio. Der CDU-Landtagsabgeordnete Frank Oesterhelweg erinnerte an die Anfänge der Hornburg-Initiative, die im Dezember vergangenen Jahres zusammenfand. „Hornburg braucht Zuzug, Initiative, Unternehmen und Steuerzahler", sagte Oesterhelweg. Er habe den Eindruck, dass das gelingt.

Martina Scherer, Geschäftsführerin der Agentur für Arbeit in Goslar, forderte die Teilnehmer auf, ihre Agentur zu nutzen, wenn es um die Vermittlung von Fachkräften gehe.

Reza Asghari, der an der Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel eine Professur für Betriebswirtschaftslehre, Internetökonomie und E-Business inne hat, sprach über das Internet als Plattform für die Existenzgründung. Er brachte eine Fülle von pfiffigen Beispielen für Firmengründungen.

Weitere Vorträge hielten Unternehmensberater Frank Arndt über „Existenzgründung tut Deutschland gut", Norbert Süßmuth von der Projekt-Region Braunschweig über „Coaching-Förderung für Existenzgründer" und Harald Karger von der N-Bank über „Die Förderbank als Partner bei der Finanzierung von Existenzgründungen und jungen Unternehmern". Die Referenten kamen mit den Teilnehmern ins Gespräch. Sie gaben ihnen Tipps und ermunterten zu weiteren innovativen Ideen.

Auszug aus der Zeitung „Wolfenbütteler Schaufenster „ vom 8. Juli 2007

Innovative Datenbank an der FH entwickelt:

Das UN-Kaufrecht in sieben Sprachen

Wolfenbüttel. Nach zwei Jahren intensiver Arbeit haben die Professoren Heinz Albert Friehe, Rechtsanwalt aus Salzgitter, und Winfried Huck, Fachhochschule (FH) Braunschweig/Wolfenbüttel, Fachbereich Recht, der Öffentlichkeit die Datenbank „Das UN-Kaufrecht (CISG/UN-K) in sieben Sprachen" vorgestellt. Seit dem 1. Juli ist die Datenbank online unter http://cisg7.law-and-business.de einsehbar.

Hintergrund der innovativen Datenbank ist die Tatsache, dass das UN-Kaufrecht Weltkaufrecht geworden ist. Zum 1. Dezember 2007 gilt es in 70 Vertragsstaaten, die im Jahr 2003 73 Prozent Anteil an den weltweiten Exporten und 75 Prozent an den globalen Importen von Waren hatten.

Worin besteht aber das innovative Moment der Datenbank? Es ist nun zum ersten Mal möglich, sämtliche Normen in einer variablen Synopse in sieben Sprachen – Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Niederländisch und Chinesisch – vergleichend gegenüber zu stellen. Konkret bedeutet das Folgendes: zum Beispiel kann ein deutscher Kaufmann, der in Geschäftsbeziehungen zu einer Firma in den Niederlanden tritt, geltendes Handelsrecht in beiden Sprachen einsehen und vergleichen.

„Keine Datenbank der Universitäten der Welt leistet auf diesem Feld Vergleichbares", erklärt Professor Dr. Huck und berichtet weiter: Die Datenbank weist erstmals in sieben Sprachen Überschriften aus, deren Auswahl wissenschaftlich nachprüfbaren Kriterien folgt. Die im Internet frei zugängliche, kostenfrei zu nutzende Datenbank erlaubt einen schnellen und zuverlässigen Zugriff auf eine synoptische Darstellung des UN-Kaufrechts in bis zu sieben Sprachen."

In welcher Reihenfolge er die maximal sieben Gliederungen und einzelne Artikel nebeneinander stellt, bleibt dem Anwender überlassen. Die Auswahl der sieben Sprachen folgt den Top Ten der Außenhandelsstatistiken Deutschlands, Österreichs und der Schweiz (Erhebungsjahr 2004). Einem deutschsprachigen Nutzer erschließen sich mit der Datenbank 36 Vertragsstaaten. Eine Erweiterung um zusätzliche Sprachen wie zum Beispiel Russisch oder Polnisch ist in Planung und soll in einer zweiten Edition erfolgen.

Großen Anteil an der Umsetzung des Projekts hatten mit Alexander Mülle und Rafael Gajkowski auch zwei Studenten des Fachbereichs Recht der FH Braunschweig/Wolfenbüttel. Ohne sie wäre laut Professor Dr. Huck, die Gestaltung des Internetangebots der Datenbank nicht möglich gewesen. mie

Sorgen mit ihrer Datenbank für die Überwindung sprachlicher Barrieren des UN-Kaufrechts (von links): Professor Dr. Heinz Albert Friehe, Alexander Müller und Professor Dr. Winfried Huck. Es fehlt Rafael Gajkowski. Foto: Miethe

Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel
Fachbereich Recht

Auszug aus der Braunschweiger Zeitung vom 11.07.2007

MENSCHEN

Reza Asghari, 46,
Professor für für Betriebswirtschaftslehre, Internetökonomie und E-Business an der Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel ist von Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble zu einem Kongress nach Berlin eingeladen worden. Die wissenschaftliche Konferenz am 17. Juli in der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften trägt den Titel „Zukunft gestalten – E-Government Forschung für Deutschland". Nach Vorträgen diskutieren die von der Bundesregierung ausgewählten Wissenschaftler in Arbeitsgruppen über die Möglichkeiten von E-Government.

Thorsten Wundenberg
Der veruntreuende Insolvenzverwalter
Haftung und Vergütung
VDM Verlag Dr. Müller

Rechtsinformatik Aktuell

Datenbank zum UN-Kaufrecht in sieben Sprachen

Eine frei zugänglich und kostenfrei nutzbare Datenbank zum UN-Kaufrecht in sieben Sprachen ist seit dem 2.7.2007 verfügbar. Die von Rechtsanwalt Prof. Dr. Heinz Albert Friehe und Prof. Dr. Winfried Huck entwickelte Datenbank ermöglicht den Vergleich des Textes des UN-Kaufrechts in den Sprachen Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Niederländisch und Chinesisch. Hierzu muss zunächst der betreffende Artikel ausgewählt, die Anzahl der Sprachen festgelegt und anschließend durch einen Klick auf die Flagge die entsprechende Sprache ausgesucht werden. Der Vergleich der Artikel in allen sieben verfügbaren Sprachen gleichzeitig ist möglich.
[12.07.2007]

Lehrstuhl Prof. Dr. Maximilian Herberger

Lehrstuhl Prof. Dr. Dr. h.c. Helmut Rüßmann

Nach "Saarbrücker Art" fragt die Rechtsinformatik, wie der Jurist die ihm aufgetragenen Aufgaben mit Hilfe von EDV-Instrumenten besser als bisher

Im Internet: Das UN-Kaufrecht in sieben Sprachen

Unter Federführung der FH Braunschweig/Wolfenbüttel entsteht frei verfügbare Datenbank im Internet

WOLFENBÜTTEL. Seit Juli können Interessierte im Internet kostenlos auf die neue Datenbank „Das UN-Kaufrecht (CISG/UN-K) in sieben Sprachen" zugreifen. Nach langer Arbeit wurde sie von den Professoren Dr. Heinz Albert Friehe, Rechtsanwalt aus Salzgitter, und Dr. Winfried Huck, Dekan des Fachbereichs Recht der FH Braunschweig/Wolfenbüttel, frei geschaltet.

Das UN–Kaufrecht wird Weltkaufrecht. Es gilt vom 1. Dezember 2007 an in 70 Vertragsstaaten, die einen Anteil von mehr als 75 Prozent an den weltweiten Exporten und Importen von Waren haben. Es ist nun erstmals möglich, sämtliche Normen in einer variablen Synopse in sieben Sprachen vergleichend gegenüber zu stellen. „Keine Datenbank der Universitäten der Welt leistet auf diesem Feld Vergleichbares", sagt Winfried Huck

Die im Internet frei zugängliche, kostenfrei zu nutzende Datenbank erlaubt einen schnellen Zugriff auf eine synoptische Darstellung des UN-Kaufrechts von der Darstellung in einer bis zu derzeit sieben Sprachen. Die Auswahl der Sprachen folgt den „Top Ten" der Außenhandelsstatistiken Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. Aus Sicht eines deutschsprachigen Nutzers erschließen sich mit der Datenbank 36 Vertragsstaaten. Eine Erweiterung der Datenbank um weitere Sprachen wie Russisch und Polnisch ist geplant, bleibt aber einer zweiten Edition vorbehalten.

Weitere Informationen und Zugriff auf die Datenbank über *www.fh-wolfenbuettel.de/fbr/*.

Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel
Fachbereich Recht

Auszug aus der Zeitung „Wolfenbütteler Schaufenster“ vom 18. Juli 2007

REFA-Qualfikation an der FH

Wolfenbüttel. Vergangene Woche erhielten 19 Studierende an der Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel (FH) ihre REFA-Urkunden. Möglich wurde der Erwerb der Qualifikation durch Dipl.-Ing. Klaus-Dieter Arndt, Ehrensenator der FH. Er hatte vergangenes Jahr gemeinsam mit Hans Joachim Edinger, Geschäftsführer des REFA-Regionalverbandes Süd-Ost-Niedersachsen, und Professor Dr. Joachim Ihme, ehemals Dekan des Fachbereichs Maschinenbau, die Zusatzausbildung als Pilotprojekt an der Hochschule gestartet. Die Ausbildung dauert als Schnellkursus zwei Monate. Vermittelt werden den Studierenden insbesondere Kenntnisse von Prozessabläufen in der Industrie, die sich mit Qualitäts-, Zeit-, Kosten- und Terminaspekten befassen. Neben 18 Maschinenbaustudenten qualifizierte sich auch eine Studentin aus dem Fachbereich Recht. Neben den 19 Studierenden der FH haben 33 Studierende der Technikerschule der Stadt Braunschweig teilgenommen, so dass zwei Kurse parallel durchgeführt werden mussten. Der nächste Kursus startet im Herbst. Weitere Informationen unter www.fh-wolfenbuettel.de/Aktuelles oder per E-Mail: K.-D.Arndt@web.de. Vorn v. l.: Professor Dr. Joachim Ihme, Hans Joachim Edinger, FH-Ehrensenator Klaus-Dieter Arndt, Professor Dr. Winfried Huck (Dekan Fachbereich Recht), und Professor Dr. Volker Dorsch (Dekan Fachbereich Maschinenbau, 2. Reihe r.). Text und Foto: Evelyn Meyer

Fördervertrag für Bürgerfernsehen

WOLFENBÜTTEL. Zur Errichtung eines Fernsehstudios für TV38 ist am Montag ein Fördervertrag unterzeichnet worden. Das Fernsehstudio soll in den Räumen des Technischen Innovationszentrums (TIW) am Exer in Wolfenbüttel eingerichtet werden.

Für die Stadt und den Landkreis Wolfenbüttel unterzeichneten Bürgermeister Thomas Pink und Landrat Jörg Röhmann den Vertrag. Für die Fachhochschule (FH) Braunschweig/Wolfenbüttel unterschrieb FH-Präsident Wolf-Rüdiger Umbach. Als Vorsitzender des Bürgerfernsehens schrieb Reza Asghari seinen Namen unter den Vertrag.

Die Anschubfinanzierung, die sich die Förderer teilen, beträgt 45000 Euro.

step

Braunschweiger Zeitung, Wolfenbuettel, 31. Juli 2007, Wolfenbüttel Lokales, Seite 34

© Braunschweiger Zeitungsverlag, 2005

Internetwolke soll Schladen einhüllen

Reza Asghari stellt Pilotprojekt vor: Hochgeschwindigkeitsnetz für Verwaltung, Handwerker und Landwirte

Von Stephanie Peißker

SCHLADEN. Reza Asghari hat in der Samtgemeinde Schladen ein neues Pilotprojekt im Visier. Er plant, die Samtgemeinde in eine Internetwolke zu hüllen. Der Niedersächsische Landwirtschaftsminister Hans-Heinrich Ehlen ist fasziniert von diesem Gedanken.

Reza Asghari (dritter von rechts) zeigt auf seinem Laptop die Internetwolke, in die er die Samtgemeinde Schladen hüllen möchte. Von dem neuen Pilotprojekt begeistert sind (von links) Michael Grall, Andreas Memmert, Josef Glöckl-Frohnholzer, Hans-Heinrich Ehlen und Frank Oesterhelweg. Foto: Stephanie Peißker

Mit der Internetwolke will der Professor für Betriebswirtschaftslehre, Internetökonomie und E-Business an der Fachhochschule (FH) Braunschweig-Wolfenbüttel drei Fliegen mit einer Klappe schlagen.

- Mobile-Government: die mobile Anwendung für die Verwaltung soll Vollstreckungen wie das Einziehen von Gebühren vereinfachen. Oder: Mitarbeiter des Bauhofes kontrollieren Straßenschäden mit einer Webcam.
- Mobile-Business: die mobile Anwendung für Handwerksbetriebe soll zum Beispiel das Aufmessen von Flächen erleichtern. Der Mitarbeiter misst einen Raum aus und sendet die Daten sogleich in die Firma.
- Mobile-Farm: die mobile Anwendung im landwirtschaftlichen Betrieb macht Landwirte zu Internetpionieren. Wie geht es den Kälbchen im Stall? Eine Webcam übermittelt ein Bild davon auf den Laptop.

Zur Einstimmung auf das Thema zeigte Asghari einen kurzen Film über das flächendeckende kabellose Hochgeschwindigkeitsnetz in Oregon (USA). Dort hat das Laptop seinen Einzug nicht nur in Viehställe, sondern auch in Polizeiautos genommen.

Der Niedersächsische Landwirtschaftsminister Hans-Heinrich Ehlen, der auf Einladung des CDU-Landtagsabgeordneten Frank Oesterhelweg und des Schladener Samtgemeindebürgermeisters Andreas Memmert nach Schladen gekommen war, versprach, sich für die Beschaffung von finanziellen Mitteln auf Landes- und Bundesebene einsetzen zu wollen.

Ehlen setzte seinen Besuch am frühen Abend in Volzum mit einem Ortsrundgang, an dem sich Sicktes Samtgemeindebürgermeister Arne Pautsch und Gemeindevertreter beteiligten, fort. Volzum wurde gerade ins Dorferneuerungsprogramm aufgenommen (wie auch Sambleben, wir berichteten).

Einen Schwerpunkt des Gespräches bildeten die enormen Eigenleistungen der Volzumer Bürger. Als besonders positive Beispiele seien der Erweiterungsbau der Freiwilligen Feuerwehr und der Kinderspielplatz zu nennen. Oesterhelweg überreichte Feuerwehrleuten eine Spende für ihren Erweiterungsbau.

Braunschweiger Zeitung, Wolfenbuettel, 1. August 2007, Wolfenbüttel Lokales, Seite 43

© Braunschweiger Zeitungsverlag, 2005

Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel
Fachbereich Recht

Auszug aus dem Wolfenbütteler Schaufenster „Aus der Region„ vom 01.08.2007

Minister beeindruckt von Innovation und Engagement

Schladen/Volzum. Auf Einladung der beiden Landtagskandidaten Frank Oesterhelweg und Claudia Osterloh war gestern Landwirtschaftsminister Hans-Heinrich Ehlen zu Gast in Schladen und Volzum.

In Schladen informierte sich der Minister über ein Pilotprojekt zur Einbindung des ländlichen Raumes in ein kabelloses Breitbandinternet, damit auch von dort aus schnell und unkompliziert auf die neuen Medien wie Internet und E-Mail zugegriffen werden kann. „Damit machen wir die ländlichen Bereiche zukunfts- und konkurenzfähig", so Oesterhelweg.

In Volzum führte Susanne Giffhorn die Besucher durch den Ort, der – gemeinsam mit Sambleben – gerade erst in die Dorferneuerung aufgenommen wurde.

Beeindruckt zeigte sich der Minister von den dortigen vielfältigen Eigenleistungen der Bürger. Aktuell bauen Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr einen Unterrichtsraum an das Gerätehaus an – Ortsbrandmeister Glindemann freute sich in diesem Zusammenhang über ein „Flachgeschenk" von Frank Oesterhelweg.

Besucht wurde auch Landwirt Stefan Löhr, der die Brennholzproduktion zu einem interessanten Betriebszweig ausgebaut hat.

V. l. Michael Grall, Andreas Memmert, Josef Glöckl-Frohnholzer, Professor Dr. Reza Asghari, Minister Hans-Heinrich Ehlen und MdL Frank Oesterhelweg.

Mächtig viel Holz vor der Hütte: Landwirt Stefan Löhr (2. v. l.) mit v. l. Minister Hans-Heinrich Ehlen, MdL Frank Oesterhelweg, Rolf Bonikowski und Samtgemeindebürgermeister Dr. Arne Pautsch.

Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel
Fachbereich Recht

Auszug aus dem Wolfenbütteler Schaufenster „Aus der Region„ vom 01.08.2007

Regionaler Fernsehsender TV 38 errichtet vierten Standort in Wolfenbüttel:

Ausgewogeneres Bild von der Region vermitteln

Wolfenbüttel. Dass Wolfenbüttel schön ist und dass viel in Stadt und Landkreis passiert, ist den Bürgern der Lessingstadt klar. Nun werden die Schönheit Wolfenbüttels und die hier stattfindenden Aktivitäten auch verstärkt im regionalen Fernsehsender TV 38 zu sehen sein. Nachdem am Montag der Kooperationsvertrag zwischen dem Sender sowie der Stadt, dem Landkreis und der Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel unterschrieben wurde, wird jetzt begonnen, Am Exer ein Studio einzurichten.

Neben der Möglichkeit für die in Wolfenbüttel ansässigen Vereine, Verbände und kulturellen Einrichtungen in dem Sender, der der einzige regionale Fernsehsender in Südost-Niedersachsen ist, kann vor allem auch die Fachhochschule von einer Zusammenarbeit profitieren. „Für unsere Studenten kann da eine ganze Menge bei rumkommen", erklärte Fachhochschul-Präsident Professor Dr. Wolf-Rüdiger Umbach. Er fügte hinzu, dass eine Beteiligung der Fachhochschule an diesem Projekt nur durch die Einnahmen aus den Studienbeiträgen zu Stande kommen konnte.

Für Professor Dr. Reza Asghari, Vorstandsvorsitzender von TV 38, stellt das Einrichten eines Studios in Wolfenbüttel einen wichtigen Schritt dar: „Dadurch wird ermöglicht, ein ausgewogeneres Bild von der gesamten Region darzustellen. Vor allem in den Bereichen Entwicklungen und Innovationen ist Wolfenbüttel ein guter Standort." Asghari, der auch das Institut für E-Business an der Fachhochschule leitet, betonte bei der Vertragsunterzeichnung, wie erfreut er darüber sei, dass Wolfenbüttel einen würdigen Platz bei TV 38 gefunden habe.

TV-38-Vorstandsvorsitzender Professor Dr. Reza Asghari, Landrat Jörg Röhmann, Fachhochschul-Präsident Professor Dr. Wolf-Rüdiger Umbach und Bürgermeister Thomas Pink (v. l.) unterschrieben am Montag den Kooperationsvertrag über die Errichtung eines Studios in Wolfenbüttel. Rechts im Bild: Joachim Voß, Geschäftsführer TV 38. **Foto: Norina Lin-Hi**

Auch Bürgermeister Thomas Pink und Landrat Jörg Röhmann lobten das Projekt. „TV 38 ist ein gutes Medium. Durch den Fördervertrag können wir viel Positives für Stadt und Landkreis bewirken", so Röhmann. Pink nannte drei Gründe, die den Ausschlag an der Beteiligung gegeben haben. So werde die Bindung zwischen der Fachhochschule und der Stadt noch weiter gestärkt, die Arbeit der vielen Vereine und kulturellen Einrichtungen könne gezeigt und die Attraktivität von Stadt und Landkreis dargestellt werden.

Im Herbst dieses Jahres wird der Startschuss für eine verstärkte Berichterstattung aus Wolfenbüttel fallen. Neben dem Mehr an Informationen über die Lessingstadt und den Landkreis verfolgt der Sender mit seiner Arbeit noch ein weiteres Ziel. „Die Bürger sollen zum Mitmachen motiviert werden", so der Geschäftsführer von TV 38, Joachim Voß. nlh

Fachbereich Recht wird BELS

Neuer Name und neues Programm in der FH

WOLFENBÜTTEL. Der Fachbereich Recht der Fachhochschule (FH) Braunschweig/Wolfenbüttel trägt nun den Namen: Brunswick European Law School (BELS). Laut FH ist nicht nur der Name neu. BELS gebe sich ein an den Interessen der Studierenden ausgerichtetes Programm, das den ehemaligen Fachbereich konzeptionell trage.

Diese Institute gibt es: Institut für Geistiges Eigentum, Recht und Wirtschaft in der Informationsgesellschaft, Institut für europäisches und internationales Wirtschaftsrecht, Institut für Personalmanagement und Recht (in Gründung) und Institute for Finance, Tax and Law (geplant).

Die Institute seien zwar rechtlich nicht selbständig, sie spiegelten aber die breite Palette der Forschungsschwerpunkte der Professoren wider, so die FH. Davon unberührt blieben das der BELS nahestehende Institut für E-Business sowie das IBL-Institute for International Business & Law, Braunschweig.

www.bels.fh-wolfenbuettel.de

Braunschweiger Zeitung, Wolfenbuettel, 15. September 2007, Wolfenbüttel Lokales, Seite 84

© Braunschweiger Zeitungsverlag, 2005

Auszug aus der Braunschweiger Zeitung "Wolfenbütteler Anzeiger" vom 25. September 2007

Freuen sich über das neue Fernsehstudio am Exer (von links): TV38-Vorsitzender Professor Reza Asghari, Landrat Jörg Röhmann, Wissenschaftsminister Lutz Stratmann, FH-Präsident Professor Wolf-Rüdiger Umbach, Bürgermeister Thomas Pink sowie TV38-Geschäftsführer Joachim Voß. Foto: Stephan Hespos

Bürgerfernsehen aus der Stadt

TV38 eröffnet TV-Studio am Exer – Minister zu Gast

WOLFENBÜTTEL. Der Regionalsender TV38 hat Produktionsräume am Exer 10b bezogen. „Wir wollen Fernsehen aus Wolfenbüttel machen", sagt Geschäftsführer Joachim Voß. Gestartet werde zunächst mit einer hauptamtlichen Mitarbeiterin. Voß: „Wir werden aber so schnell wie möglich eine Redaktion aufbauen."

Vom neuen „Bürgerfernsehen" schwärmt Wissenschaftsminister Lutz Stratmann. Er meint: „Das ist die erste Eröffnung eines externen TV-Studios an einer niedersächsischen Hochschule."

Die Idee hierzu hatte Wolf-Rüdiger Umbach, Präsident der Fachhochschule, die ebenso Kooperationspartner ist wie Stadt und Landkreis. Der Gedanke: Studierende der Studiengänge Informationstechnik, Medieninformatik und -design sollen durch ihre Mitarbeit im Studio und das Erstellen eigener Beiträge praktische Kenntnisse erwerben. Dafür erhalten sie künftig Seminarscheine.

TV38 steht generell allen Interessenten offen. Der Sender ist seit 2004 in Betrieb und verfügt über Standbeine in Wolfsburg, Braunschweig und Salzgitter. Über Kabel erreicht er 500 000 Haushalte in der Region. Ausgewählte Sendungen werden zudem ins Internet gestellt.

▸ www.tv38.de pos

Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel
Brunswick European Law School (BELS)
- Fachbereich Recht -

Auszug aus der Zeitung „Wolfenbütteler Schaufenster“ vom 26. 09.2007

Standorteröffnung der TV 38-Außenstelle in Wolfenbüttel:

Fernseh-Produzent statt Konsument

Freuen sich über den neuen Standort Wolfenbüttel: TV-38-Vorstandsvorsitzender Professor Dr. Reza Asghari, Landrat Jörg Röhmann, Wissenschafts- und Kulturminister Lutz Stratmann, Fachhochschul-Präsident Professor Dr. Wolf-Rüdiger Umbach, Bürgermeister Thomas Pink (v. l.) unterschrieben am Montag den Kooperationsvertrag über die Errichtung eines Studios in Wolfenbüttel. Rechts im Bild: Joachim Voß, Geschäftsführer TV 38.

Wolfenbüttel. Berichterstattung aus Wolfenbüttel im regionalen Fernsehsender TV 38 – ab dem 1. Oktober wird diese Idee Wirklichkeit. Am Montag wurde die neue Außenstelle Am Exer 10b feierlich eröffnet, zu diesem Anlass kam neben zahlreichen Wolfenbütteler Politikern und Amtsträgern auch der Niedersächsische Wissenschafts- und Kulturminister Lutz Stratmann in die neu eingerichteten Produktionsräume.

Nachdem im Juli der Kooperationsvertrag zwischen dem Sender sowie der Stadt, dem Landkreis und der Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel unterschrieben wurde („Schaufenster“ berichtete), konnte nun der vierte Standort von TV 38 eingeweiht werden. Wieso es sinnvoll ist, gerade auf einem Hochschul-Campus ein Fernsehstudio zu errichten, erläuterte Fachhochschul-Präsident Professor Dr. Wolf-Rüdiger Umbach: „Die Studiengänge können davon profitieren, am praktischen Beispiel zu lernen. Die Medienkompetenz unserer Studenten kann ebenfalls gefördert werden.“ Umbach erhofft sich auch eine erhöhte Präsenz der Fachhochschule in dem Medium. Stratmann, selbst im Beirat des offenen Kanals seiner Heimatstadt Oldenburg, zeigte sich ebenfalls begeistert von der Idee, dass TV 38 ab sofort über einen Standort an der Fachhochschule verfügt.

Fachhochschul-Präsident Professor Dr. Wolf-Rüdiger Umbach (l.) im Interview mit Birte Leffler.

„Dies ist die erste Eröffnung eines Fernsehstudios an einer niedersächsischen Hochschule, was definitiv eine Bereicherung darstellt“, so Stratmann. Für Landrat Jörg Röhmann und Bürgermeister Thomas Pink bedeutete der freudige Anlass vor allem, dass in Zukunft verstärkt über die schönen Seiten der Stadt und des Landkreises berichtet werden kann. „Ich hoffe natürlich, dass nun noch mehr Menschen nach Wolfenbüttel kommen“, erklärte Pink.

Als Sender von Bürgern für Bürger bedarf es vieler Engagierter. „Wolfenbütteler bekommen nun die Chance, ehrenamtlich für den Sender tätig zu werden und das Programm aktiv mit zu gestalten“, betonte der Landrat. „Bürger haben die Möglichkeit, nicht länger nur Fernseh-Konsumenten zu bleiben, sondern nun auch zu Produzenten zu werden“, TV-38-Vorstandsvorsitzender Professor Dr. Reza Asghari sieht in dem neuen Standort Wolfenbüttel eine Lücke, die sich nun geschlossen hat. Zuständig für die Außenstelle Wolfenbüttel wird Birte Leffler sein, die „den Standort nach und nach aufbauen wird“, wie Joachim Voß, Geschäftsführer von TV 38, erläuterte. Nun heißt es also: Wolfenbüttel geht auf Sendung. nlh

Absolventin Nicole Gramse veröffentlicht Diplomarbeit im VDM Verlag Dr. Müller

Thema: „Betriebliche Umstrukturierung durch Outsourcing“

Die Autorin:
Diplom-Wirtschaftsjuristin (FH)
Nicole Danielle Gramse

Dipl.-Wirtschaftsjur. (FH) Nicole Gramse studierte von 2000 bis 2003 Wirtschaftsrecht am Fachbereich Recht der Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel.

Sie wählte die Vertiefungsrichtung Personalwirtschaft und Arbeitsrecht, auf deren Inhalte das Diplomarbeitsthema

Betriebliche Umstrukturierung durch Outsourcing
- Betriebswirtschaftliche Grundüberlegungen, zentrale arbeitsrechtliche Aspekte

aufbaut.

Die Ausarbeitung zum Outsourcing stieß allgemein auf ein großes Interesse. Auf die Veröffentlichung im Internet folgte 2007 die Publikation über den VDM Verlag Dr. Müller. Die Zusammenarbeit mit dem Verlag verlief reibungslos; lediglich eine Aktualisierung der rechtlichen Aspekte war erforderlich.

Derzeit arbeitet Frau Gramse für den Volkswagen Konzern im Zweig der Versicherung, einem rein kaufmännischen Bereich. Den ursprünglichen Einstieg bei der VW Bank ermöglichten ihr die Kenntnisse aus dem Personalwesen. „Das Studium hat in allen seinen Teilen meine Erwartungen erfüllt. Es stellt eine sehr gute Alternative zum Studium der Rechtswissenschaften dar, wenn man unternehmensorientiert arbeiten möchte.“ berichtet Frau Gramse. Sie würde sowohl den Studiengang erneut wählen als auch in Wolfenbüttel studieren. Einziger Nachteil: „Leider gibt es kein echtes Studentenleben wie z. B. in Freiburg i. Br. oder in Münster.“ Auf Grund der Qualität des Studiums empfahl sie dennoch den Fachbereich Recht auch vielen Bekannten und Freunden.

Auswirkungen auf die berufliche Entwicklung sind durch die Veröffentlichung zwar derzeit noch nicht absehbar. Die Diplom-Wirtschaftsjuristin ist jedoch mit ihrem beruflichen Werdegang sehr zufrieden, der auf dem erfolgreichen Studium in Wolfenbüttel basiert.

Foto: N. Gramse
Bericht: Fachbereich Recht

Heutige Märkte werden aufgrund der sich zuspitzenden Wirtschaftslage zunehmend komplexer. Erhöhte Marktanforderungen stellen Unternehmen vor neue Herausforderungen, wie z.B. make or buy, um hohe Personalkosten zu senken. Demzufolge wird von Unternehmen eine hohe Flexibilität zur Sicherung ihrer Wettbewerbsfähigkeit gefordert, welche Auswirkungen auf die Organisation der Unternehmen hat. Eine betriebliche Umstrukturierung durch Outsourcing führt zu einer Verbesserung der strategischen und operativen Flexibilität. Damit besteht für die Unternehmen die Möglichkeit einer Wettbewerbsverbesserung, welche zu einer Sicherung von Arbeitsverhältnissen führt. Da Outsourcing eine nicht nur rein betriebswirtschaftliche Entwicklung, sondern auch eine Frage der arbeitsrechtlichen Machbarkeit ist, beziehen sich die Ausführungen auf die betriebswirtschaftlichen Grundüberlegungen (1.Kapitel) und die zentralen arbeitsrechtlichen sowie betriebsverfassungsrechtlichen Aspekte (2.Kapitel).
Die Ausführungen richten sich an: Führungskräfte, Unternehmensberater, Unternehmensgründer, Gewerkschaftsvertreter, Angestellte, Lehrkräfte, Studenten etc.

Nicole Gramse, Dipl. Wirtschaftsjuristin (FH)
Studium des Wirtschaftsrechtes an der Fachhochschule BS/WF mit dem Studienschwerpunkt Personalwirtschaft. Seit 07/2003 Angestellte der Vokswagen Bank GmbH. Es erfolgt(e) ein Einsatz im Support Center Personal-/Interne Steuerung (Personalwesen) sowie im Bereich Claims Management Motor (Versicherung).

ISBN: 978-3-8364-1027-4

N. Gramse Betriebswirtschaftliche Umstrukturierung durch Outsourcing VDM

Nicole Gramse

Betriebliche Umstrukturierung durch Outsourcing

Betriebswirtschaftliche Grundüberlegungen, zentrale arbeitsrechtliche Aspekte

VDM Verlag Dr. Müller

Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel
Brunswick European Law School (BELS)
- Fachbereich Recht -

Auszug aus der Braunschweiger Zeitung „Wolfenbütteler Anzeiger“ vom 27.09.2007

FH-Studenten lernen chinesisch

Kooperation mit Konfuzius-Institut Hannover

Von Jörg Kleinert

WOLFENBÜTTEL. Die Brunswick European Law School (BELS) der Fachhochschule Braunschweig/ Wolfenbüttel bietet ab Mitte Oktober in Kooperation mit dem Konfuzius-Institut Hannover im Chinesischen Zentrum einen Chinesisch-Sprachkurs für Studierende an.

Die Kooperationsvereinbarung schlossen gestern BELS-Dekan Professor Winfried Huck, und der Vorstandsvorsitzende des Chinesischen Zentrums, Dr. Heinz-Dieter Goedecke.

„Die Ordnung und Gewichte in der Welt verschieben sich. Die kulturelle und ökonomische Bedeutung Chinas nimmt immens zu“, sagte Huck. Zudem erfordere die Entwicklung Chinas zum überragenden Wirtschaftspartner in Europa und Deutschland eine Annäherung der Kulturen. „Ich bin sicher, die Studenten profitieren von dem neuen Sprachangebot in ihrem Berufsleben“, betonte Huck.

Grundlage der Vereinbarung ist ein im Mai 2007 geschlossenes Abkommen der niedersächsischen Landesregierung und des Bildungsministeriums Chinas, kulturelle und ökonomische Beziehungen weiter zu vertiefen.

Für die BELS-Studenten ist der Sprachkursus kostenlos und endet mit dem so genannten Hanyu-Shuiping-Kaoshi-Test (HSK). Dieser standardisierte Sprachtest wurde vom HSK-Zentrum an der Sprachen- und Kultur-Universität Peking entwickelt, um die chinesische Sprachfähigkeit der Lernenden zu prüfen.

Unterzeichnen die Vereinbarung über Chinesisch-Sprachkurse: Dr. Heinz-Dieter Goedecke (links) und Winfried Huck, dahinter Ina Felter, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Brunswick European Law School.
Foto: Jörg Kleinert

„Mit dem HSK-Zertifikat kann man ein Studium in naturwissenschaftlichen Fächern aufnehmen“, sagte Goedecke. „Das Zertifikat ist auch bei Unternehmen und Organisationen anerkannt und erleichtert die Berufssuche.“ Goedecke skizzierte Zukunftspläne: Sollte das Angebot gut angenommen werden und erfolgreich laufen, sei sogar die Schaffung einer Zweigstelle des Konfuzius-Instituts an der FH in Wolfenbüttel denkbar.

Bevorzugt, so Huck, nehme er in den nächsten Wochen die Bewerbungen Studierender aus dem eigenen Fachbereich an. „Sollten Kurse jedoch nicht voll werden, erhalten auch Studierende aus anderen FH-Bereichen die Chance zur Teilnahme.“

Firmengründung ganz ohne Behördenmarathon

Handwerkskammer bietet neuen Service am PC

Von Jacqueline Carewicz

BRAUNSCHWEIG. Wer sich im Handwerk selbständig machen will, kann künftig eine Menge Zeit und Wege sparen. Bei der Handwerkskammer Braunschweig können Gründer ab Montag gratis alle notwendigen Formulare je nach Branche, Unternehmensform und Firmensitz am Computer zusammenstellen. Hilfe und Tipps gibt es von Mitarbeitern der Kammer.

"Was sonst einige Wochen dauert, ist jetzt in rund anderthalb Stunden erledigt", sagt der Kammer-Geschäftsführer und Leiter der Betriebsberatung, Eckhard Sudmeyer.

Der Behördenmarathon vom Ordnungsamt zum Finanzamt, von der Handwerkskammer zur Berufsgenossenschaft und schließlich noch zur Deutschen Rentenversicherung werde damit drastisch verkürzt. "Existenzgründungen gehen damit schneller und sind unbürokratischer", sagt Kammer-Hauptgeschäftsführer Otto Schlieckmann. Im vergangenen Jahr habe es im Kammerbezirk rund 500 Gründungen gegeben. Zurzeit seien rund 8700 Firmen registriert, 80 Prozent davon als Einzelunternehmen.

Die Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel lieferte die technische Plattform für den Service. Professor Reza Asghari vom FH-Institut für E-Business: "Die Kammer geht mit gutem Beispiel voran, im Zeitalter der Informationsgesellschaft effektiv zu arbeiten. Ich hoffe, das färbt auf die Betriebe ab."

Unter www.gruendungszentrum-hwk-bs.de gibt es im Internet zudem Tipps zur Vorbereitung auf die Gründung, zum Geschäftsplan sowie zur Ertragsvorschau.

Braunschweiger Zeitung, 12. Oktober 2007, Wirtschaft, Seite 11

© Braunschweiger Zeitungsverlag, 2005

AUS HANDEL UND WIRTSCHAFT

Alle Formulare aus einer Hand

Startershop: Handwerkskammer bietet neuen digitalen Service für Existenzgründer an

Von Annette Heinze

Braunschweig. Ob die Anmeldung beim Gewerbeamt, bei der Berufsgenossenschaft oder der Rentenversicherung: Existenzgründer müssen allerhand Formalitäten erledigen, bevor sie ihre Geschäftstätigkeit starten können.

Mit dem neuen Service „Startershop“ kürzt die *Handwerkskammer* den Behördenmarathon für Gründer in den handwerksähnlichen Berufen und dem Vollhandwerk jetzt ab. Künftige Unternehmer können sämtliche Formulare, die zum gewerblichen Start notwendig sind, digital bei der Handwerkskammer ausfüllen. Hierfür stellt die Kammer ab Mitte Oktober eigens ein Büro sowie Ansprechpartner zur Verfügung. Die Papiere werden von der Handwerkskammer anschließend an die zuständigen Institutionen weitergeleitet. Der Service ist kostenlos.

Neuer „Startershop“ für Gründer im Handwerk: Otto Schlieckmann, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer, Geschäftsführer Eckhard Sudmeyer und Professor Dr. Reza Asghari von der FH Wolfenbüttel stellten den Service vor. Foto: oh

Es gehe darum, Nachwuchshandwerker „schneller und unbürokratischer in die Existenzgründung zu bringen“, sagte Kammer-Hauptgeschäftsführer Otto Schlieckmann beim Pressetermin. „Der Gründungsvorgang wird gebündelt und beschleunigt. Der Gründer kann sich auf das eigentliche Vorhaben konzentrieren“, formulierte Eckhard Sudmeyer, Leiter der Betriebsberatung der Kammer, die Vorteile des neuen Angebotes. Nutzer müssen sich über einen offiziellen Login identifizieren. Der neue Service der kompletten digitalen Gewerbeanmeldung für Gründer sei zunächst nur von der Handwerkskammer aus möglich, um Missbrauch durch Scheinanmeldungen zu verhindern, sagte Sudmeyer. Außerdem seien einige Eintragungen bei der umfassenden Gründungsabwicklung erklärungsbedürftig.

Das Internetportal unter www.gruendungszentrum-hwk-bs.de biete auch grundlegende Informationen für Existenzgründer im Handwerk, von Tipps zur Formulierung der Geschäftsidee über Checklisten bis hin zum Businessplan, sagte Eckhard Sudmeyer, Leiter der Betriebsberatung bei der Kammer.

Für die Abwicklung der Existenzgründung im Handwerk hat die Kammer gemeinsam mit der Fachhochschule Wolfenbüttel ein Portal im Internet eingerichtet sowie Software gestalten lassen. Das Basispaket stammt aus einem bundesweiten Pilotprojekt der Handwerkskammer Lüneburg-Stade, mit der Braunschweig ab 2009 fusionieren wird (nB berichtete).

Die Handwerkskammer Braunschweig verzeichne weiterhin mehrere hundert Existenzgründungen pro Jahr vor allem von Kleinstunternehmen, 2006 waren es etwa 500, berichtete Hauptgeschäftsführer Otto Schlieckmann.

Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel
Brunswick European Law School (BELS)
- Fachbereich Recht -

Auszug aus der Braunschweiger Zeitung „Wolfenbütteler Anzeiger“ vom 19.10.2007

„Jubelfeier der Bürokratie“

Reform der Zuckermarktordnung Thema eines Vortragsabends

Von Frank Schildener

WOLFENBÜTTEL. Europaweit gibt es 22 Marktordnungen, mit denen rund 90 Prozent der Agrarproduktion abgedeckt werden. Die aus Sicht der norddeutschen Zuckerrübenanbauer erfolgreichste ist die Zuckermarktordnung.

Um ihre Reform ging es beim sechsten Europäischen Abend des Europäischen Dokumentationszentrums am Exer am Mittwochabend. „Das Hauptziel der Marktordnungen ist, den Markt gegenüber dem stark schwankenden Weltmarkt zu stabilisieren“, erläuterte Achim Rogmann vom Fachbereich Recht der Brunswieck European Law School.

Zu den Grundstrukturen gehören Preisgarantien, Agrarzölle auf Einfuhren sowie Subventionen. Die Europäische Gemeinschaft (EU) habe sich 1994 verpflichtet, nicht mehr als etwa 1,3 Millionen Tonnen Zucker subventioniert auf den Weltmarkt zu exportieren und für deren Produktion nicht mehr als rund 500 Millionen Euro Subventionen zu zahlen.

Tatsächlich habe die EU diese Zahlen nahezu verdoppelt. In einem Schiedsspruch der Welthandelsorganisation WTO sei die EU 2005 verpflichtet worden, die vereinbarten Grenzen einzuhalten und Produktion und Subventionen herunter zu fahren, erläuterte Rogmann weiter.

Die Reform der Zuckermarktordnung, so Referent Hans-Heinrich Jordan, sei eine „Jubelfeier der Bürokratie“ in Brüssel gewesen. Sie habe mit den Reduzierungen direkte Auswirkungen auf die norddeutschen Zuckerrübenanbauer und die verarbeitende Industrie. Nordzucker werde deshalb nach der diesjährigen Kampagne sein Werk in Güstrow schließen.

Denn: Für jede zuviel produzierte Tonne Zucker müssten künftig Strafen gezahlt werden, die den zu erzielenden Verkaufspreis überschritten. „Die Reform ist eine Gefahr für den Zuckerrübenanbau“, betonte Jordan weiter. Denn die Landwirte und Produzenten müssten sich nach neuen Möglichkeiten umsehen, und das könnten zukünftig auch andere Produkte als die Zuckerrübe sein, fügte er hinzu.

Hans-Henning Jordan, Bundestagsmitglied (CDU) und Agraringenieur, sprach in der Fachhochschule vor zukünftigen Wirtschaftsjuristen über die Reform der EU-Zuckermarktordnung. Foto: Frank Schildener

Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel
Brunswick European Law School (BELS)
- Fachbereich Recht -

Auszug aus dem Wolfenbütteler Schaufenster vom 21.10.2007

6. Deutsch-Chinesisches Wirtschaftsrechtssymposium:

FH-Professor bei Tagung in Shanghai

Professor Winfried Huck (FH Wolfenbüttel/Braunschweig) engagiert sich sehr für die deutsch-chinesischen Beziehungen. Foto: Miethe

Wolfenbüttel. Professor Winfried Huck, Dekan des Fachbereichs Recht an der FH Wolfenbüttel/Braunschweig, wird am 15. November am 6. Deutsch-Chinesischen Wirtschaftsrechtssymposium teilnehmen, das am Chinesisch-Deutschen Hochschulkolleg (CDHK) der Tongji-Universität in Shanghai stattfindet.

Das Thema der diesjährigen Veranstaltung ist die nachhaltige Entwicklung im Finanzsektor und im Technologiebereich

In zwei Arbeitsgruppen werden die Themenfelder Kapitalmarkt- und Finanzrecht sowie Technologierecht, insbesondere Markenrecht, bearbeitet. Vortragende sind namhafte deutsche oder chinesische Experten aus Justiz, Wirtschaft und Wissenschaft. Die Vorträge werden in die chinesische und deutsche Sprache simultan übersetzt. Zum Ende der Veranstaltung werden die Ergebnisse in Form von Thesen zusammengefasst. Die Publikation eines Tagungsbands ist für 2008 vorgesehen.

Die Tagungsreihe ist als Projekt in den deutsch-chinesischen Rechtsstaatsdialog aufgenommen worden, der vom Bundesministerium der Justiz betreut wird.

Das 6. Symposium wird in besonderer Weise gefördert von der Siemens AG Braunschweig, Deloitte Berlin, der Voith Turbo Scharfenberg GmbH&KG Salzgitter und der VW Financial Services AG Braunschweig.

Ministerpräsident Christian Wulff wird der Tagung ebenso ein Grußwort zur Verfügung stellen wie das Bundesministerium der Justiz.

Im übrigen ist kürzlich der von Professor Huck in Kooperation mit Professor Xujun Gao herausgegebene Tagungsband „Aktuelle Rechtsprobleme deutscher Unternehmen in China. Viertes Deutsch-Chinesisches Wirtschaftsrechtssymposium am Chinesisch-Deutschen Hochschulkolleg (CDHK) der Tongji-Universität, Shanghai, 26./27. Oktober 2005" erschienen.

mie

Neu: Informativer und farbiger Internetauftritt

Samtgemeinde Sickte setzt auf mehr Nähe zum Bürger

Von Jörg Kleinert

SICKTE. Der Internetauftritt der Samtgemeinde Sickte ist seit gestern frischer, informativer und farbiger gestaltet: Samtgemeindebürgermeister Arne Pautsch schaltete im Beisein von Professor Reza Asghari, Leiter des Instituts für E-Business an der Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel, die aufgepeppte Präsentation frei.

Der bisherige, zum größten Teil statische Internetauftritt stellte sich als nicht mehr zeitgemäß dar. Eine benutzerfreundliche, übersichtliche Navigations- und Inhaltsstruktur war somit eine Hauptanforderung an den neuen Internetauftritt. "Und die Erneuerung ist gelungen", betonte Pautsch, der die neue Webseite als wichtigen Schritt hin zur bürgerfreundlichen Verwaltung bezeichnete.

Asghari sagte, dass das Thema E-Government (elektronische Verwaltung) nicht mehr als "exotische Sache" behandelt werden dürfe. "Die dringende Notwendigkeit, sich dieser Entwicklung zu öffnen, hat leider noch nicht jeder gemerkt."

Die Samtgemeinden Sickte und Schladen - beide von Asgharis Institut bei der Erneuerung ihrer Internetauftritte betreut - bezeichnete der Professor als "Kommunen mit außerordentlicher Dynamik" und Partner des FH-Instituts in der Praxis.

Für die Bürger der Samtgemeinde Sickte, aber auch für Ortsfremde und Besucher bietet der neue Internetauftritt eine Fülle praktischer Tipps, Adressen, Veranstaltungshinweise oder geschichtliche Hintergründe aus allen Mitgliedsgemeinden. Farbliche Unterscheidungen helfen bei der Navigation.

"Das ist eine dynamische, lebendige Plattform, entwickelt, um mit den Bürgern zu kommunizieren", sagte Pautsch. "Sie hilft uns, die Arbeit zu erleichtern und bürokratische Schritte abzubauen.

Internet: www.sickte.de

Braunschweiger Zeitung, Wolfenbuettel, 2. November 2007, Wolfenbüttel Lokales, Seite 45

© Braunschweiger Zeitungsverlag, 2005

Freuen sich über den gelungenen neuen Internetauftritt der Samtgemeinde: Sicktes Verwaltungschef Arne Pautsch (links) gibt den offiziellen Startschuss. FH-Professor Reza Asghari hat mit seinem Institut zur Gestaltung der Präsentation beigetragen. Foto: Jörg Kleinert

1. BELS-Abend war ein voller Erfolg

Am 20.11.2007 veranstaltete die Brunswick European Law School (BELS) ihren ersten BELS-Abend im Katharina-Festzelt in Braunschweig. Rund 80 Studierende verfolgten die Vorstellung der neuen Struktur des Fachbereichs Recht durch den Dekan, Professor Dr. Winfried Huck. Zukünftig kennzeichnen vier Institute die BELS. Das Studienangebot wird erheblich ausgeweitet: Zu dem Bachelorstudiengang "Wirtschaftsrecht" treten im Jahr 2008 die Bachelorstudiengänge "Recht, Personalmanagement und -psychologie" sowie "Recht, Finanzmanagement und Steuern". 2011 kommt der konsekutive Masterstudiengang "International Law and Business" ergänzend hinzu. Der Studiendekan, Professor Dr. Martin Müller, ermunterte die Studierenden nachdrücklich, die zahlreichen Angebote der BELS zu nutzen und sich in der Selbstverwaltung zu engagieren.

Nach der offiziellen Begrüßung standen die Professoren, einige Lehrbeauftragte und die MitarbeiterInnen der BELS in gemütlicher Atmosphäre für Fragen rund ums Studium oder die BELS zur Verfügung. Eine bayrische Brotzeit rundete den Abend ab. Die Stimmung war ausgelassen und gut. Alle Beteiligten fühlten sich bei dem Zusammentreffen außerhalb der Hörsäle und Büros sehr wohl.

Um 22:15 Uhr fuhr der Bus-Shuttle zurück zum Kubus und ein gelungener Abend ging zu Ende.

2

Fotos: Brunswick European Law School

Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel
Brunswick European Law School (BELS)
- Fachbereich Recht -

Auszug aus dem Wolfenbütteler Schaufenster
Wolfenbüttel und Umgebung
vom 25.11.2007

FH-Institut für E-Business und Landkreis schließen Vertrag:

Weiterer Schritt in Richtung elektronische Verwaltung

Rund 700 Anträge, in denen es um die Genehmigung von Veranstaltungen oder Straßensperrungen geht, werden jährlich im Ordnungsamt des Landkreises bearbeitet. Dabei sind häufig mehrere Stellen zu beteiligen. Die Antragstellung und teilweise umfangreiche Bearbeitung werden derzeit in Papierform und per Fax abgewickelt. Wenn es nach Landrat Jörg Röhmann und Professor Dr. Reza Asghari geht, wird dieses Verfahren demnächst für alle Beteiligten erheblich vereinfacht: Der Landrat und der Leiter des Institutes für E-Business der Fachhochschule unterzeichneten jetzt einen entsprechenden Vertrag. Ziel der Vereinbarung ist eine elektronische Abwicklung, bei der die Anträge online gestellt werden können. Auch das weitere Beteiligungsverfahren läuft über E-Mail und per Mausclick. Damit geht die Landkreisverwaltung auf dem Weg zur elektronischen Verwaltung einen weiteren Schritt voran. Der Vertrag zwischen Institut für E-Business und Landkreis sieht ab Anfang nächsten Jahres eine mehrmonatige Entwicklungsphase vor, um die nötigen technischen Voraussetzungen zu schaffen. Danach geht das Verfahren in den Echtbetrieb.

Prof. Dr. Reza Asghari und Landrat Jörg Röhmann bei der Vertragsunterzeichnung.

Auszug aus der Braunschweiger Zeitung WOLFENBÜTTEL
vom 26.11.2007

Anträge werden online gestellt

WOLFENBÜTTEL. Landrat Jörg Röhmann und der Leiter des Institutes für E-Business der Fachhochschule, Reza Asghari, unterzeichneten einen Vertrag zur elektronischen Abwicklung von Anträgen, die im Ordnungsamt des Landkreises bearbeitet werden. Die Anträge sollen demnach online gestellt werden können.

Rund 700 Anträge, in denen es um die Genehmigung von Veranstaltungen oder Straßensperrungen geht, würden jährlich im Ordnungsamt bearbeitet. Dabei seien häufig mehrere Stellen zu beteiligen. Derzeit werde alles in Papierform und per Fax abgewickelt.

Der Vertrag zwischen Institut für E-Business und Landkreis sieht ab Anfang nächsten Jahres eine mehrmonatige Entwicklungsphase vor, um die nötigen technischen Voraussetzungen zu schaffen. Danach soll das Verfahren in den Echtbetrieb gehen.

http://de.tongji.edu.cn/de/newshow.asp?id=466&lid=3

同濟大學

中文 Deutsch

Home | Überblick | Austausch | Projekte | Deutschlehre | Deutschlandstudien | Tatsachen über China | Studieren an Tongji | Aktuelles

Austausch und Zusammenarbeit zwischen Tongji und Deutschland

Home >> Aktuelles >> Tongji-Nachrichten

- Tongji-Nachrichten
- Bekanntmachung
- Neues vom Chinesischen Bildungswesen

Das Konfuzius-Institut Hannover treibt die Spracharbeit voran

Das Konfuzius-Institut Hannover (KIH), betrieben von der Tongji-Universität und dem Chinesischen Zentrum Hannover e.V., machte der Jakobs-Universität Bremen eine Bücherspende im Namen des chinesischen Bildungsministeriums und des Hanban, des Nationalen Zentralbüros für die Verbreitung der chinesischen Sprache im Ausland. Das war die zweite Aktion, seitdem im Oktober dieses Jahres der Chinesischkurs an dieser Universität mit Unterstützung des KIH angeboten wird.

Die erfolgreiche Spracharbeit vom KIH wurde inzwischen auch schon von Bremen nach Braunschweig-Wolfenbüttel verbreitet. Am 26. September wurde eine Vereinbarung zwischen dem KIH und der Brunswick European Law School (BELS) der Fachhochschule Braunschweig-Wolfenbüttel geschlossen. Im Rahmen dieser Vereinbarung wird den BELS-Studierenden ein Chinesischkurs angeboten, der mit dem sogenannten Hanyu-Shuiping-Kaoshi (HSK) führt. Das Zertifikat von diesem standardisierten Sprachtest weist die Sprachfähigkeit für ein wissenschaftliches Studium an einer chinesischen Universität nach, wird bei Unternehmen und Organisationen anerkannt und stellt auch einen Pluspunkt bei der Jobsuche dar.

Zum ersten Chinesischkurs, der seit Mitte Oktober läuft, sind 20 Studierende angemeldet.

Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel
Brunswick European Law School (BELS)
- Fachbereich Recht -

Auszug aus der Zeitung „Wolfenbütteler Schaufenster" vom 02.12.2007

Winfried Huck zum Professor der Tongji-Universität ernannt:

Auszeichnung für herausragende Leistungen

Wolfenbüttel. Professor Dr. Winfried Huck (47) wurde von der „Wissenschaftlichen Kommission des Chinesisch-Deutschen Hochschulkollegs (CDHK) der Tongji-Universität" in Shanghai zum Professor ernannt. Die hohe Auszeichnung wurde ihm aufgrund seiner herausragenden Leistungen und seiner anhaltenden Unterstützung beim Aufbau der Fakultät für das Wirtschaftsrecht am CDHK verliehen. „Ich freue mich sehr über die Ernennung und fühle mich sehr geehrt", sagt Professor Dr. Huck, Dekan der Brunswick European Law School (Fachbereich Recht) der Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel.

Professor Dr. Winfried Huck.

Das CDHK wurde im Februar 1998 als Gemeinschaftseinrichtung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD), der Tongji-Universität und der deutschen Wirtschaft eröffnet und verfügt derzeit 26 Stiftungslehrstühle. In den vier Fachbereichen Elektrotechnik, Maschinenbau, Wirtschaftsrecht und Wirtschaftswissenschaften werden insgesamt mehr als 300 Masterstudenten ausgebildet. Das CDHK geht auf die Initiative von Altbundeskanzler Kohl zurück und ist weltweit eines der größten deutschen akademischen Kooperationsprojekte. Die Tongji-Universität ist die größte Universität in Shanghai und zählt zu den 33 Elitehochschulen in China.

Auszeichnung für Winfried Huck

Professur an der Tongji-Universität in Shanghai – „Wachstum atemberaubend“

Von Jörg Kleinert

WOLFENBÜTTEL. Große Ehrung für Professor Winfried Huck: Der Dekan der Brunswick European Law School (BELS) an der Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel (FH) ist von der Wissenschaftlichen Kommission des Chinesisch-Deutschen Hochschulkollegs (CDHK) an der Tongji-Universität in Shanghai zum Professor ernannt worden.

In der Begründung, die von CDHK-Vizedirektor Professor Thomas Zimmer unterzeichnet ist, heißt es, dass Huck für herausragende Leistungen und anhaltende Unterstützung beim Aufbau der Fakultät für Wirtschaftsrecht am CDHK mit der Ernennung ausgezeichnet wird.

„Für mich ist es eine hohe Auszeichnung, die mich sehr freut und die mein bisheriges Engagement in besonderer Weise würdigt“, sagt der 47-jährige Experte für internationales Wirtschaftsrecht.

Nicht nur das Land Niedersachsen unterhält seit vielen Jahren vielfältige und lebendige Beziehungen zu dem sich wirtschaftlich dynamisch entwickelnden China. Auch Huck hat sich 2002 auf den Weg gemacht und gründete das Deutsch-Chinesische Wirtschaftsrechtssymposium, das zum Dialog zwischen

Professor Winfried Huck.
Foto: Jörg Kleinert

China und Deutschland beiträgt.

Wichtiger Partner ist die 1907 von einem deutschen Arzt gegründete Elite-Universität Tongji mit der Rechtsfakultät am CDHK. Das Symposium, das jährlich im Wechsel in Deutschland und China stattfindet, ist in den von der Bundesregierung mit der chinesischen Zentralregierung vereinbarten Deutsch-Chinesischen Rechtsstaatsdialog integriert.

„Ich hatte mir nach meinem ersten China-Besuch 2001 mit einer Delegation des Landes Niedersachsen die Frage gestellt, wie man eine Verbindung schaffen kann zwischen unserem relativ kleinen Fachbereich und einer Elite-Uni in China mit rund 50 000 Studierenden“, erzählt Huck, der für seine Idee des Symposiums schnell zahlreiche Mitstreiter in regional ansässigen Unternehmen wie Siemens, Voith-Scharfenberg und VW Financial Services fand.

Die Professur bedeutet für Huck, dass er künftig bis zu zweimal pro Jahr nach Shanghai fliegt, um Vorlesungen zum internationalem Wirtschaftsrecht oder wirtschaftlichen Kooperationsprojekten zu halten.

„Die Aufmerksamkeit für China auf den Feldern Wirtschaft, Recht und Kultur nimmt stetig zu“, so Huck, der sich selbst als China-Fan bezeichnet: „Die Freundlichkeit der Menschen dort und der Aufbruch des Landes sind beeindruckend, das wirtschaftliche Wachstum atemberaubend.“

ZUR PERSON

- Winfried Huck, 47, verheiratet, 3 Kinder.
- Jurastudium und Promotion an der Uni Bonn.
- 1991 Mitarbeiter beim damaligen Bundesamt für Strahlenschutz in Braunschweig.
- Herbst 1997: Wechsel an den FH-Fachbereich Verkehrs- und Transportwesen in Salzgitter.
- seit 2001 Dekan des Fachbereichs Recht an der FH Braunschweig/Wolfenbüttel.

Quelle: Braunschweiger Zeitung, Wolfenbüttler Anzeiger, 1. Dezember 2007, S. 76

Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel
Brunswick European Law School (BELS)
- Fachbereich Recht -

Auszug aus der lokalen Zeitung „Stadtspiegel" vom 01.12.2007

Lebendige Plattform geschaffen

Neue Internetseite vorgestellt

Kürzlich stellte der CDU-Landtagsabgeordnete Frank Oesterhelweg seine neue Internetseite vor: www.frank-oesterhelweg.de.

Wolfenbüttel (lip). „Für mich sind Informationen zu meiner Person wichtig. Was hat er gearbeitet, was will er noch machen? Sie sollen wissen, wie der Mann so denkt, der Sie um Ihre Unterstützung bittet", erläutert Oesterhelweg. Der Internetauftritt ist übersichtlich und klar gegliedert. Termine, Aktivitäten aus dem Wahlkreis, ausführliche Ansichten und aktuelle Presseinformationen, auch auf Bundesebene. Themenüberschriften erleichtern das Suchen, aber alles wurde kurz und knapp gestaltet. Das hat sich der Landtagsabgeordnete auch auf seine Wahlkampffahne geschrieben: Klar, kompetent und konsequent will er sein.

Der Besucher kann zudem mit Frank Oesterhelweg Kontakt aufnehmen. Der Bürger erhält also nicht nur einseitig Informationen, sondern kann darauf antworten. Ein absolutes Novum, hier handele es sich um eine lebendige Plattform, einen zusätzlichen Informationskanal. „Oesterhelweg ist der Politiker, der sich für diese Region stark macht", so Prof. Dr. Reza Asghari von der Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel. „Gerade junge Menschen sind übers Internet besser zu erreichen, aber auch für Ältere bietet Oesterhelwegs Internetauftritt die Möglichkeit, sich umfassend zu informieren."

Marcus Becks, Frank Oesterhelweg und Prof. Dr. Asghari trugen gemeinsam zum Internetauftritt bei Foto: Lippe

Zoll im Wandel – Neue Studie untersucht unter Beteiligung der Brunswick European Law School die Stimmung in den Unternehmen

Die deutsche Wirtschaft ist in besonderem Maße vom Außenhandel abhängig. Die von der Europäischen Union in Angriff genommene Modernisierung der Außenhandelsbestimmungen führt zu erheblichem Anpassungsbedarf bei den im- und exportorientierten Unternehmen. Rund 550 außenhandelsorientierte Unternehmen haben sich in den letzten Monaten an einer Umfrage beteiligt, deren Auswertung jetzt vorgestellt wurde. Diese Zollstudie, die gemeinsam von dem Software-Haus Materna GmbH, der AWB Steuerberatungsgesellschaft mbH, der AWA Außenwirtschafts-Akademie und der Brunswick European Law School (BELS) an der Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel durchgeführt wurde, bringt erstmalig wissenschaftlich fundierte Antworten auf die Frage, wie deutsche Unternehmen heute die organisatorischen Herausforderungen der Implementierung zollrechtlich relevanter Prozesse bewältigen und wie sie sich angesichts der bevorstehenden Änderungen des Gemeinschaftsrechts künftig positionieren wollen.

Prof. Dr. Rogmann

Im Zuge der Bestrebungen, dem europaweiten E-Government Gestalt zu geben, hat die Europäische Kommission mit der Initiative „e-Zoll“ die Anforderung für die elektronische Zollabwicklung festgelegt. Für im- und exportorientierte deutsche Unternehmen wird demnach die Nutzung einer einheitlichen papierlosen Arbeitsumgebung für die Zollabwicklung zum 1. Juli 2009 verpflichtend. Die Herausforderungen, die mit der Implementierung der zollrechtlich relevanten Prozesse einhergehen, sind für die Unternehmen vielschichtig. Immerhin 87 Prozent der Befragten messen der Pflicht zur elektronischen Zollabfertigung – und damit automatisierten, einheitlichen Zollprozessen – eine hohe Bedeutung zu. „Nahezu 90 Prozent der befragten Unternehmen bezeichnen dabei die Frage, wie sich die elektronische Zollabwicklung in die Betriebe integrieren lässt und wie unternehmerische Abläufe hierbei gegebenenfalls anzupassen sind, als komplexe Aufgabe“ stellt Prof. Dr. Achim Rogmann – der die Studie seitens der BELS begleitet und ausgewertet hat – fest und fügt hinzu „viele Unternehmen fühlen sich bei der Meisterung dieser Herausforderungen allein gelassen“.

Mit zu den aktuellen Herausforderungen für die am Außenhandel beteiligten Unternehmen zählt aber auch die Initiative der Europäischen Kommission zur Erhöhung der inneren und äußeren Sicherheit der EU. So wandeln sich die Zollbehörden zunehmend von einer Fiskal- zu einer Sicherheitsverwaltung. Dieser Wandel zu mehr Sicherheit zeigt sich sehr stark an den aktuellen Regelungen des Gemeinschaftsrechts zur Überprüfung der Lieferkette, an einem europaweit koordinierten Risiko-Management und an den Vorgaben zum zugelassenen Wirtschaftsbeteiligten (ZWB bzw. Authorized Economic Operator/AEO). Maßnahmen, welche diese Regelungen und Vorgaben umsetzen, betreffen nahezu alle Organisationseinheiten eines Unternehmens.

Insbesondere große Konzerne stehen den anstehenden Anpassungen an das Zoll-Management nach den Ergebnissen der Zollstudie eher realistisch und motiviert gegenüber. Die Studie hat aber auch ergeben, dass kleine und mittlere Unternehmen tendenziell ihre Situation zu positiv einschätzen. Sie unterschätzen beispielsweise den künftigen organisatorischen Aufwand für die Nutzung von IT-Verfahren zur elektronischen Zollanmeldung.

Das Ergebnis der Studie kann den Unternehmen helfen zu erkennen, wo sie derzeit stehen und in welchen Bereichen noch Handlungsbedarf besteht. In seinem Vorwort zur nunmehr vorgelegten Auswertung der Zollstudie drückt Prof. Rogmann die Hoffnung aus, „dass diese Studie den für das Ein- und Ausfuhrmanagement Verantwortlichen helfen möge, die notwendige Unerstützung bei der Bewältigung der organisatorischen Herausforderungen zu erhalten“. Interessenten können die Ergebnisse der Studie unter www.zollstudie.de anfordern.

Text: A. Rogmann

Foto: Bundesanzeiger Verlag

Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel
Brunswick European Law School (BELS)
- Fachbereich Recht -

Auszug aus dem WOLFENBÜTTELER SCHAUFENSTER vom 9. Dezember 2007

Gemeinsam streiten sie für die Erweiterung der Informationsgesellschaft in der Region Wolfenbüttel (von links): Markus Becks, Frank Oesterhelweg und Professor Reza Asghari. Foto: Miethe

Frank Oesterhelweg mit neuem Internet-Auftritt:

Lebendige Plattform der E-Demokratie

Wolfenbüttel. Das Internet ist für viele Gruppen unserer Gesellschaft inzwischen eine wichtige Informationsquelle geworden. Mehr als 60 Prozent der Bürger zwischen 18 und 65 Jahren sind online.

Im Zuge dieser Entwicklung kommt auch der E-Demokratie, also der Vereinfachung und Durchführung von Prozessen zur Information, Kommunikation und Transaktion zwischen Institutionen der Legislative, Bürgern, Unternehmen und weiteren staatlichen Institutionen mit dem Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien immer größere Bedeutung zu. Dies hat auch Frank Oesterhelweg zum Anlass genommen, seinen neugestalteten Internetauftritt www.frank-oesterhelweg.de mit einem Weblog auszustatten. In diesem „Oester-Blog" können Interessierte direkt mit dem CDU-Landtagsabgeordneten aktuelle politische Themen und Anliegen diskutieren.

„Das ist ein absolutes Novum, da dem Bürger die Möglichkeit gegeben wird, Informationen zu produzieren und zurückzugeben. Somit hat man eine lebendige Plattform, mit der man vor allem jüngere Menschen besser erreichen kann", lobt Professor Reza Asghari vom Institut für E-Business am Dachbereich Recht der FH Wolfenbüttel/Braunschweig die Neugestaltung der Internet-Präsenz Oesterhelwegs.

Verantwortlich zeichnet dafür in erster Linie Asgharis Mitarbeiter Markus Becks, der auch im Wahlkampf-Team Frank Oesterhelwegs aktiv ist. „Uns erschien es bei der Neugestaltung vor allem wichtig, Informationen zu verbreiten und den Politiker Oesterhelweg auch persönlich vorzustellen. Deshalb sind sein Lebenslauf und Fernsehinterviews (Stichwort „Oester TV") online, die dem Bürger zeigen, wie sich Frank Oesterhelweg im Gespräch darstellt", erläutert Becks.

Laut Markus Becks ist die neue Homepage gemäß dem Motto Frank Oesterhelwegs „kompetent, konsequent und klar". „Frank Oesterhelweg ist meiner Einschätzung nach derjenige Politiker der Region, der sich am stärksten für die Erweiterung der Informationsgesellschaft eingesetzt", ergänzt Professor Asghari nicht nur angesichts der neuen Internetpräsenz des CDU-Politikers.

Dass sich Oesterhelweg mit den neuen Medien beschäftigt, zeigt auch seine kürzlich gestellte Anfrage an den Niedersächsischen Landtag zum Thema „Abhängigkeit am Monitor – was tun gegen Internetsucht?". Vor dem Hintergrund einer Analyse der Interdisziplinären Suchtforschungsgruppe der Berliner Charité nach der allein in Deutschland etwa 1,5 Millionen – vor allem jüngere – Menschen internetsüchtig sind, fragte Oesterhelweg die Landesregierung unter anderem nach deren Maßnahmen.

In ihrer Antwort verwies die Landesregierung auch auf Projekte wie „Eltern-Medien-Trainer", das INHOPE-Projekt und ein im Oktober gestartetes LAN-Partie-Projekt, bei dem Eltern gemeinsam mit ihren Kindern kennenlernen, was diese am Computer spielen. Wichtig sei in dieser Frage – so die Landesregierung – vor allem die Einbindung der Eltern hinsichtlich der Vermittlung von Medienkompetenzen.

mie

Generalkonsulat
der Bundesrepublik Deutschland
Shanghai

Deutschland und China – Gemeinsam in Bewegung

德国
灵感与创新
Deutschland
Land der Ideen

SHANGHAI *EXPRESS*

Rundbrief des Generalkonsulats

Nr. 07/2007
17.12.2007

Nürnberg zur Weihnachtszeit

Inhalt

Grußwort des Generalkonsuls

Dreharbeiten zum Film „John Rabe" in Shanghai und Nanjing

DAAD-Stipendien 2008-2010: Sprache und Praxis in Japan und China

Tsinghua University vergibt erstmals Master-Urkunden an Studierende der RWTH Aachen

Technische Fachhochschule Georg Agricola unterstützt China im Kampf gegen den Klimawandel

Stärkere Forschungszusammenarbeit zwischen EU und China

Konzeptsuche für den Deutschen Pavillon auf der EXPO 2010 Shanghai

6. Deutsch-Chinesisches Wirtschaftsrechtssymposium in Schanghai

ECONET CHINA: Bundeswirtschaftsminister Michael Glos ist Schirmherr von econet china

Mitteilungen des Rechts- und Konsular-referats

Der Regionalarzt informiert: Vogelgrippe

Veranstaltungshinweise

Verschiedenes

Lieber Leserinnen und Leser,

auch auf diesem Wege möchte ich Ihnen allen ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches und segensreiches Neues Jahr wünschen.

In Shanghai und in der an die Metropole angrenzenden Region erleben wir seit Jahren einen beispiellosen Aufschwung. Dies spiegelt sich auch in der großen Aufmerksamkeit wieder, die die Stadt weltweit wie auch bei uns zuhause nach wie vor findet. Die höchsten Repräsentanten unseres Landes, der Bundespräsident, die Bundeskanzlerin, wie auch ihre Vorgänger, Ministerpräsidenten, Minister und Parlamentarier besuchten Shanghai in großer Zahl.

„Deutschland und China – gemeinsam in Bewegung" in Nanjing war ein gelungenes Gemeinschaftswerk - weit über den Kulturbereich hinaus - insbesondere auch in Zusammenarbeit mit den Partnern aus der Wirtschaft.

Genauso waren die – für uns überaus erfolgreiche – Fußballweltmeisterschaft der Frauen und die „Special Olympics" im Herbst Höhepunkte unseres Jahreskalenders. Dies, wie auch das – für uns nicht minder erfolgreiche – Shanghai Filmfestival und die Dreharbeiten mit starker Besetzung zum John-Rabe-Film zum Ende diesen Jahres belegen, dass Shanghai mehr als nur eine glitzernde Wirtschaftsmetropole ist.

Für meine Frau und mich war es das erste Jahr in meiner Eigenschaft als Generalkonsul für Shanghai und die angrenzenden Provinzen Anhui, Jiangsu und Zhejiang. Ich möchte diese Gelegenheit wahrnehmen, um jedem Einzelnen von Ihnen zu danken für die freundliche Aufnahme in meinem Amt und für die aktive Begleitung und Unterstützung der Arbeit des Generakonsulats über das ganze Jahr hinweg.

Herzliche Grüße

Ihr Albrecht von der Heyden

Oscar-Preisträger Florian Gallenberger verfilmt in Shanghai und Nanjing das Leben John Rabes

Es hat sich mittlerweile in der deutschen Gemeinde herumgesprochen, dass sich gegenwärtig zahlreiche deutsche und internationale Filmstars in der Stadt aufhalten. Dem einen oder anderen begegnet man auch schon mal auf der Straße, in Restaurants, beim Einkaufen und fragt sich, ist er/sie das wirklich? Florian Gallenberger, der für seinen Abschlussfilm „Quiero Ser" mit dem Oscar ausgezeichnet wurde, dreht von Oktober 2007 bis Februar 2008 an den Originalschauplätzen in Shanghai und Nanjing das Leben und Wirken John Rabes.

China stand in Flammen, als ein deutscher Kaufmann fern der Heimat zum Helden wider Willen wurde. Als die kaiserliche japanische Armee 1937 China überfällt und mit ungeahnter Brutalität gegen die Zivilbevölkerung der damaligen Hauptstadt Nanking vorgeht, handelt John Rabe. Zusammen mit einer kleinen Gruppe in der Stadt verbliebener internationaler Geschäftsleute, Ärzte und Missionare, setzt er unter größter persönlicher Gefahr eine Schutzzone für Zivilisten durch, in der 250.000 Menschen das überleben, was später als "Massaker von Nanking" in die Geschichtsbücher eingehen wird.

In Deutschland war John Rabe weitgehend vergessen, als seine Tagebücher vor 10 Jahren wiederentdeckt wurden. Auf Grundlage dieser persönlichen Aufzeichnungen erzählt Drehbuchautor und Regisseur Florian Gallenberger die faszinierende Geschichte John Rabes, des Hamburger Kaufmanns und Leiters der chinesischen Siemens-Niederlassung, der bis heute in China wie ein Heiliger verehrt wird und doch zu Lebzeiten nie für seinen Mut belohnt wurde. Als Rabe nach dem Ende des Massakers nach Deutschland zurückkehrt, wird er von der Gestapo als Kollaborateur der Chinesen verhaftet. Er stirbt verarmt und vergessen 1950 in Berlin. Die New York Times hat Rabe unlängst als den "Schindler Chinas" gefeiert.

In dem über 15 Mio. Euro teuren Kinofilm wird der preisgekrönte Schauspieler Ulrich Tukur („Das Leben der Anderen") in der Titelrolle zu sehen sein. Weitere Hauptrollen übernehmen neben den Deutschen Daniel Brühl („Good-bye Lenin", „Die fetten Jahre sind vorbei"), Dagmar Manzel („Schtonk!", „Frei nach Plan"), Gottfried John (James Bond „Goldeneye") auch eine Reihe internationaler Stars wie US-Ikone Steve Buscemi („Interview", „Reservoir Dogs", „Fargo", „Big Lebowski") und die Französin Anne Cosnigny, die für ihre Rolle in „Man muss mich nicht Lieben" für den César nominiert war und im diesjährigen Cannes-Regiepreis-Gewinner „Schmetterlinge und Taucherglocke" überzeugte. Einer der größten Stars des chinesischen Kinos, die Schauspielerin Zhang Jingchu, die seit ihrer Hauptrolle in „Peacock", Gewinner des Silbernen Bären und Großen Preises der Jury der Berlinale, und in „Rush hour 3" internationales Ansehen erlangte, spielt eine Studentin, deren Familie vom Einmarsch der Japaner unmittelbar betroffen ist. Außerdem gelang es Gallenberger, zwei der bekanntesten Schauspieler Japans zu gewinnen: Teruyuki Kagawa, der unter anderem in dem mit dem Großen Preis der Jury in Cannes ausgezeichneten Film „Guizi Lai Le" spielte und Akira Emoto, der einem internationalen Publikum durch den weltweiten Kinorerfolg „Shall we dance?" bekannt wurde.

Neben diesen weltberühmten Stars wirken auch zahlreiche in Shanghai lebenden Deutsche als Komparsen mit, die sich aufgrund unseres Aufrufs über den Shanghai-Express-E-Mail-Verteiler gemeldet haben. Das Filmteam war sehr erfreut über diese zahlreichen Bewerbungen, denn ohne die Mitwirkung europäisch aussehender Komparsen wären etliche Filmszenen nicht vorstellbar gewesen.

John Rabe wird produziert von Mischa Hofmann („Wo ist Fred?"), Benjamin Herrmann („Das Wunder von Bern", „Merry Christmas") und Jan Mojto („Napoleon"). Der Film entsteht in Co-Produktion mit dem ZDF und wird gefördert vom FilmFernsehFond Bayern, dem Bayerischen Bankenfond, dem Medienboard Berlin-Brandenburg, der Filmförderungsanstalt, dem Deutschen Filmförderungsfonds und der Deutsch-Französischen Förderkommission. Majestic Filmverleih wird John Rabe Ende 2008 in die deutschen Kinos bringen, Huayi Brothers in China, Beta Cinema übernimmt den Weltvertrieb.

Generalkonsul von der Heyden und seine Frau hatten die große Freude, das Filmteam und die Schauspieler Anfang November zu einem Abendessen in der Residenz begrüßen zu dürfen und in anregender Atmosphäre über das Oscar-verdächtige Filmprojekt zu sprechen.

Generalkonsul Albrecht von der Heyden, Florian Gallenberger,
Gabi von der Heyden, Benjamin Herrmann

Lin Dongfu, Katharina John, Ulrich Tukur

Steve Buscemi und Ulrich Tukur

Informationen und Nachrichten

DAAD-Stipendien 2008-2010: Sprache und Praxis in Japan und China

Seit 25 Jahren ermöglicht der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) Hochschulabsolventen der Rechts-, Wirtschafts-, Natur- und Ingenieurwissenschaften sowie der Architektur zwischen Studium und Beruf ein intensives Sprachstudium mit anschließendem Praktikum in Japan. Auch für China ist das bewährte Programm zur Heranbildung von hochqualifizierten Nachwuchskräften seit 1996 ein fester Bestandteil des Förderangebots.

Für den Zeitraum von 2008 bis 2010 können sich Interessenten noch bis zum 31.01.2008 bewerben. Obwohl zwischen Deutschland und den führenden ostasiatischen Wirtschaftsnationen bereits enge Beziehungen bestehen, gibt es in den Bereichen der Wirtschaft, Verwaltung und Medien nach wie vor einen Mangel an Fachkräften, die über adäquate Sprach- und Kulturkenntnisse sowie im Partnerland gesammelte Arbeitserfahrung verfügen.

Die 18-monatigen Stipendienprogramme "Sprache und Praxis in Japan" bzw. "Sprache und Praxis in der VR China" ermöglichen es den qualifizierten deutschen Hochschulabsolventen, sich diese fehlenden Kenntnisse anzueignen und ihren Erfahrungshorizont auszuweiten. Dadurch bereiten die DAAD-Programme die Stipendiaten auch auf eine leitende Position im internationalen Umfeld vor. Bestehende Kenntnisse der Landessprache sind keine Bewerbungsvoraussetzung.

Das Stipendium selbst gliedert sich in einen Vorbereitungskurs in Deutschland, ein zehnmonatiges Sprachstudium in Tokyo bzw. Peking und ein anschließendes acht- bzw. sechsmonatiges Praktikum in einem internationalen Unternehmen. Dort werden die Stipendiatinnen und Stipendiaten aktiv in die Arbeitsprozesse integriert und üben eine auf ihrem Studium aufbauende Tätigkeit aus. Ein landeskundliches Programm mit Firmenbesuchen und Exkursionen in die wirtschaftlichen und kulturellen Zentren Japans und Chinas rundet den Aufenthalt ab.

Informationen zu den Angeboten des DAAD für China gibt auch im Internet unter www.daad.de/ausland/foerderungsmoeglichkeiten/ausschreibungen

Tsinghua University vergibt erstmals Master-Urkunden an Studierende der RWTH Aachen

Nachdem die ersten drei erfolgreichen RWTH-Studierende des deutsch-chinesischen Masterprogramms zu einem früheren Zeitpunkt die Master-Urkunden der Tsinghua Universität persönlich in Beijing entgegennehmen konnten, wird die feierliche Übergabezeremonie für weitere Absolventen des Austauschprogramms im Fach Maschinenbau diesmal in Aachen stattfinden.

Die Master-Urkunden werden durch den Präsidenten der Tsinghua Universität, Herrn Professor GU Binglin, übergeben. Für die Tsinghua Universität ist dies das erste Mal, dass sie ihre Master-Urkunden im Ausland vergibt. Zur Unterstreichung der Bedeutung dieses Vorgangs wird der Präsident der Tsinghua Universität von einer 14-köpfigen hochrangigen Delegation begleitet. Die VR China wird bei der Urkundenverleihung vertreten sein durch ihren Botschafter in Deutschland, Herrn MA Canrong, die Stadt Aachen durch den Oberbürgermeister Herrn Dr. Jürgen Linden und die RWTH Aachen durch den Rektor, Herrn Professor Burkhart Rauhut.

Das deutsch-chinesische Hochschulprojekt RWTH-Tsinghua, welches auf der Grundlage des im Oktober 1999 von der Bundesministerin für Bildung und Forschung, Frau Bulmahn, und der chinesischen Ministerin für Erziehungswesen, Frau Chen Zhili, unterzeichneten Besprechungsprotokolls ins Leben gerufen worden war, existiert seit 2001 und ist mittlerweile fest etabliert.

Vor allem das Interesse von RWTH-Studierenden der Fakultät für Maschinenwesen, welchen die Möglichkeit eröffnet wird, ein Jahr lang Industrial Engineering oder Automotive Engineering an der renommierten Tsinghua Universität in Beijing zu studieren, ist in den letzten Jahren kontinuierlich gewachsen. So haben im September 2007 insgesamt 29 Studierende der RWTH ihr Studium an der Tsinghua Universität aufgenommen – ein bundesweit einzigartiger Erfolg!

Technische Fachhochschule Georg Agricola unterstützt China im Kampf gegen den Klimawandel

Gemeinsames Forschungsprojekt mit staatlicher Bergbauhochschule zur Umweltgeotechnik im Steinkohlenbergbau.

Im Zeichen des globalen Klimawandels verstärkt die chinesische Regierung ihre Anstrengungen in Sachen Umweltschutz. Für die Eingrenzung der Folgeschäden des Steinkohlebergbaus hat das chinesische Wissenschaftsministerium ein eigenes Forschungsprojekt eingerichtet, das bis 2011 läuft. Neben anderen internationalen Experten sind auch Prof. Dr. Frank Otto und Prof. Dr. Wilhelm Stelling von der Technischen Fachhochschule Georg Agricola zu Bochum an diesem Projekt beteiligt. Über den aktuellen Stand der Forschung tauschten sich die Projektteilnehmer nun bei einem Workshop an der staatlichen Bergbauuniversität China University of Mining and Technology in Xuzhou (im Nordwesten der Provinz Jiangsu) aus.

Ziel des "Workshops zu Umweltbelangen des Kohlebergbaus und deren Lösung" war es, einen Überblick über die weltweit gebräuchlichen Verfahren zur Analyse und Vermeidung von bergbaubedingten Umweltschäden zu gewinnen und daraus konkrete Strategien für China abzuleiten. Bergsenkungen, Flächenkontamination und Haldenbrände verursachen in China, das weltweit größtes Förderland von Steinkohle ist, enorme Umweltprobleme. Der von den Bränden verursachte CO2-Ausstoß trägt angesichts der enormen Größe der chinesischen Steinkohlenreviere in erheblichem Maße zur globalen Klimaerwärmung bei.

Auch vor diesem Hintergrund ist die Unterstützung durch internationale Experten besonders wichtig. So konnte Geotechnik-Professor Dr. Otto von der TFH Georg Agricola den chinesischen Gastgebern wichtige Erfahrungen aus dem deutschen Steinkohlenbergbau vermitteln. Die deutsche Steinkohlenindustrie gehört im internationalen Vergleich schon lange zu den Technologieführern und spielt gerade bei der Bekämpfung von bergbaubedingten Umweltschäden international eine Vorreiterrolle.

Seinen China-Aufenthalt nutzte Prof. Dr. Otto zur Teilnahme an einer weiteren wissenschaftlichen Konferenz, dem "International Symposium on Geo-environmental Engineering for Sustainable Development" (Internationales Symposium zur Umweltgeotechnik für nachhaltige Entwicklung) an der Normal University Xuzhou. Professor Otto stellte dem internationalen Auditorium in seinem Vortrag Techniken zur Beherrschung von Methanausgasungen mittels Geotextilien vor.

Die Konferenz wurde unter anderem vom Asia-Link Programm der Europäischen Union veranstaltet, mit dem die Zusammenarbeit zwischen europäischen und asiatischen Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen gefördert werden soll.

Die Technische Fachhochschule Georg Agricola kooperiert bereits seit 1999 mit der China University of Mining and Technology. Gegenstand der Kooperation sind der Austausch von Studierenden und Dozenten, sowie der Wissens- und Technologietransfer, beispielsweise im Rahmen gemeinsamer Forschungsprojekte oder internationaler wissenschaftlicher Tagungen.

Weitere Informationen unter der Internetadresse www.tfh-bochum.de/index.php?id=1218

Stärkere Forschungszusammenarbeit zwischen der EU und China auf höchster Ebene vereinbart

Führende Politiker aus der EU und China haben auf dem EU-China-Gipfel am 28. November die Aufnahme einer strategischeren wissenschaftlichen Zusammenarbeit durch Einleitung gemeinsamer Forschungsprojekte der EU und Chinas vereinbart.

Die Staats- und Regierungschefs erkannten auch die umfangreiche Beteiligung chinesischer Forscher an den ersten Aufforderungen zur Einreichung von Vorschlägen unter dem Siebten Rahmenprogramm (RP7) an und vereinbarten, die Beteiligung europäischer Forscher an chinesischen Förderprogrammen zu erleichtern.

Beide Seiten verpflichteten sich, alle notwendigen Schritte zu unternehmen, um das Wissenschafts- und Technologieabkommen zwischen China und der EU, das im Dezember 2008 ausläuft, zu

verlängern. Zu diesem Zweck werden beide Seiten zunächst einmal ihre Zusammenarbeit einer Bewertung unterziehen.

Die Vereinbarungen wurden am Ende des Wissenschafts- und Technologiejahres EU-China (CESTY) getroffen, das beide Seiten als eine sehr positive Erfahrung werteten. Die Initiative brachte Forscher und Industrie zusammen und zeigte das Vorhandensein einer allgemeinen Bereitschaft zur Stärkung der bestehenden wissenschaftlichen und technologischen Zusammenarbeit auf.

Sowohl die EU als auch China sind Partner im Rahmen des ITER-Projekts (Internationaler Thermonuklearer Versuchsreaktor). Auf dem Gipfel wurde eine weitere Stärkung der Zusammenarbeit im Nuklearbereich vereinbart: den Abschluss eines bilateralen Abkommens zwischen der Europäischen Atomgemeinschaft EURATOM und China. Das bilaterale Abkommen soll eine Ergänzung zum ITER darstellen.

Weitere Zusicherungen im Hinblick auf eine engere wissenschaftliche Zusammenarbeit wurden in Zusammenhang mit dem Klimawandel gemacht. Die Staats- und Regierungschefs erkannten die zentrale Rolle der Technologie bei der Bekämpfung des Klimawandels und insbesondere bei der Reduzierung von Treibhausgasemissionen und der Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen an.

Beide Seiten forderten, dass weitere Fortschritte im Rahmen der Partnerschaft zwischen der EU und China zum Klimawandel gemacht werden, und zwar insbesondere was die Erforschung nahezu emissionsfreier Kohletechnologien durch Bindung und Lagerung von Kohlenstoff anbelangt. Sowohl die EU als auch China werden ihre Anstrengungen verstärken, um die Zusammenarbeit bei Technologieentwicklung und -transfer weiter zu fördern, heißt es in den Schlussfolgerungen des Gipfels. Die vollständigen Schlussfolgerungen sind unter der oben angeführten Internetadresse abrufbar.

Die Ideenschmieden arbeiten auf Hochtouren
Die Konzeptsuche für den Deutschen Pavillon auf der EXPO 2010 Shanghai läuft

Seit September arbeiten die sechs Bewerber um die Gestaltung des Deutschen Pavillons auf der EXPO 2010 in Shanghai, die es in die Endausscheidung geschafft haben, an ihren Ideenentwürfen. Eine fachkundige Kommission wird im Frühjahr 2008 darüber entscheiden, welches der Detailkonzepte realisiert wird. Dann steht auch das Thema fest, mit dem sich Deutschland auf der EXPO in Shanghai 2010 präsentieren wird.

„Better City, Better Life" – unter diesem Motto findet zwischen 1. Mai und 31. Oktober 2010 in Shanghai die nächste universelle Weltausstellung statt. Es soll die größte der Geschichte mit mindestens 70 Millionen Besuchern werden. Länder und internationale Organisationen sind aufgefordert, mit ihren Auftritten Lösungsansätze zu zeigen für die Probleme, die sich aus dem Leben in der Stadt des 21. Jahrhunderts ergeben. Die Erwartungen an die deutsche Beteiligung von Seiten der chinesischen Veranstalter sind hoch. Denn Deutschland gilt in China als Vorreiter unter anderem auf dem Gebiet des ökologischen Bauens, des Umweltschutzes, der alternativen Energiegewinnung und der Stadtplanung sowie -entwicklung.

Dabei haben sich die Weltausstellungen in den vergangenen Jahrzehnten grundlegend verändert: „Während sie in früheren Zeiten den Charakter einer Industrieschau hatten, die neueste technische Entwicklungen präsentierte oder zur Demonstration technischer bzw. bautechnischer Leistungsfähigkeit einzelner Staaten wurde, haben die EXPOs heutzutage eher Eventcharakter," erklärt Dietmar Schmitz den Wandel. Der Referatsleiter für Messen und Ausstellungen im Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie ist seit vielen Jahren deutscher Delegierter beim Bureau International des Exposition, das zuständig für Weltausstellungen ist, und als Generalkommissar der offizielle Repräsentant der deutschen Beteiligung auf der EXPO 2010. „Im Vordergrund steht für die internationalen Beteiligungen nicht mehr das Hinterlassen von Baudenkmälern, sondern eine erlebnisorientierte Gestaltung der nationalen Pavillons. Eine Weltausstellung ermöglicht heute den teilnehmenden Nationen, auf sachliche Art und Weise, eingebettet in ein Gesamtkonzept mit Erlebnischarakter, im Gastgeberland und bei den EXPO-Besuchern einen nachhaltigen Eindruck zu hinterlassen und ihr Image zu festigen", so Schmitz weiter.

In einer EU-weiten öffentlichen Ausschreibung wurden potentielle Gestalterteams, die sich qualifizieren mussten, aufgefordert, eine „Story" zu erarbeiten, die den Besuchern ein „Erlebnis Deutscher Pavillon" vermitteln soll. Darauf wird die deutsche Beteiligung mit einem temporären Bau

ausgerichtet sein. „Die Erfahrungen der letzen 15 Jahre bei den Weltausstellungen im Ausland haben gezeigt, dass dies der richtige Weg ist", ist Dietmar Schmitz überzeugt. „Nicht umsonst sind die Deutschen Pavillons in der Vergangenheit mehrfach als bester internationaler Beitrag ausgezeichnet worden. Dabei haben Themenorientierung, wissenschaftliche Grundlagenvermittlung und anschauliche technische Darbietung oberste Priorität."

6.000 Quadratmeter misst das Grundstück des Deutschen Pavillons. 60 bis 80 Prozent sollen bis zu einer Höhe von 20 Metern bebaut werden. Das Grundstück befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft der Pavillons aus der Schweiz, Frankreich, Italien, Polen, Belgien und Spanien.

Rund 30 Gestalterteams, die sich beworben hatten, waren aufgefordert, für dieses Grundstück einen „Pavillon aus einem Guss" zu entwerfen, der dem Besucher einen größtmöglichen Überblick über die technologischen, wirtschaftlichen und kulturellen Möglichkeiten der Bundesrepublik Deutschland bietet. Eine fachkundige Auswahlkommission mit EXPO-, Event- und Bauerfahrung hat im September über die sechs Finalisten entschieden, die nun an ihren Detailkonzepten arbeiten. Die Aufgabe an die Bewerber: eine ausgewogene Kombination von Themenauswahl und Präsentationsform zu finden, die den überwiegend chinesischen Besucherkreis, aber auch Fachbesucher anspricht – offen, informativ und interaktiv gestaltet und zum Verweilen und Betrachten inspirierend.

Der Bewerberkreis aus Designern, Ausstellungsmachern und Architekten verspricht schon heute ein spannendes Pavillon-Konzept, das Ideen zum EXPO-Thema „Better City, Better Life" in einer Gesamtinszenierung mit hohem Erlebniswert liefern wird, davon sind Dietmar Schmitz und das EXPO-Team überzeugt. Als Durchführungsgesellschaft hat das Ministerium für Wirtschaft und Technologie die Kölnmesse International GmbH beauftragt, die deutsche Beteiligung an der EXPO 2010 zu organisieren. Das Unternehmen verfügt seit der Weltausstellung 1986 in Vancouver über mehr als 20 Jahre EXPO-Erfahrung.

6. Deutsch-Chinesisches Wirtschaftsrechtssymposium in Schanghai

Am 15. November fand an der Rechtsfakultät des Chinesisch-Deutschen Hochschulkollegs das 6. Deutsch-Chinesische Wirtschaftsrechtssymposium statt. Die von Professor Dr. Winfried Huck von der Brunswick European Law School (BELS) der Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel in 2002 gegründete Tagungsreihe wird jährlich abwechselnd in Deutschland und China durchgeführt und ist in den von der Bundesregierung mit der chinesischen Zentralregierung vereinbarten Deutsch-Chinesischen Rechtsstaatsdialog fest integriert.

Das diesjährige Symposium stand unter dem Thema "Sustainable Development in Finance and Technology". Namhafte deutsche und chinesische Experten aus Justiz, Wirtschaft und Wissenschaft referierten und diskutierten zu diesem Thema. Die Diskussionen während der Fachtagung aber auch die Gespräche anlässlich der um die Fachtagung herum organisierten Rahmenveranstaltungen leisten einen wertvollen Beitrag zum gegenseitigen Verständnis der Länder und Ihrer Rechtskultur.

Wie in den Vorjahren wurde die Veranstaltung in zwei Arbeitsgruppen durchgeführt, von denen eine das Thema der Veranstaltung aus Sicht des "Finanz- und Kapitalmarktrechts" und die andere aus Sicht des "Marken- und Geschmacksmusterrechts aufgriff. Die Fachtagung wurde mit einem arbeitsgruppenübergreifenden Vortrag von Frau Dr. Marianne Grabrucker, Vorsitzende Richterin am Bundespatentgericht, München, eröffnet. Insbesondere ihre Ausführungen zu den bislang erfolglosen Anträgen auf Löschung der Marke "Not made in China" lösten eine lebhafte Diskussion aus.

Eröffnungsrede Professor Liu

Die Ergebnisse der Fachtagung werden in Form von Thesen im Internet veröffentlicht. Der Gesamttext der Vorträge wird daneben in einem Tagungsband herausgegeben, der im nächsten Jahr erscheinen soll. In seinem schriftlichen Grußwort an die Veranstaltung ging der niedersächsische Ministerpräsident Wulff auch auf die finanzielle Unterstützung durch die Unternehmen Deloitte, Siemens, Voith Turbo Scharfenberg und Volkswagen ein. Deloitte und Siemens beteiligten sich wie in den vergangenen Jahren neben ihrem finanziellen Engagement auch mit Referenten am fachlichen Diskurs. Das Interesse der Wirtschaft an einer Beteiligung am Rechtsdialog erschließt sich schnell vor dem Hintergrund der engen wirtschaftlichen Beziehungen beider Staaten und der Relevanz der diskutierten Themen.

Im nächsten Jahr wird die Veranstaltung plangemäß wieder in Berlin stattfinden.

ECONET CHINA:
Bundeswirtschaftsminister Michael Glos ist Schirmherr von econet china

Michael Glos, der Bundesminister für Wirtschaft und Technologie, hat seine Schirmherrschaft für econet china bestätigt.
Mit der Unterstützung der kürzlich gestarteten Industrieplattform econet china durch den deutschen Minister wird zukunftsfähiges, deutsches Know-how im Umweltbereich in China besonders gefördert. Ob bei neuen Technologien, beim Entwickeln von Standards oder öffentlichen Fördermaßnahmen und politischen Rahmenbedingungen, überall kann Deutschland dazu beitragen, die großen Probleme Chinas lösen zu helfen.
Vorausschauende deutsche Unternehmen haben bereits vor einiger Zeit das riesige Zukunftspotential des „Grünen Marktes" in China sowie den Vorteil und langfristigen Nutzen einer frühzeitigen Marktpräsenz erkannt. Deutsche Firmen genießen bei chinesischen Kunden hohes Ansehen in punkto Verlässlichkeit, Innovationskraft und Qualitätsstandards. "Deutsche Produkte sind Spitze, vor allem im Bereich von erneuerbaren Energien und Energieeffizienz. Wir haben China viel zu bieten", so die Worte des Ministers.
Um die Chancen, die sich in der jetzigen Aufbruchsphase bieten, optimal nutzen zu können, wurde kürzlich die Industrieinitiative econet china an der German Industry and Commerce Shanghai ins Leben gerufen. Hauptziel ist es, die deutsche Industrie in den Wachstumsbereichen Bauen, Energie und Umwelt in China besser zu positionieren, eine größere Markttransparenz zu schaffen und die deutsch-chinesische Kooperation unter dem Gesichtspunkt der nachhaltigen Entwicklung zu fördern.
Konkret werden in gemeinsamer Abstimmung mit den Industriepartnern gezielte Marketingaktivitäten (wie z.B. Workshops, Messebeteiligungen, Get-Togethers mit Developern oder Offiziellen etc.) organisiert und von einer konstanten PR- und Medienarbeit flankiert.

www.econet–china.com

Mitteilungen des Rechts- und Konsularreferats
Neues Terminvergabesystem im Visabereich

Die Visastelle des Generalkonsulats hat im Rahmen der Verbesserung der Antragsverfahrens die **Terminvergabe für Visumanträge** auf 5 Zeitfenster am Vormittag erweitert. Seit Anfang November erhält jeder Antragsteller bei Terminvereinbarung einen der Zeittakte genannt, zu dem er vorsprechen kann. Hierdurch wird sich die Wartezeit auf das Visainterview nach Ankunft in der Visastelle erheblich verkürzen. Die Zeittakte belaufen sich auf 8:00 Uhr, 9:00 Uhr, 9:30 Uhr, 10:00 Uhr und 10:30 Uhr. An den Nachmittagen werden, wie bisher auch, Interviews für größere Reisegruppen durchgeführt.
Die Vorlaufzeit für den Erhalt eines Termins beträgt zur Zeit 8 Tage (Stand: 04.12.2007). Bitte beachten Sie jedoch, dass diese Vorlaufzeit vor und während der Hauptreisemonate (Januar, April, Juni - Oktober) erfahrungsgemäß nicht gehalten werden kann.

Der Regionalarzt informiert:

Nach Pressemeldungen hat die WHO am 7.12.2008 bekannt gegeben, dass wahrscheinlich eine Mensch zu Mensch Übertragung von Vogelgrippe in China stattgefunden hat. Es handelt sich um den Vater des Erkrankten aus der Jiangsu Provinz. Es gibt keinen Grund zur Beunruhigung. Nach der Pressemeldung „sieht die WHO bei dem Fall in China drei Möglichkeiten der Ansteckung: Entweder wurden Vater und Sohn durch dasselbe Tier infiziert oder durch zwei verschiedene Tiere oder sie steckten sich gegenseitig an. Der verstorbene Sohn hatte nach Angaben der chinesischen Behörden vom Montag keinen Kontakt zu Geflügel gehabt. Zudem gab es demnach in der Provinz Jiangsu zu dem Zeitpunkt keine Fälle von Vogelgrippe bei Tieren".

Dies ist nicht der erste Fall einer evtl. von Mensch zu Mensch Übertragung. Es sind Fälle aus Thailand, Vietnam und Sumatra in Indonesien bekannt. Alle diese Fälle blieben Einzelfälle. Nach bisherigen Erkenntnissen scheint der Übertragungsweg des Vogelgrippevirus an den Menschen komplizierter zu sein. Es scheint auch eine genetische Prädisposition zur Vogelgrippe bei einigen Menschen zu geben. Dies könnte erklären, weshalb seit 2003 weltweit nur 336 Menschen an Vogelgrippe erkrankten. Die chinesischen Behörden und die WHO beobachten die Kontaktpersonen der Erkrankten auf Krankheitssymptome. Falls in diesem Personenkreis keine neue Erkrankungen innerhalb der nächsten Zeit (Inkubationszeit: Bis zu 10-11 Tage) auftreten sollten, ist es anzunehmen, dass dies ebenfalls als Einzelfall bleiben wird. Bis zum 4.12.2007 sind weltweit 336 Fälle und 207 Todesfälle bekannt. Insgesamt sind 12 Länder betroffen, außer Djibuti, Irak, Türkei, Ägypten und Azerbaidjan kommen alle weiteren Fälle aus SO- und Ostasien. Die meisten Fälle wurden aus Indonesien (113) und Vietnam (100) gemeldet. In der Anlage finden Sie die aktuellen Informationen des Regionalarztes zur Vogelgrippe.

Dr. Iqbal Anver, Regionalarzt Peking

Merkblatt „Vogelgrippe"

Highly Pathogenic Avian Influenza (HPAI), auch Vogelgrippe genannt, ist eine Viruskrankheit bei Vögeln, die sich seit Ende 2003 in Asien, Europa und Afrika ausbreitet.

15 Subtypen des Influenzavirus können Vogelpopulationen und selten auch Schweine infizieren. Häufig sind Wasservögel und andere Vogelarten Träger des Virus; **Enten können ohne Zeichen einer Erkrankung** Virusträger sein. Viren werden mit Exkrementen in größeren Mengen ausgeschieden. Durch die Inhalation von Viruspartikelchen aus nasalen bzw. respiratorischen Sekreten und durch Kontakt mit den Fäkalien der infizierten Tiere kann die Krankheit auf die Vogelpopulationen übertragen werden. Bei der Vogelgrippe besteht ein **Ansteckungsrisiko** für Menschen nach gegenwärtigem Informationsstand insbesondere **bei sehr engem Kontakt zu Geflügel.** Der Erreger wird vor allem über Kot und Sekrete dieser Tiere übertragen. Auch Düngemittel aus Kot kann das Virus beinhalten. Ein enger Kontakt mit Tieren, die potenziell erkrankt sein könnten, sollte daher vermieden werden. Insbesondere sollte auf den Besuch von Vogel- oder Geflügelmärkten verzichtet werden. **Die Mensch-zu-Mensch Übertragung scheint begrenzt möglich zu sein.** Es scheint auch eine genetische Prädisposition zur Vogelgrippe bei einigen Menschen zu geben.

Ende 2003 bis 4.12.07 sind insgesamt 336 **Menschen** in 12 Ländern an der Vogelgrippe erkrankt, **207 sind gestorben.** Auffallend ist die hohe Zahl an Erkrankungen und Todesfällen aus Indonesien. Von insgesamt 113 Krankheitsfällen wurden 91 Todesfälle gemeldet.
Die Inkubationszeit beträgt im allgemeinen 3-7 Tage, kann in seltenen Fällen bis zu 11 Tagen betragen.

Das Erbmaterial von Vogel- Influenzaviren und den Influenzaviren des Menschen unterscheidet sich beträchtlich. Die Gefahr besteht grundsätzlich darin, dass sich die Vogelgrippeviren durch eine Vermehrung in Schweinen oder auch Menschen sich so verändern **(sog. *"reassortment"*),** dass sie effektiv auch von Mensch zu Mensch übertragen werden können. Voraussetzung dafür ist jedoch, dass entweder Mensch oder Schwein gleichzeitig mit "menschlichen" und Vogel-Influenzaviren infiziert sind. Eine weitere Möglichkeit ist, dass das Virus **zu einem neuen Virus mutiert.** Solch ein mutiertes Virus war für die **"Spanische Grippe"** 1919 / 1920 verantwortlich. Durch die Vielzahl der neuen Erkrankungen beim Menschen in der letzten Zeit ist diese Möglichkeit nicht auszuschließen. Das Immunsystem der Menschen ist mit dem neuen Virus bis dato nicht konfrontiert und der Mensch wird dadurch gegen dieses Virus anfälliger. Das neue Virus kann dann eine Grippe-Pandemie verursachen.

Bis **ein Impfstoff** gegen das neue Virus produziert werden kann, werden einige Monate vergehen. Die jetzt **vorhanden Influenzaimpfstoffe** zur Vorbeugung der menschlichen Grippe sind zwar nicht gegen Vogelgrippe wirksam, werden aber empfohlen um eine **Doppelinfektion zu vermeiden**. Bei einer Doppelinfektion, wie schon erwähnt, besteht die Gefahr, dass das H5N1-Virus sich mit dem menschlichen Influenzavirus vermischt und daraus eine neue Gattung entsteht.

Die Krankheit kann dieselben Symptome hervorrufen wie eine Grippe. Im weiteren Verlauf kommt es vielfach zu **Lungenentzündungen**, **Magen-Darm-Beschwerden** und **Erhöhungen der Leberwerte**, wie auch zu einer starken **Verminderung der Blutkörperchen und- plättchen**. Bei vielen PatientInnen waren **Fieber über 38°C** und **Luftnot** die Hauptsymptome. Röntgenaufnahmen der Lungen zeigten Veränderungen, wie bei einer Lungenentzündung. Zur Objektivierung subjektiver Beschwerden - und damit als Entscheidungshilfe für eine Behandlung - stellt die **Kontrolle der Körpertemperatur** eine wichtige Maßnahme dar. Insbesondere, wenn **Kontakt zu einem Influenza-Kranken** oder **Influenza-Verdächtigen** bestanden hat. Die telefonische Auskunft an einen Arzt, man glaube Fieber zu haben, ist von wenig Nutzen. Die Temperaturangabe ist wichtig. Die bevorzugte Methode sollte dabei die Messung mit elektronischen Thermometern im Mund oder im Ohr sein.

Gegenwärtig gibt es mehrere **Medikamente**, die gegen Influenzaviren wirksam sind. Zur Behandlung müssen sie **innerhalb von 48 Stunden** nach Symptomenbeginn eingesetzt werden um den Verlauf der Erkrankung noch wirksam zu beeinflussen. Einige davon können auch zur Prophylaxe bei Kontaktpersonen von Kranken eingesetzt werden um den Ausbruch einer Krankheit zu verhindern oder, falls sie doch ausbricht, den Verlauf abzumildern. Auf Grund unterschiedlicher Wirksamkeit, Anwendungsart und Zulassung der Medikamente bzw. des Resistenzverhaltens der verschiedenen Influenza - Subtypen geben Experten derzeit dem Neuraminidasehemmer **Oseltamivir *("Tamiflu")*** den Vorzug. Für den Fall einer Influenza / Aviären Influenza-Erkrankung wird gegenwärtig die **Behandlung des Kranken für 5 Tage** und die so genannte **Postexpositionsprophylaxe (d.h. Prophylaxe nach Kontakt mit einem Erkrankten) der Kontaktpersonen für 7 Tage** empfohlen. Die Entscheidung trifft der behandelnde Arzt. Genaue Dosierungen, Nebenwirkungen und Gegenanzeigen sind der Medikamenteninformation zu entnehmen.

Empfehlung der WHO zu Tamiflu/Relenza:
Die WHO empfiehl den Ärzten Tamiflu als erste Wahl der Therapie zu benutzen. Als alternatives Mittel wird Zanamivir (Relenza zum Inhalieren) empfohlen.

Hochrisikogruppen (dringende Empfehlung), auch Schwangere, sollten unbedingt nach der letzten Exposition, Tamiflu bzw. Relenza (als Chemoprophylaxe) 7-10 Tage einnehmen bzw. inhalieren.

Mäßige Risikogruppen (Empfehlung), auch Schwangere, sollten nach der letzten Exposition Tamiflu bzw. Relenza (als Chemoprophylaxe) 7-10 Tage einnehmen bzw. inhalieren.

Niedrige Risikogruppen sollten keine Chemoprophylaxe (Tamiflu bzw. Relenza) erhalten.

Definition der einzelnen Risikogruppen:
Zu Hochrisikogruppen gehören Personen, die zum Haushalt bzw. der Familie eines Erkrankten gehören.

Zu mäßigen Risikogruppen gehören Personen, die mit kranken Tieren zu tun hatten, ungeschützte Kontakte zu den kranken Tieren hatten oder als medizinisches Personal mit den Kranken oder Untersuchungsmaterial von Kranken zu tun hatten.

Zu niedrigen Risikogruppen gehört medizinisches Personal, das mehr als einen Meter Abstand zu kranken Tieren und keine Kontakte zu infektiösem Material hatte sowie Schutzausrüstungen bei Dekontaminationsmaßnahmen trug.

Einige Hinweise für Verbraucher von Hühnerfleisch und Eier:
Kontakte mit lebendem oder totem Geflügel (einschließlich Federn, Staub und Mist) das Halten eines Ziervogels sowie **Vogelmärkte sind zu** meiden.
Durch Erhitzen (70°C) werden die **Influenzaviren getötet**. Haushaltsdesinfektionsmittel sind ebenfalls wirksam.

Es ist nicht nachgewiesen, dass der **Verzehr von Hühnerfleisch** bzw. -**fleischprodukten** zu einer Übertragung der Krankheit führt.

Falls auf Geflügelfleisch oder Ei nicht verzichtet wird, sollten **folgende Zubereitungsregeln** beachtet werden:

Die Hände immer gründlich waschen, besonders nach Zubereitung von Hühnerfleisch, Entenfleisch bzw. Hühnereiern.

Separate Platten und Messer für Fleisch und Gemüse.

Zubereitung von rohem Geflügelfleisch auf anderer Arbeitsplatte und mit anderem Messer für weitere Gerichte.

Zubereitung der folgenden Speisen erst nach gründlichem Händewaschen mit Seife.

Nach Zubereitung des rohen Fleisches gründliches Händewaschen, Reinigen des Messers und der Arbeitsoberfläche mit Wasser und Spülmittel. Die Temperatur im Fleisch durch Braten oder Kochen muss mindestens 70°C erreichen (kein rosafarbenes Fleisch!)

Da die Eierschalen mit Fäkalien kontaminiert sein können, ist Vorsicht geboten. Die Eier gründlich waschen. Kaufen Sie keine Eier mit Kotauflagerungen bzw. Rissen in der Schale.

Hühnerfleisch und Eier aus den Märkten sollten gründlich gekocht werden.

Kein halbgekochtes Fleisch essen.

Keine rohen Eier bzw. halbgekochten weichen Eier essen.

Kaufen Sie kein Fleisch, das blutig oder fleckig ist.

Kein Fleisch kaufen, das außergewöhnlich billig ist, denn es könnte sich um notgeschlachtete kranke Tiere handeln.

Tieffrieren tötet das Virus nicht ab.

Expositionsschutz (Vorbeugung gegen Weiterverbreitung der Influenza)

Folgende Vorbeugemaßnahmen sollten während eines Grippeausbruchs beachtet werden:

- kein Händegeben, Anhusten oder Anniesen
- Vermeidung von Körperkontakt
- Verwendung und sichere Entsorgung von Einmaltaschentüchern
- häufiges Lüften der Räume
- gründliches Händewaschen nach Personenkontakten
- meiden von Menschenansammlungen in öffentlichen Verkehrsmitteln, Märkten, Kaufhäusern, Restaurants, Kinos, Diskotheken
- kein enger Kontakt zu möglicherweise erkrankten Personen
- (Selbst-)Absonderung von Influenza-Kranken oder Krankheitsverdächtigen zu Hause
- eventuell Tragen eines Mund- Nasen-Schutzes in der Öffentlichkeit (s.u.)
- um Menschenansammlungen so weit wie möglich zu vermeiden, wird es u.a. notwendig sein, frühzeitig einen ausreichenden Vorrat an Lebensmitteln und Dingen des täglichen Lebens anzulegen
- tragen eines Mund-Nasen-Schutzes

Spezielle Atemschutzmasken sind Bestandteil der Schutzkleidung bei der Versorgung von Kranken, die an hochansteckenden Infektionskrankheiten leiden. Atemschutzmasken verlieren ihre Filterwirkung, wenn sie feucht werden oder mit Partikeln verstopfen. Sie müssen dann gewechselt werden (nach ca. 2 - 3 Stunden). Das Tragen eines einfachen Mund-Nasen-Schutzes kann möglicherweise einen gewissen individuellen Schutz bieten. Ob im Falle einer Pandemie das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes in der Öffentlichkeit, wie während der SARS - Epidemie zu sehen, das Infektionsrisiko senkt, ist gegenwärtig unklar. Eine solche Maßnahme darf nicht zu einem falschen Sicherheitsgefühl und damit zur Vernachlässigung anderer wichtiger Verhaltensregeln (s.o.) verleiten. Dünne Papiermasken sind nach ca. 20 Minuten durchfeuchtet und verlieren ihre Wirksamkeit. An ihre sichere Entsorgung muss gedacht werden.

Hospitalisierung vor Ort

Während einer Pandemie muss mit einer vollkommenen Überlastung der Gesundheitseinrichtungen gerechnet werden. Es ist daher sinnvoll, den Kranken, so lange irgendwie möglich, zu Hause zu behandeln. Dies gilt umso mehr, wenn der medizinische Versorgungsstandard in dem jeweiligen

Land nicht dem europäischen entspricht und man nur eine fragliche Verbesserung der Behandlung im Krankenhaus erwarten kann. Die Entscheidung hierzu muss jedoch der behandelnde Arzt treffen.

Wie ist beim Auffinden toter Vögel vorzugehen?

Kranke oder tote Vögel sollten grundsätzlich nicht berührt oder herumgetragen werden. Neben der Vogelgrippe können auch verschiedene andere Krankheiten übertragen werden.

Beim Auffinden toter Vögel (insbesondere Wasservögel und Greifvögel) melden Sie sich bei der örtlichen Landwirtschaftsbehörde (Dinas Peternakan in Indonesien).

Ratschläge erteilt auch die örtliche WHO oder die FAO.

Meiden Sie Kontakte mit toten Tieren und deren Absonderungen.

Falls die Kontakte wegen notwendiger Beseitigung von Kadavern unvermeidbar sind, tragen Sie Handschuhe, Mund- und Nasenschutz, Schutzkittel sowie Schutzbrille; falls keine Schutzbrille vorhanden, improvisieren Sie einer mit Schwimmbrille.

Kadaver in eine Plastiktüte legen und Tüte fest zubinden.

Falls Kadaver und Kot beseitigt werden müssen, muss ein Loch mit mindestens 1m tiefe gegraben werden.

Verursachen Sie keine Staubbildung, ggf. benutzen Sie Wasser um die Staubbelastung zu minimieren.

Nach Beseitigung von toten Haustieren den Käfig und potentiell kontaminierte Gegenstände gründlich mit Haushaltsreinigungsmittel bzw. Alkohol reinigen. Die Influenzaviren können durch diese Maßnahmen schnell getötet werden.

Am Hauseingang ein in Alkohol getränkten Teppich legen.

Die Schuhe gründlich mit Seife und Wasser waschen. Sehen Sie zu, dass das Wasser nicht ins Gesicht spritzt. Dies gilt auch für die Situationen, wie nach einem Besuch eines sog. Wet Markets, die man sowieso nicht besuchen soll.

Handschuhe und Masken entsorgen, Schutzbrille desinfizieren.

Die Kleider in der Waschmaschine waschen (Kochwäsche).

Hände mit Seife gründlich waschen.

Welche Maßnahmen sollten ergriffen werden, wenn man trotzdem mit toten oder kranken Vögeln oder Vogelkot in Berührung gekommen ist?

Kommt es trotz aller Vorsichtsmaßnahmen zu einem direkten Kontakt mit einem kranken oder toten Vogel, bzw. mit Vogelkot oder anderen Ausscheidungen, so sollten die Hände gründlich mit Wasser und Seife und verschmutzte Kleidungsstücke in der Waschmaschine gewaschen werden. Auch wenn das Risiko einer Vogelgrippeerkrankung extrem gering ist, sollte bei Grippesymptomen ein Arzt zu Rate gezogen werden.(Robert Koch-Institut)

Kann das H5N1-Virus über mit Vogelkot verschmutzten Regenwassernutzungsanlagen oder anderen Oberflächengewässern (Badeseen u.a.) übertragen werden?

Das Risiko wird als gering erachtet, da ein hoher Verdünnungseffekt von Vogelgrippevirus, in Brauchwasser und Badeseen besteht. Dies gilt auch für andere Viruskrankheiten. Die bisher erhobenen Daten zeigen, dass offenbar für eine Infektion des Menschen die Aufnahme einer hohen Virusdosis erforderlich ist, die in diesen Gewässern bei weitem nicht erreicht wird.(Quelle: Robert Koch-Institut)

Empfehlungen und Maßnahmen für deutsche Auslandsgemeinden

Deutsche Firmen im Ausland und sich dort aufhaltende Deutsche, müssen über ihren Schutz selber und so bald wie möglich entscheiden. Wichtig ist die Entscheidung der Betroffenen bzw. ihrer betriebsärztlichen Dienste zur jeweiligen **Ausstattung mit Material und Medikamenten (s. u. letzter Absatz).**

Tritt eine Pandemie näher, so empfiehlt entsprechend der aktuellen epidemiologischen Lage der Krisenstab der Auslandsvertretung in Zusammenarbeit mit Vertretern der deutschen Gemeinde und deutscher Wirtschaftsunternehmen Verhaltensmaßregeln. Grundlagen bilden hierfür die Empfehlungen des Gesundheitsdienstes, des Robert Koch-Institutes und der WHO. Die Vorgaben der örtlichen Gesundheitsbehörden sind dabei zu berücksichtigen. Eine Ausreiseempfehlung für (gesunde) deutsche Staatsangehörige wird von der Auslandsvertretung nur in Absprache mit dem Krisenreaktionszentrum des Auswärtigen Amts ausgesprochen.
Der Krisenstab der Auslandsvertretung berät dann auch den Träger der deutschen Auslandsschulen bezüglich Einschränkungen der Unterrichtstätigkeit. Zur Verminderung der Ansteckungsgefahr sollte die Möglichkeit von Fernunterricht (z.B. durch Internet) oder die Vorverlegung von Ferien in Betracht gezogen werden. Als Entscheidungshilfen können die Paragraphen 28 bis 30 des Infektionsschutzgesetzes dienen. Analoge Empfehlungen ergehen in Abstimmung mit der Auslandsvertretung an die Zentralen und Zweigstellen entsendender deutscher Einrichtungen.

Wichtiger Hinweis für die Deutsche Kolonie:

Jeder / Jede Privatperson muss sich fragen, ob und welche der praktischen Empfehlungen zur Vorsorge er / sie jetzt schon umsetzt. Das gilt insbesondere für längere Auslandsaufenthalte. Sinnvoll kann es sein, sich wie folgt auszustatten:

***Medikamente*:**

Tamiflu (Tbl) 1 Pkg. zur Therapie (Tamiflu ist als Therapie für Kinder unter einem Jahr sowie als Prophylaxe für Kinder unter 13 Jahren nicht geeignet.
Antibiotika (z.B. Moxifloxacin 400mg für Erwachsene und Azithromycin Suspension 200mg/5ml für Kinder).
Paracetamol 500 mg Tabletten oder Saft für Kinder.

***Material*:**

Schutzkittel, Desinfektionsmittel für Hände, Scheuerdesinfektionsmittel, Chirurgische Masken, Überziehschuhe.
Latexhandschuhe unsteril, Schutzmantel Fliesstoff, Kopfhauben.

Lebensmittel:

Bevorratung von Lebensmitteln sowie Wasservorräte.

Dr. Anver
Regionalarzt Peking

Veranstaltungshinweise

Filmabende in der Abteilung Kultur und Bildung

Im Dezember und Januar werden die folgende Filmproduktionen in der Abteilung Kultur und Bildung, 102 A, Cross Tower, 318 Fuzhou Road gezeigt (Original mit englischen Untertiteln, Eintritt ist frei, jedoch begrenzte Sitzplatzzahl)

Weitere Informationen: Frau Zhou, 6391 2068-602, www.goethe.de/shanghai

21. Dezember, 19.00 Uhr – zwei Filme:

Film 1: Homies (Andere Freunde)

(Dänemark 2005, 46 min.), Regie: Jannik Splidsboel

Als Rasmus dem 15-jährigen Ninos zum ersten Mal begegnete, hatte er ein bisschen Angst vor ihm. Ninos sieht für ihn wie ein harter Bursche aus – und fremd. Ninos ist ein Immigrant. Doch Rasmus merkt schnell, dass Ninos nicht viel anders ist als er. Beide Jungs lieben es, Fußball zu spielen, Roller zu fahren und haben die gleichen Probleme: Mit Mädchen, ihren Eltern und der Intoleranz der Anderen.

Film 2: The Snake Boy (China, 60 min.)

The hero of this documentary, was born in the Year of the Snake and is a gay. His musical talents are not widely accepted due to his homosexuality and his unusual performance style. This documentary gives us a glimpse of his exquisite mind through conversations with him and his friends.

04. Januar, 19.00 Uhr

Jenseits der Stille

Regie: Caroline Link, 109 min., 1995/1996

Die Eltern der achtjährigen Lara sind beide taubstumm, daher muss das aufgeweckte Mädchen in allen möglichen Lebenslagen als "Übersetzerin" agieren. Zu ihrem Vater hat Lara ein besonders enges Verhältnis – daher reagiert er überaus eifersüchtig, als Lara sich eines Tages mit seiner Schwester Clarissa anfreundet, zu der er nie eine gute Beziehung hatte.

Clarissa, eine Musikerin, entfacht in ihrer Nichte die Liebe zum Klarinettenspiel, sehr zum Ärger ihrer Eltern, die aufgrund ihrer Gehörlosigkeit zur Musik keinen rechten Bezug haben. Zehn Jahre später ist Lara zu einer hübschen jungen Frau herangereift. Ihr Entschluss, zu Clarissa nach Berlin zu ziehen, um dort auf ein Konservatorium zu gehen, führt zu einem heftigen Streit mit ihren Eltern. In Berlin lernt sie ihre erste Liebe kennen und verspürt ein Gefühl ungekannter Freiheit. Der plötzliche Unfalltod ihrer Mutter führt Lara für kurze Zeit nach Hause zurück. Doch ein erneuter Streit mit ihrem Vater droht das einst so vertrauensvolle Verhältnis der beiden endgültig zu zerrütten.

Arminia Bielefeld bestreitet Freundschaftsspiele in Shanghai und Wuhan

Der deutsche Erstligist Arminia Bielefeld reist vom 16. bis 22. Dezember nach China. Die Mannschaft bestreitet in dieser Zeit Freundschaftsspiele in Wuhan (vs. Hubei Wuhan Zhiye FC) und in Shanghai (vs. Shenua FC). Es wird mit großer Fanbeteiligung gerechnet.

Spieltermine:

Wuhan, Dienstag, 18.12.07
18:30 Uhr Xinhua Lu Stadium: Freundschaftsspiel vs Hubei Wuhan Zhiye FC

Shanghai, Donnerstag, 20.12.07
14.00 Uhr Kangqiao Stadium (2600 Hunan Road, Nanhui Distrikt, Pudong): Freundschaftsspiel vs Shenua FC. Eintritt frei

Preisgekrönte deutsche Pianistin Anny Hwang in Shanghai

Anny Hwang ist eine 18-jährige saarländische Pianistin und Studentin der Hochschule für Musik Saar, die bereits mehrfach mit nationalen und internationalen Preisen für Solo-Klavier ausgezeichnet wurde.

Auf Einladung des „National Symphony Orchestra of Shanghai" wird Anny Hwang zusammen mit dem Orchester, unter der Leitung des norwegischen Dirigenten Terje Mikkelsen, am 31.12.2007 zwei Konzerte (19.30 Uhr und 22.30 Uhr) geben, die im Rahmen des „New Year's Concert 2008" im Grand Theatre Shanghai stattfindet.

Programm: Franz Liszt „Ungarische Fantansie"

Tickets gibt es beim Booking Office: 272 Fengxian Road, Hotline: 62172426, 62173055 oder unter www.shgtheatre.com/program

Preise: 680, 500, 400, 300, 200, 100 RMB

Verschiedenes

AHK-Shanghai:

➢ **Online Job-Market der AHK**
Der *Online Job Market* der Auslandshandelskammern in China ist der größte Online Job Market dieser Art und eine hilfreiche Plattform bei der Arbeitssuche - sowohl für Unternehmen auf der Suche nach Arbeitskräften als auch für deutsche und chinesische Arbeitnehmer auf der Suche nach einer Anstellung bei einem deutschen Unternehmen in China. Ein Besuch lohnt: http://www.china.ahk.de/en/job-market/job-offers/

➢ **German Company Directory der AHK**
Auf der Suche nach Unternehmen und Kontaktdaten in Shanghai oder China kann das *German Company Directory* der Auslandshandelskammern in China weiterhelfen:
https://www.german-company-directory.com/home/

German Chamber of Commerce in China
Shanghai
29/F, POS Plaza
1600 Century Avenue
Pudong 200122 Shanghai

Tel.: 86 21 5081 2266
Fax.: 86 21 5081 2009

chamber@sh.china.ahk.de
www.china.ahk.de

➢ **Praktikantenstammtisch**
Am Mittwoch, den 16. Januar 2008 um 19.30 Uhr in der Mural Bar

➢ **Deutscher Stammtisch**
Am Dienstag, den 08. Januar 2008 um 19.00 Uhr im Paulaner Brauhaus, Fenyang Road.

➢ **Weitere Veranstaltungen der AHK:**

- Workshop Automotive, Mittwoch, 09. Januar 2008, Sofitel Hyland
- Workshop Human Resources, Dienstag, 15. Januar 2008, Sofitel Hyland
- **NEU:** Workshop Energy & Environment, Donnerstag, 17. Januar 2008, Sofitel Hyland
- Workshop Construction, Mittwoch, 23. Januar 2008, Sofitel Hyland
- JR Round Table, Donnerstag, 24. Januar 2008, Sofitel Hyland
- Chamber Meeting mit dem Generalkonsul, Donnerstag, 31. Januar 2008, Grand Hyatt

Beginn der Workshops jeweils 19 Uhr

Deutscher Club Shanghai:

Kaffeemorgen im Januar und Februar 2008: Jeweils am 21. Januar und am 18. Februar 2008 ab 10.00 Uhr findet im Renaissance Yangtze Shanghai Hotel (2099 Yan'an Road West, Tel. 6275 0000, Ballsaal) unser monatliches Treffen mit einem reichhaltigen Brunchbuffet statt. Gäste sind herzlich willkommen!
Kosten: für Mitglieder 80 RMB; für Gäste 130 RMB.

Tel. Nr.: 134 8239 7145

E-Mail: deutscherclub@schanghai.com

Website: www.schanghai.com/deutscherclub

Newcomer-Treffen Auch zum Newcomer-Info-Frühstück lädt Sie der Deutsche Club ein, und zwar das nächste Mal am Mittwoch, 23. Januar 2008, von 10.30 Uhr bis 12.30 Uhr im Paulaner Bräuhaus, 150 Fen Yang Road. Bringen Sie alle Ihre Fragen mit. Der Deutsche Club wird versuchen, sie zu beantworten! Zusätzlich möchte er Ihnen möglichst viele Infos über das Leben in Shanghai vermitteln.

Der sportliche Stammtisch Wann waren Sie das letzte Mal sportlich aktiv? Kommen Sie doch zur Bowling-Runde! Egal ob Anfänger, Profi oder Fan – machen Sie einfach mit! Der nächste Termin: Dienstag, 08. Januar 2008, ab 20.00 Uhr (Regal International East Asia Hotel, 516 Hengshan Road – nach dem Eingang links und eine Etage tiefer). Wir bitten um Anmeldung eine Woche vor dem Termin bei hedwighierl@vr-web.de

www.schanghai.com
Deutschsprachige Austauschplattform und offizieller Web-Partner des Deutschen Clubs Shanghai mit tagesaktuellem Stellen- und Wohnungsmarkt

Deutschsprachigen Christlichen Gemeinde Shanghai:

Deutsche Gottesdienste und andere Veranstaltungen:

Evangelische Gottesdienste

23.12.2007 (10.30Uhr),	Gottesdienst, Jiu Shi Clubhouse
27.01.2007 (10.30 Uhr),	Gottesdienst, Racquet Club

Katholische Gottesdienste

24.12.2007 (15:30Uhr),	Kinderchristmette, St. Peters Church
06.01.2007 (15.30Uhr),	Messe, St. Peters Church
20.01.2007 (15.30 Uhr)	Messe, St. Peters Church

Ökumenisch

30.12.2007 (10.30 Uhr),	Ökumenischer Gottesdienst, Season Villas
13.01.2007 (10.30 Uhr),	Ökumenischer Gottesdienst mit Empfang zum Neuen Jahr, Racquet Club

Bibelkreis (Wochenende)

bei Familie Sebanz mit Pastor Peter Kruse:
(Century Metropolis, Tower 3, Apt. 3301, Hong Qiao Lu 168,
Tel.: 13916663695)

- 12. Januar, 20 Uhr

Bibelkreis (Werktags)

bei Steffi Busch mit Pfarrer Michael Bauer:
(Windsor Place, # 030, Jian He Lu 2222,
Tel.: 13917224413)

- 16. Januar, 09.30 Uhr

Sternsingeraktion

- 05. Januar, Puxi
- 06. Januar, Pudong

MoMo-Singtreff

bei Familie Abbing oder Familie Grün: jeden ersten **Mo**ntag im **Mo**nat (Fam. Abbing: West Elite Villas, # 30, Lane 555, 399 Gao Jing Lu:

- 14. Januar, 20.00 Uhr

Weitere Veranstaltungen und Details auf www.dcgs.net

Öffnungszeiten Generalkonsulat

Das Generalkonsulat bleibt während der Weihnachtsfeiertage vom 24. bis einschließlich 26. Dezember 2007 sowie am 31. Dezember 2007 und am 01. Januar 2008 geschlossen.

Im Falle einer Notlage können sich deutsche Staatsangehörige an den Bereitschaftsdienst wenden (Handy-Nr.: 139 0189 2081).

Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland

181 Yongfu Road
Shanghai 200031

德国驻上海总领事馆
永福路 181 号

www.shanghai.diplo.de
info@gk-shanghai.org.cn

Kanzlei
本部

181 Yongfu Road
200031 Shanghai

永福路 181 号

Tel.: (021) 3401 0106
Fax: (021) 6471 4448

E-Mail:
info@gk-shanghai.org.cn

Durchwahlen:

Vorzimmer Generalkonsul
Dr. von der Heyden
Frau Wieczorek: 314

Wirtschaftsdienst
Herr Dr. Kreutzberger: 215
Frau Dr. Wallat: 209
Frau Pürtinger: 216
Frau Großmann: 218
Frau Wang: 217

Kultur- und Pressereferat
Frau Scholl: 118
Herr Hansen: 119
Frau Fischböck: 121
Herr Zhu: 120

Sprachendienst
Herr Mayer: 213
Frau Huang: 210

Protokoll
Herr Rößner: 310

Rechts- und Konsularreferat
领事签证处

14. Stock
New Century Plaza
188 Wujiang Road
Shanghai 200041

吴江路 188 号
静安新时代大厦 14 楼

Tel.: (021) 6217 1520
Fax: (021) 6218 0004

E-Mail:
passvisa@gk-shanghai.org.cn

Durchwahl:

Pass- und
Visumsangelegenheiten: 203

Abteilung Kultur und Bildung
文化教育处

102 A Cross Tower
318 Fuzhou Road
Shanghai 200001

福州路 318 号(近山东中路)
高腾大厦 102A

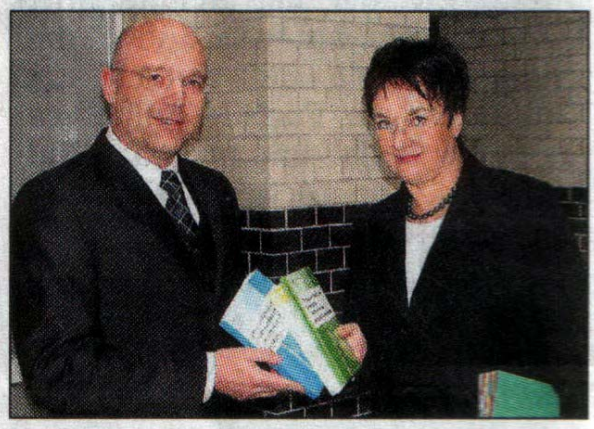
Tel.: (021) 6391 2068
Fax: (021) 6384 0269

E-Mail:
info@shanghai.goethe.org

Leiter :
Herr Wördemann

Auszug aus der Braunschweiger Zeitung vom 21. Dezember 2007

MELDUNG



Winfried Huck überreicht Brigitte Zypries drei Bände zum Deutsch-Chinesischen Rechtsstaatsdialog.
Foto: privat

FH-Professor bei Justizministerin

WOLFENBÜTTEL. Winfried Huck, Dekan der Brunswick-European-Law-School (BELS) an der Fachhochschule (FH) Braunschweig/Wolfenbüttel überreichte Bundesjustizministerin Brigitte Zypries in Berlin die zu den Deutsch-Chinesischen Wirtschaftsrechtssymposien erschienenen drei Tagungsbände. Die in 2002 von Huck gegründete Reihe der Symposien ist als Projekt in den vom Bundesministerium der Justiz geführten Deutsch-Chinesischen Rechtsstaatsdialog integriert.

Sie sollen der Verbesserung des wechselseitigen rechtlichen, ökonomischen und kulturellen Verständnisses dienen.

Auszug aus der Braunschweiger Zeitung vom 29. Dezember 2007
Rubrik „Menschen des Jahres“

Winfried Huck

Professur an der Tongji-Uni

Die Beziehungen zwischen der Fachhochschule (FH) Braunschweig/Wolfenbüttel und der Tongji-Universität in Shanghai (China) werden immer enger. Professor Winfried Huck vom Fachbereich Recht der FH ist an der Tongji-Universität zum Honorarprofessor ernannt worden.

Die Beziehungen zur chinesischen Universität waren 2001 aufgenommen worden. Seit 2002 finden Wirtschaftsrechtssymposien abwechselnd in Deutschland und China statt. Themen sind Recht, Wirtschaft und Kultur.

Huck doziert weiter an der FH in Wolfenbüttel und hält an der Tongji-Universität, an der er bislang nur Gastprofessor war, Vorlesungen. step